



Ad  
kt

F







Zweytes Stück  
der  
**Grundlegungen**  
zur heilsamen Unterweisung ꝛc.  
auf die  
**Sonn-: Buß- und Fest- Tage**  
von  
**Ostern bis Johannis.**

Handwritten text, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

176

Large, stylized handwritten text, possibly a title or heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a subtitle or description, appearing as a mirror image.



Handwritten text, likely a name or date, appearing as a mirror image.

176

Handwritten text, likely a subtitle or description, appearing as a mirror image.

176



Dem  
Hochwürdigem und Hochgelahrten  
Herrn,  
**Hn. Johann Friederich**  
**Luthern,**

Königlichen Preussischen Inspectori der Kir-  
chen und Schulen des Osterwieckischen Cräyses  
im Fürstenthum Halberstadt,

und  
Ober Prediger in der Stadt  
Osterwieck,

Meinem in Christo, unserm einigen Haupte und  
Helfer, hochgeliebten Vater und Gönner  
widmet und übergiebet

dieses zweenste Stück der Grund-  
legungen zur heilsamen Unterwei-  
sung der Gemeine des Herrn,

mit der grössten Liebes, Hochachtung und  
Ehr, Furcht,



N 2

als

ein schwaches doch redliches Zeichen seiner  
 schuldigsten Dankbarkeit für alle genos-  
 sene Gewogenheit, besonders aber für den  
 gütigen Beytrag zum Bau des Reiches  
 Gottes an diesem Ort;

Ja für seine zärtliche Ermahnungen und väterliche Er-  
 munterungen, das Werk des Herrn nicht läßig  
 zu treiben,

und bittet inbrünstig

den allmächtigen und allgewaltigen  
 Erzhirten und Bischof unserer Seelen,

er wolle diesem in Ihm verehrungswürdigen Vater, in  
 den grauen Alter als einen würdigen Zweig  
 des alten Lutherischen Stammes

das höchste Ziel menschlichen Alters erreichen  
 lassen, und endlich mit vieler erhaltenen  
 Beute seines Blutes in die frohe Ewigkeit zu  
 denen theuren und verklärten Vorfahren  
 einführen,

unter dessen


auf der Wanderschaft nach dem himmlischen Vaterlande  
 sein zärtlich Herz noch immer mehr und mehr mit Lies-  
 be und Fürbitte erfüllen, daß es im Amt und Herzen  
 reichlich verspühre

der Verfasser.





## Vorbericht.

ch muß ein paar Worte erinnern, da ich das zweyte Stück meiner Grundlegungen der Presse überlasse; Gott hat das erstere Stück reichlich gesegnet. Ich habe zum Preise Gottes nicht nur von vornehmen Standespersonen einen gütigen Beytrag zum ferneren Druck erhalten, ja ein auswärtiger rechtschaffener Knecht Gottes hat nicht allein mir die Freude gemacht, und, ohne denselben zu kennen, an  
N 3 mich

## Vorbericht.

mich geschrieben, daß ihm nicht allein meine Grundlegungen wohl gefallen, sondern daß er auch daher sich das Vergnügen (wie er schreibt) gemacht, sie in einer bekanten gelehrten Anzeige zu recensiren. Auch einige Glieder meiner Gemeine haben mit zärtlicher Versicherung einen Beytrag von 12. und 18. Ggr. zum Druck dieser Arbeit gethan. Andere aber haben 2. ja 3. gebundene Exemplaria genommen, und weniger dafür gegeben; einige wenige aber haben es gar nicht annehmen wollen. Weil nun redliche Gemüther unter uns solcher Gestalt hernachmal nicht einmal für Bezahlung gebundene Exemplaria mehr haben erhalten können, so hat man die Anstalt gemacht, daß die Quartal-Stücke inskünftige von denenjenigen, die sie verlangen, theils bey mir auf der Pfarre, theils von den Schul-Bedienten zu Bienenburg und Lochtum, theils auch von dem Manne, der die Sammlung des Bierzeiten Geldes verrichtet, für 3. Mgr. gebunden können abgefordert werden; Ob ich nun gleich hiedurch in einen ziemlichen Verlust wegen der Kosten gesezet werde; so habe ich doch das zuversichtliche Vertrauen zu Gott, er werde noch andere Quellen seiner Barmherzigkeit eröffnen, daraus einige Beyhülfe herfließen werde, daß ich auch der Armuth, wie bisher

bisher geschehen ist, damit an die Hand gehen kan. Der liebste Heiland hat einige fast verlassene Wittwen bewogen, einige Stücke Garn zu verkauffen, um sich nur dieses Predig-Buch (wie sie es nennen) anschaffen zu können. Der Mann, welcher die Pfarr-Gefälle sammlet, hat mir zu meiner Ermunterung und Stärkung versichert; wie er sehr viele am Sonntage darin lesend angetroffen, die wohl sonst den Sonntag mit vergeblichen Unterredungen, oder auch unnütz zugebracht. Ja, er hat mir auch von einigen tausend Dank-sagungen gebracht; weil ich mir dadurch ihr Seelen-Heil nach Gottes Sinn angelegen seyn ließe. Ich melde dis alles nur zum Preise Gottes. Doch kan ich auch den besten Beweis, daß Gott noch mächtig durch dieses lautere Mittel wirket, nicht unberühret lassen. Es ist die Schmach, Hohn und Spott, als das ordentliche nach Gottes Wort versprochene Honorarium seiner Knechte, so mir für meine wahrlich saure Arbeit von denen Feinden der Wahrheit und ihren Nachsprechern ausgezahlt wird; Aber sie sind nur Gottes Werkzeuge dazu, welche er gebrauchet, daß ich auch dadurch mit mehrerem Ernst vor Gott mich zu beugen, in Gott einzudringen, und seinen Beystand zuerbitten genöthiget werde. Der

## Vorbericht.

allwissende Gott weiß, unter was für großer Herzens-Angst, und wie ich in guten Gerüchten und bösen Gerüchten, in Schmach und Schande, als ein getödteter, aber siehe, ich lebe, das liebe Creuz und Verfolgung annehme. Er weiß es allein, unter was für Herzens-Noth, Gebets und Glaubens-Kampf auch dieses zweyte Stück zu stande gekommen; tausend Seufzer sind dabey gen Himmel gestiegen, und oft hat die äussere Noth durch Angst die Feder aus den Händen stossen wollen. Geistliches inneres Leiden hat mich in die Knie sincken gemacht; weil mein armes Gemüth sonst nirgend Ruhe als in der Inbrunst des Gebets finden können. Leiden, die bis an die Seele gedrungen, ja dieselbe schmerzhaft gebeuget, sind in diesen letzten Tagen meine tägliche Gefährten gewesen, die mich am Tische, auf meinem Lager, ja aller Orten begleitet, so, daß ich im allereigentlichsten Verstande, mein Brot mit Thränen gegessen, und mein Lager mit denselben naß gemacht. Aber durch Gottes Hülfe ist mirs gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, und zeuge beyde den kleinen und grossen, und sage nichts auffer dem, was Gottes Wort saget: daß meine Zuhörer ihre Augen aufthun und sich bekehren sollen von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt

## Vorbericht.

walt der Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum, Ap. Gesch. 26, 18. Herr Jesu, rüste mich ferner dazu von oben mit deines Geistes Kraft aus, hilf mir siegen! erhöre mein Flehen. Doch du wirst es thun, nach deines Wortes Zusage, die du deinen Knechten gethan, Jer. 1, 18. 19. Ap. Gesch. 18, 9. 10. Höre, Jesu, noch ein Flehen, schlage mir diese Bitte nicht ab; Ich habe, wie du weißt, allwissender Heiland! sechs arme Kinder, die ich nebst noch anderen unterrichte, um zum heiligen Abendmahl zu gehen, schenke doch diesen Würmern eine Bibel in ihrer Armuth, du hast ja aller Reichen Herzen in deinen Händen, wie leicht ist dir's also, daß du nicht ein oder mehrere begüterte dazu bewegen könnest. Gelobet seyst du auch herzlich und demüthig, Herr Jesu, daß du auch noch die Bibel-Liebe unter uns erhältst. Bey diesen nahrlosen Zeiten und den starcken Krieger's-Abgaben haben sich doch einige dieselbe angeschaffet; und wohin solten wir uns wol wenden, woraus solte unser Herz  
in

mlc

Vorbericht.

in diesen betrübtten Zeiten wol Trost haben,  
als allein aus deinem Wort, Ps. 119, 50.  
Nun HErr JESU, unser Erzhirte, sey gnä-  
dig, freundlich und barmherzig Hirten,  
Schaafen und Lämmern, amen. HErr  
JESU, eile uns beyzustehen,  
amen.

Wienenburg, den 8 ten März.

1759.



Am



## Am ersten heiligen Ostertage.

Ges. vor der Pr. N. 1247. nach der Pr. N. 331.

Text Marc. 16, 1 : 8.

### Eingang.

In diesem Fest-Evangelio ist enthalten: Die höchst-tröstliche Offenbarung der siegreichen Auferstehung Jesu Christi. Bey welcher zu betrachten

I. Wem sie geschehen? nemlich, etlichen frommen Weibern, v. 1. hier haben wir

a) Der Weiber Beschreibung. Marcus macht derselben drey namhaft: als

a) Die Maria Magdalena. Nach einiger Ausleger Meinung, ist sie gewesen die grosse Sünderin, welche den Herren Jesum gesalbet, Luc. 7, 36 u. und eine grosse Liebhaberin Jesu, die ihm treulich gedienet und gutes gethan. Der er also am allerersten nach seiner Auferstehung erschienen und sie getröstet hat, Matth. 28, 1. u. Magdalena wird sie genennet, weil sie aus der Stadt Magdalo gebürtig gewesen.

b) Darnach gedencet der Evangelist der Maria Jacobi. Diese ist gewesen Maria, der Mutter Gottes Schwester, Joh. 19, 25. Sie hat zwey Männer gehabt, als: Alpheum, dem sie Jacob den Kleineren geboren, und von dem sie im Text Maria Jacobi genennet wird, und Cleopham, von dem Joses, Simon und Judas gezeuget worden.

c) Fer

c) Ferner gedencket der Evangelist der Salome. Diese ist gewesen Joseph, des Pflegvaters Christi, Schwester, Zebedäi Ehefrau, Jacobi des grösseren und Johannes des Evangelisten Mutter, für welche sie bey Christo eine Fürbitte einlegte, Matth. 20, 20. 21. Diese drey sind auch besonders bey Christi Kreuzigung und Begräbniß gewesen, Matth. 27, 55. 56. Wir sehen

b) Die Handlung der Weiber.

Solche betrachten wir

a) Theils ihren Vorhaben nach. Es war solches: Sie wolten Christum salben, und dadurch das letzte Liebeswerck verrichten; Darum kaufen sie Specereien und ersparen keine Unkosten, v. 1. Woraus die Schwachheit ihres Glaubens erhellet, daß sie Christi Auferstehung, davon er so oft geprediget, so wenig als die Jünger und Apostel begreifen können.

b) Theils ihrer Verrichtung nach. Ihre Verrichtung ist gewesen

1) Eilig. Sie kamen, (da der grosse Sabbath, an welchem sie nach dem Gesetze stille gewesen, vergangen.) an einem Sabbath, an unserm Sonntage, da Jesus schon auferstanden, sehr frühe, da die Sonne aufging, v. 2.

2) Sorgsam. Sie sprachen unter einander, wer wälket uns den Stein von des Grabes Thür? v. 3. Diesen Stein hatte Joseph von Arimathia, welcher den Herrn Jesus begraben, vor des Grabesthür gewälket, und Pilatus versiegelt, Marc. 15, 46. Matth. 27, 66.

3) Weiter war ihre Verrichtung erfreulich. Sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der grosse Stein abgewälket war, v. 4. Diesen grossen Stein hatte ein Engel in einem grossen Erdbeben abgewälket und sich darauf gesetzt, Matth. 28, 2. nicht darum, daß der Herr hätte können auferstehen, denn das war schon geschehen,



schehen, sondern, daß seine Auferstehung kundbar würde. Darum gehen die Weiber hinein in das eröffnete Grab, ihr Vorhaben zu vollbringen.

Wir erwegen auch

II. Durch wen sie geschehen: nemlich durch einen Engel, von welchem jeso gemeldet worden, und im Ev. v. 5. Hier wird beschrieben

1) Dieses Osterengels Gestalt. Er erscheinet wie ein Jüngling, anzudeuten der Engel Zustand, welche in steter Jugend verbleiben, und nicht abnehmen oder alt werden.

2) Heisset es, er sitze. Er saß zur rechten Hand, anzudeuten, JEsus habe nun das Werck der Erlösung vollbracht und alle seine Feinde überwunden, und werde sich zur Rechten Gottes setzen, Ps. 110. (ganz.)

3. Sagt unser Evangelium: Er hatte ein lang weiß Kleid an, zu bezeichnen, daß uns Menschen nunmehr das Kleid des Heils und Rock der Gerechtigkeit angezogen werden sol, Offenb. Joh. 7, 13. Endlich müssen wir auch erwegen

III. Wie diese Offenbarung geschehen? nemlich durch eine schöne Osterpredigt, welche der Engel den Weibern gehalten. Da bemerken wir wieder

a) Des Engels Rede: Entsetzet euch nicht, ihr sucht 2c. v. 6.

1) Tröstet er sie. Vorher stehet, sie entsasteten sich aus menschlicher ja weiblicher Blödigkeit, welches der Engel merckte und sie freundlich ermahnete, sie sollten ohne Furcht seyn.

2) Meldet er ihr Vorhaben: Ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreuzigten, das wußte er aus göttlicher Offenbarung und der Weiber Gegenwart.

3) Verkündiget er ihnen die wahre Ostergeschichte: Er ist auferstanden und ist nicht hie, ihr werdet ihn nicht finden, wie ihr ihn allhier euch einbildet, und

zu finden vermeinet. Der im Tode gelegen, ist nun in Herrlichkeit auferstanden.

4) Bestätiget er seine Rede: Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten, v. 6. Ihr habt es selber gesehen, daß sie ihn hieher begraben haben, nun aber ist die Stätte ledig. Denn sie hatten vorher fleißig beschauet, wie sein Leib geleyet war, Luc. 23, 55. Ohne Zweifel ist ihnen auch der Leinwand und das Schweißstuch gezeigt worden, welches Petrus und Johannes gesehen, Joh. 20, 7.

5) Befiehet er ihnen: gehet hin und saget es seinen Jüngern und Petro, der es sonderlich wegen seiner allzugrossen Traurigkeit über die dreystache Verleugnung nöthig hat, daß er für euch hingehen wird in Galiläam, (bey der öffentlichen Erscheinung daselbst) da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. (Marc. 14, 28. Matth. 26: 32.)

Wir kommen auch

b) Zu der Weiber That.

1) Sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen.

2) Sie sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich. Sie haben es eine Zeitlang verheehet, und auf einen ferneren Bericht gewartet. Endlich haben sie es doch nicht verschweigen können, sondern nach dem Befehl des Engels verkündiget. Lasset uns, nachdem dieses zum voraus gesehet, hieraus erbaulich betrachten:

**Ein offnes Grab, worauf eine Sieges-  
Fahne steckt, an welcher ein Löwe  
stehet, mit der Umschrift: er ist auf-  
erstanden, hat gesieget und lebet.**

Freuet euch, weil auferstanden ist,  
Obsieget und lebet Jesus Christ.

Wir

( Wir wollen I. Dieses erklären. II. Zu unsern Nutzen anzuwenden suchen, lehret

I. Die Erklärung.

a) Das offene Grab ist das Grab Jesu Christi, darinn er am Charfreitage ist gelegen worden. Denn es melden die heiligen Evangelisten, daß, nachdem der Herr Jesus am Creuze wahrhaftig gestorben, er von Joseph von Arimathia begraben sey in einem neuen Grabe, daß er in einen Felsen hauen lassen: welcher auch einen grossen Stein vor die Thür des Grabes gewälzet habe: welcher hernach auf Pilati Befehl versiegelt, und das Grab mit Hütern besetzt worden, Matth. 27, 57-66. Marc. 15, 45. 2c. Dieses Grab stehet nun offen, Stein und Siegel seyn weg, die Hüter sind entlaufen, und durch einen Engel wird den Weibern verkündiget, Jesus sey auferstanden.

Er ist auferstanden aus dem Grab,

Heut an dem heiligen Ostertag.

Mit diesem offenen Grabe werden wir versichert, daß nunmehr auch unsere Gräber sollen offen stehen. Hingegen aber die Hölle <sup>HNW</sup> Scheol das ewige Grab (nach dem grund Text) den Gläubigen solle verschlossen seyn und bleiben, daß sie darin nicht kommen sollen. Weil du, Jesu, vom Tode erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben. Denn wie das Haupt dem Tode entgangen ist, so können auch die Glieder nicht im Tode bleiben. Sein Blut zeichnet unsere Thür, das hält der Glaube dem Tode für, der Bürger kan uns nicht rühren. Jesus, er mein Heiland lebt, ich werd auch das Leben schauen, 2c. (siehe das Lied: Jesus, meine Zuversicht.)

Za, nun ist die Hölle zugleich zerstöret und versperret durch Jesu Höllenfahrt, welches auch damals geschehen.

scheheit, davon ein alter Kirchen-Vater also schreibet: "(\*)  
 "Wer ist dieser schrecklich glänzende Gast, (haben die  
 "höllischen Geister gesagt) ist doch niemals ein sol-  
 "cher in unseren Aufenthalt gekommen. Es ist nicht ein  
 "Schuldener; sondern ein Durchbrecher, nicht ein Sün-  
 "der; sondern ein Mahner und Herrscher. Wir sehen ihn  
 "als einen Richter; nicht als einen demüthigen Unter-  
 "thanen. Er ist kommen zu befehlen; nicht unterzulie-  
 "gen; zu berauben; nicht hier zu bleiben."

b) Die Siegestabne auf dem offenen Grabe ist ein  
 Sieges- und Ehren-Zeichen Jesu Christi. Es ist bey  
 allen Völkern zu jeder Zeit der Gebrauch gewesen, daß  
 man über oder bey wohlverdienter Leute und Helden  
 Gräbern nicht allein schöne und kostbare Grabmähler  
 (Epithaphia) aufgerichtet, und die Rabiner (oder jüdis-  
 schen Lehrer) geben vor (\*\*), daß auf des tapferen Hel-  
 den Josua Grabe der Sonnen Bild gesetzt worden, zur  
 Erinnerung des grossen Wunders, daß die Sonne ihm  
 zu gefallen einen Tag länger als sonst stehen geblieben,  
 Jos. 10, 12, 13. sondern auch ihre Siegesfabnen aufge-  
 hendet, mit sonderlichen Wapen und Schriften, zum  
 Zeichen und Denckmal ihrer Heldenthaten und erlangten  
 Siege über ihre Feinde. Also hängen wir billig mit un-  
 serer Glaubens Hand dem erstandenen Sieges und Tri-  
 umphsfürsten Jesu Christo am Osterfest über sein Grab  
 eine Ehrenfabne in unseren Herzen auf, mit dem ges-  
 meldten Bilde und Schriftwörtern. Denn

1) Das Bild des Löwen erinnert uns des Freuden-  
 Worts, Offenb. Joh. 5, 5. Es hat überwunden der  
 Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Da-  
 vid. Der Löwe vom Geschlecht Juda wird unser Oster-  
 König genennet, weil er aus selbigem Stamm seine An-  
 kunft

(\*) Augustinus Orat. pasch. de desc. Christi tom. 10. p. 898.

(\*\*) Iuxta Serar. in Comment super Josuam. p. 473.

kunst hat, und eben der Löwe ist, von dem der heilige Jacob in seinem Testament redet, 1 B. Mos. 49, 9. 10. Hier wird Jesus genennet ein junger Löwe, wegen seiner Menschwerdung und Geburt: es wird gemeldet, er habe niedr gekniet, wodurch sein Leiden und Sterben gedeutet wird: es heisst weiter, er habe sich gelagert, damit wird sein Begräbniß angezeigt. Es wird gefragt, wer sich wolle wider ihn auflehnen, oder nach dem Grundtext, wer ihm wolle wieder auferwecken? Das ist seine Auferstehung. Ein alter Lehrer erkläret es also (†): wer wil ihn auferwecken? d. i. kein Mensch; sondern er selber wird sich auferwecken. Endlich, das gesaget wird, er sey hoch kommen durch grosse Siege, dadurch wird seine Himmelfahrt verstanden. Es ist also unser erstandener Jesus mit völliger Gewißheit der Löwe vom Stamme Juda, und unser Glaubensauge liest diese Worte: Resurrexit, vicit, vivit. Freuet euch, weil auferstanden ist, obsieget und lebet Jesus Christ. Lasset uns

2) Dieses genauer betrachten, und zwar

a) Der Siegeswörter Bedeutung.

a) Resurrexit, er ist auferstanden, so lautet das erste Wort, und das ist auch die englische Loosung im heutigen Fest Evangelio: Resurrexit, er ist auferstanden. Ach, daß dieses Resurrexit tief in unsere Herzen drünge, und nicht allein in unsere Ohren schallete. Denn der Herr Jesus ist wahrhaftig auferstanden.

b) Vicit heisst das andere Wort: er hat überwunden. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, der Satan zu Boden geleget und die Hölle gesperrt, 1 Cor. 15, 55. Unserm Jesu können wir an seinem Siegesfeste mit frohen Lippen singen was Offenb. Joh. 5, 9. 2c. stehet.

D

c) Vivit

(†) Augustin l. 10. de C. D. cap. 41.

c) Vivit, er lebet, ist das dritte Wort. **Jesus**, unser Bürge, der für uns war erwürget worden, lebt wieder. D borget Hiob die Worte ab, und saget: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Hiob 19, 25. wie auch der christlichen Kirche: **Jesus**, meine Zuversicht ic. das ihr alle heute mit heller stimme gesungen habt. Vivit, er lebet, schrieb der selige Lutherus einstmal auf den Tisch, und als er befraget ward, was er damit sagen wolte, antwortete er: **Jesus** lebet; und wo der nicht lebete, wolte ich nicht wünschen eine Stunde zu leben. **Jesus** spricht selbst: Vivo et vos vivetis, ich lebe, und ihr sollt auch leben, Joh. 14, 19.

Was ist nun

b) Die Wirkung dieser Siegeswörter. **Freuet euch:**

So feyren wir das hohe Fest

Mit Herzens Freud und Bonne.

Lasset uns dis Osterfest Christo zu Ehren erkreulich be-  
gehen; weil er den höllischen Löwen, unsern abgesetzten  
Feind, besieget, erleget und überwunden hat, 1 Pet. 5, 8.  
Was für grosse Freude entstand bey den Israeliten, als  
David den Goliath niedergemacht, und sie von ihrer  
grossen Furcht und Drangsalen entlediget hatte? wie  
ging ihm das Frauenzimmer entgegen, mit Gesang und  
allerley Freudengepiel, 1 Sam. 18, 6. 7. Wie viel  
mehr sollen wir uns freuen, da der himmlische David den  
höllischen Goliath zu nichte gemacht, und uns aus sei-  
ner Gewalt erlöset hat. Wir sollen singen und musiciren:  
Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lobe er-  
füllen mag, (nemlich zur Gnüge); Denn der einige  
Gottes Sohn, der die Hölle überwand, und den leidigen  
Teufel darinnen band, damit erlöset er die Chris-  
tenheit, das war Christus selber, Kyrieleis. Lasset uns  
nun auch noch

II. Ein:

II. Einen erbaulichen Gebrauch machen von dieser gläubigen Vorstellung des eröffneten Grabes. (\*)

1) Lernen wir daraus: daß **Jesus Christus** wahrhaftig von den Todten auferstanden sey, und also das **Werck der Erlösung** zu einem guten Ende gebracht habe. **Gott Lob!** das am **Charfreytage** verriegelte und versiegelte Grab stehet nun wieder offen, der **Stein** ist abgewelket, das **Siegel** zerbrochen, die **Hüter** entflohen, und der **Engel** rufet: **Er ist auferstanden.** Also können wir aus dem zweyten Artickel unsers christl. Glaubens sagen: **Ich glaube an Jesum Christum** &c. Nun sind erfüllet des alten Testaments Weissagungen, **Hiob 19, 25. Ps. 16, 10. Ps. 110, 7. Es. 53, 8.**

Also seyn auch erfüllet die Verheissungen Christi, welche er seinen Jüngern vor seinem Leiden gethan, daß er werde am dritten Tage auferstehen, **Luc. 18, 23. Joh. 16, 16.** welches sie damals weder verstanden noch gegläubet haben.

Daß aber **Jesus** wahrhaftig heute von den Todten auferstanden sey; davon zeuget **Christus** selber, (siehe die Predigt auf Morgen,) durch seine unterschiedliche Erscheinung und Offenbarung, welche bald hie bald dort, bald in fremder, bald in eigener Gestalt, bald diesen bald jenen Personen geschehen ist. Worauf sich berufet der **Apostel Petrus**, **Ap. Gesch. 10, 38. 39.** und **Paulus** **1 Cor. 15, 5. 8.** Es sind verschiedene Engel erschienen, und haben von der Auferstehung Christi gezeuget. Alle vier **Evangelisten**,

D 2

(\*) **Anmerckung:** Dieses wollen wir bis heute Nachmittag, wegen der Zeit und Vielheit der Materie, nach Anleitung der Fest Epistel **1 Cor. 3, 6. 8.** die im Eingange kurz exegisiret wird, verspahren.

Gej. vor der Pr. N. 333. Ihr Christen, seht, daß ihr ausgeht &c. Nach der Pr. N. 32. Merck auf, mein Herz, hör fleißig an &c.

gelisten, als des heiligen Geistes Notarii publici, bezeugen diese Auferstehung Christi, Matth. 28, 1. 2c. Marc. 16, 1. 2c. Luc. 24, 1. 2c. Joh. 20. und 21. Capitel.

2) Können wir einen dreysfachen Trost daraus schöpfen.

a) Einer flusst her aus Jesu Christi Auferstehung, welche ist ein Exempel unsrer Hoffnung, ein Schlüssel unsrer Gräber, und das Pfand unsrer Auferstehung. (\*)  
 "Darum ist Christus auferstanden, daß wir darauf trauen und bauen sollen." (\*\*)  
 "Wir werden auch auferstehen, unsere Gräber sollen auch einmal eröffnet und wir daraus erwecket und geholet werden, Ezech. 37, 12. Jes. 26, 19. Dan. 12, 2. Dieses erkläret Christus selber, Joh. 5, 28. 29. Hievon schreibet auch sehr tröstlich der selige Lutherus. (\*\*\*)  
 "In Christo ist ia das beste und vornehmste Theil an uns, nemlich das Haupt und Herz albereit erstanden, darum muß unausbleiblich der ganze Leib nachfolgen, und dem Durchbrecher, (der für uns durch Tod und Grab und Leben gedungen, unsern Tod zerbrochen, unsere Gräber geöffnet, ) nachfahren, Mich. 2, 13. Denn wo das Haupt bleibet, da muß auch der Leib hernach, wie wir sehen an allen Thieren, wann sie zu diesem Leben geboren werden; so haben wir auch die geistliche Auferstehung und Neugeburt der Seelen zum ewigen Leben durch Christum albereit hinweg, in der heiligen Taufe und Wort. Und ist nur das Gerüst, die Schaben und Hüllen, dahinden, welche freylich, nemlich um des Hauptstück und besten Theils willen auch hernach fahren und wieder lebendig werden müssen, gleichwie die Seele albereit durchs Wort und Taufe  
 fe

(\*) Wie Tertullian redet.

(\*\*) Nach dem Zeugnisse des Augustini.

(\*\*\*) Tom. 6. Ien, fol. 84.



„fe ist lebendig worden. Ja Christus, unser Haupt, lebet,  
 „und sitzet zur Rechten im Himmel.

b) Der andere Trost rühret her von Christi Siege,  
 von welchem man heute singet in den Hütten der Gerech-  
 ten, die Rechte des HErrn behält den Sieg, die Rechte  
 des HErrn ist erhöht, die Rechte des HErrn behält den  
 Sieg, Ps 118, 15. 16. Es hat nemlich überwunden der  
 Löwe vom Stamme Juda seine und alle unsere Feinde,  
 Offenb. 5, 5. nemlich die Sünde, derer Kraft das Gesetz  
 war, 1 Cor. 15, 3. weil durch das Gesetz dieselbe erkant  
 wird, Röm. 3, 4. Er hat auch ferner überwunden den  
 Teufel und die Hölle, welcher alten Schlange er auf den  
 Kopf getreten; das erste Evangelium, 1 B. Mos. 3, 15.  
 hat Jesus an seinem Auferstehungstage völlig erfüllet, aus  
 der Hölle hat er einen Triumph gemacht, Col. 2, 15. und  
 den Tod verschlungen in den Sieg, 1 Cor. 15, 55.  
 Ja, er ist demselben ein Gift geworden, und hat erfüllet,  
 was er Hos. 13, 14. verheissen und versprochen: Es kan  
 uns also weder Sünde, Teufel noch Tod mehr schaden.  
 Nicht die Sünde, da kan ein gläubiger Christ sagen:  
 ob mich mein Sünd ansicht, wil ich verzagen nicht zc.  
 (siehe 801. auf meinen lieben Gott,) und aus Röm. 8.  
 33. und 34. Wer wil die Auserwehlten Gottes beschuldi-  
 gen zc. Nicht der Teufel, den überwindet ein gläubiger  
 Christ durch des Lammes Blut, und durch das Wort sei-  
 ner Zeugniß, Offenb. 12, 11. sein beständiger Wahl- und  
 Denckspruch bleibet dieser: ich weiß, durchs Lammes  
 Blut werd ich schon selig überwinden, und einen gnädi-  
 gen Gott im Tod und Leben finden, ich halte mich an  
 Gott und meines Jesu Blut, so weiß ich, wird mein En-  
 de gut. Ja, ein wahrer Christ kan getroßt dem Satan  
 entgegen rufen mit Luthero. (†) Du hast keinen Theil an  
 mir.

D 3

Auch

(†) Nihil in me juris habet,

Auch der Tod vermag uns nichts anzuhaben. Er ist verschlungen in den Sieg, und sein Stachel zerbrochen; ein Christ kan getrost singen: Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich 2c. (siehe Num. 1177. Wenn mein Sündlein vorhanden ist.

c) Der dritte Trost fließet aus Jesu Leben. Gläubige können mit Hiob ausrufen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, Hiob 19, 15. Jesus, der lebendig gewordene und auferstandene Jesus ist die Auferstehung und das Leben, Joh. 11, 25. 26. Derselbe spricht zu seinen Gläubigen: Ich lebe, und ihr sollt auch leben, Joh. 14, 19. verglichen mit v. 18. Ein jeder Gläubiger kan mit David sprechen: Ps. 118, 17. Ich werde nicht sterben 2c. Ein Christ stirbet zwar wol endlich nach der Natur, aber nicht nach dem Glauben, weil Christus wegen des Glaubens ihr zum Glied an seinem Leibe gemacht hat. Derselbe ist der Fürst des Lebens, Ap. Gesch. 3, 15. und wer es mit ihm hält, der kan getrost mit Paulo sagen: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, Philip. 1, 21. in gleichen Gal. 2, 20. Ob ich gleich des natürlichen Todes muß sterben, so heißt es doch mit mir, ich werde nicht sterben, sondern leben; oder wie David Ps. 27, 13. denn der Tod ist mir ein Hingang zum ewigen Leben, er muß mir aus der Noth helfen und mich zum Leben befördern. Ich weiß ein besser Leben, da meine Seele fährt hin, des freu ich mich gar eben, Sterben ist mein Gewinn.

3) Giebet uns das offene und im Glauben geschmückte Grab unsers Jesu verschiedene herrliche Ermahnungen. Ein rechtschaffener Christ sol sich

1) Herzlich freuen. Freuet euch, weil auferstanden ist, obliegt und lebet Jesus Christ. Es sol aber keine weltliche Sauf- und Spielfreude, womit die heutigen Weltkinder dieses und andere Feste zubringen, sondern eine geistliche Freude in dem Herrn sein. Phil. 4, 4. Diese Freude

Wird in der h. Schrift

Freude in dem HErrn bestehet in Regung und Bewegung des Herzens zum HErrn Jesu, in Betrachtung seiner herrlichen Wohlthat, die er uns durch seine Auferstehung erworben hat, wodurch man zur Danckbarkeit, Lob und Preis gegen ihn bewogen wird. Solche Freude des Herzens lässt sich nicht wohl ausdrücken noch beschreiben, besser kan man sie empfinden. Sie ist das verborgene Manna, welches Niemand kennet, als der es schmecket im verborgenem Grunde des Herzens. Diese Freude machet satt, doch ohne Verdruß, der Hunger wächst im Ueberfluß.

2) Ein Christ sol seine geistliche Auferstehung alhier richtig halten. Selig ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung 2c. Offenb. Joh. 20. 6. Solche geistliche Auferstehung ist nichts anders, als das neue Leben, das ein Christ alhier führen sol, wozu Paulus ermahnet, Röm. 6, 3. 4. sol nun einmal eine fröliche Auferstehung des Leibes erfolgen, so muß diese geistliche Auferstehung vorher gehen. "Es muß (\*) auferstanden seyn von der Sünden durch die Buße, zu einem neuen Wandel; wer sündiget, fällt aus der Gnade Gottes, aus der Ruhe seines Gewissens, und aus der Hoffnung des seligen Erbes. Da muß alsbald aufgestanden seyn, das geschiehet, wenn du, so bald du die Sünde fühltest, über deine Sünde seufzest, Gott um Vergebung bittest, durch das Blut Jesu Christi mit einem ernstern Vorsatz hinfort nicht mehr zu sündigen 2c.

3) Muß ein Christ tapfer wider seine Feinde streiten, Hiob 7, 1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden 2c. Ja, ein gläubiger Christ muß einen guten Kampf kämpfen, 2 Tim. 4, 7-8. wider seine geistliche

D 4

(\*) So schreibet D. Müller im himmlischen Liebesfuß. Cap. 24. pag. 776.

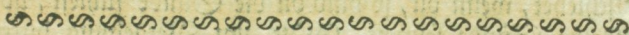
che Feinde, Welt, Sünde, Tod, und Teufel. (†) Wo-  
bey das Gebet nicht zu vergessen ist, daß der HErr Je-  
sus ihu seines Sieges genießen lasse, und bey solchem har-  
ten Kampf Stärke und Muth verleihe. Deswegen er  
oft inbrünstig und glaubensvoll anstimmet. N. 699. In  
dich hab ich gehoffet, HErr 2c. imgleichen: Ich lieg  
im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ,  
dem Schwachen 2c. (siehe N. 755. v. 5. Ich ruf zu  
dir, HErr Jesu Christ 2c.)

4) Ein wahrer Christ sol und muß ein geistlich Leben  
führen, welches nichts anders ist, als die geistliche Aufer-  
stehung, davon wir oben schon gehandelt.

### Beschlußseufzer.

**D** Jesu, du erstandener Siegs- und Triumphs- Fürst!  
Ich dancke dir herzlich für deine siegreiche Auferste-  
hung, wodurch du alle meine Feinde überwunden, mich  
aus ihrer Macht erlöset, und mir eine fröhliche Auferste-  
hung zum ewigen Leben erworben hast. Hilf, HErr Je-  
su! daß ich mich dessen in Noth und Tod getröste, geistlich  
von Sünden aufstehe, ritterlich wider alle meine Feinde  
Kämpfe, und in dir hier geistlich, und mit dir dort ewig-  
lich lebe, amen.

Gebet: N. 332. O Auferstandner Siegsfürst! du Leben 2c.



## Am II. Ostertage.

Gef. Vor der Pr. N. 310. nach der Pr. N. 315.

Text. Luc. 24, 13-35.

### Eingang.

**S**ind die Feinde der Religion Jesu auf den Umsturz  
einer ihrer heiligsten Lehren bedacht, so ist es gewiß die  
Lehre

(†) Siehe D. Olearii Glaubensfieg.

Lehre von der Auferstehung Jesu Christi von den Todten, sie glauben mit Recht das Lehrgebäude Christi wanckend gemacht zu haben, wenn sie uns die selige Hoffnung rauben oder nur ungewiß machen, daß Jesus unser Erlöser lebe; und gewiß, wir müssen mit Paulo bekennen, wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube eitel. 1 Cor. 15, 17. Aber Gott lob, wir können mit überzeugten Seelen ausrufen: Jesus ist wahrhaftig auferstanden. Evang. v. 34. Besieget nur ihr Feinde des Kreuzes Christi die Bosheit eures Herzens so weit, daß ihr den Büchern der heiligen Schriftsteller eine historische Gewißheit einräumet, wenn es euch unmöglich fällt, die Göttlichkeit derselben einzusehen, so muß euer sündlicher Verstand durch die Uebereinstimmung so vieler Zeugen von dieser grossen Begebenheit, die Gewißheit derselben eingestehen, obgleich die Frechheit des Willens ihr den Beyfall versaget. Freunde und Feinde Jesu, gehet mit mir heute zu einer Betrachtung, die euch lehren sol, daß Jesus lebet, das Jesus ewig lebet.

### Satz und Abtheilung.

## Die Gewißheit der Auferstehung Jesu Christi aus seinem eigenen göttlichen Unterricht.

( 1 ) Wen er unterrichtet.

2) Den göttlichen Unterricht selbst.

I. Wen Jesus unterrichtet. Dieses sind

1) Zwey von seinen Jüngern. Sie werden beschrieben.

a. Ihrer Person nach. v. 13. 18. Es waren diese Jünger nicht aus der Zahl der eigentlich also genannten Apostel, aber aus der Zahl der siebenzig Jünger konten sie wol seyn, die Jesus gewehlet, und ihrer zween und zween

ausgesendet hatte, das Evangelium zu predigen. Der erste unter ihnen hieß Cleophas, wer der andere gewesen, das hat man errathen wollen.

b. Ihren Geschäften nach.

a) Sie giengen nach Emaus. v. 13. Es war von Jerusalem sechzig Feldweges, das ist ohngefehr zwey Meilen.

b) Sie unterredeten sich von einer höchst wichtigen Sache. v. 4 Diese zwey Reisende besprachen sich nun unterwegs von einer Sache, damit alle ihre Gedanken angefüllet, damit ihr Herz recht beschäftigt war. Es war etwas neues, etwas wunderwürdiges, etwas daran ihnen insonderheit viel gelegen seyn mußte, etwas neues war es, weil es sich erst vor dreyen Tagen in Jerusalem zugetragen hatte, etwas Wunderbares, denn es betraf den blutigen Tod, und die schmählige Kreuzigung des Herrn Jesu, welche Begebenheit sie weder mit der göttlichen Vorsehung, die sonst über die Erhaltung der Gerechten zu wachen pflegte, noch mit den Weissagungen der Propheten, derer Auslegung den Schriftgelehrten zukam, noch auch mit andern Glaubens Wahrheiten der Jüdischen Kirche, die den Messias betreffen, zusammen reimen konnten. Ueberaus wichtig und angelegentlich war diese Sache; denn es kam dabey auf den Verlust ihrer Hoffnung, und auf den völligen Umsturz aller hohen Gedanken von der Glückseligkeit an, die sie sich vorgestellt, als sie bisher dem Herrn Jesu nachgefolget. Hierüber unterredeten sie sich, und fanden auf allen Seiten solche Schwierigkeiten, die ihnen nicht möglich waren aufzulösen.

c) Sie besprechen sich mit Jesu von diesen Dingen.

1) Jesus kam, ohne daß sie ihn kanten, zu ihnen. v. 15. 16. Lucas führet eine allgemeine Ursache an, ihre Augen wurden gehalten, Marcus aber führet eine andere an. Er erschien ihnen unter einer andern Gestalt,

Gestalt, Marc. 16, 12. Was die Ursache, so Lucas angiebet, betrifft, so hat es nicht die Meinung, als wenn diese beyden Jünger nicht das Vermögen gehabt die Gegenstände zu unterscheiden, sondern weil ihre Gemüther mit der Sache, davon sie redeten, recht starck eingenommen waren, und sie ihren Weg mit niedergeschlagenen Augen fortsetzten, so bemerkten sie den Unbekanten nicht alzu genau, der ihnen nahe gekommen war, daß sie die Gestalt seines Angesichts nicht eigentlich ansahen.

2) Jesus leget ihnen einige Fragen vor. v. 17. Er machte den Anfang, diese zween Jünger anzureden. Es wird unter den Menschen vielfältig ein eiteler Vorwitz angetroffen, und dasselbige ist die Speise müßiger Gemüther, es gibt aber auch eine nützliche Neubegierde, die ein Stachel der Seele ist, und sie aus ihrer Unwissenheit errettet, es gibt einen strafbaren und boshaften Vorwitz, und dieser ist der allgemeinste, es gibt aber auch eine liebevolle und mitleidige Wissbegierde. Man fraget nur darum nach, man wil nur deswegen von dem Unglück anderer Leute unterrichtet seyn, damit man sie trösten und ihnen helfen könne. Von dieser letzten Art ist die Neubegierde, die unser Heiland bey dieser Gelegenheit bezeuget, ihm sind zwar die Gedancken und Unterredungen dieser Jünger nicht unbekant, und wenn er sie fraget, wovon sie reden? warum sie so traurig sind? so geschieheth es nur darum, damit er sie trösten und aufrichten könne. Jer. 14, 8.

3) Cleophas bezeuget eine grosse Verwunderung darüber. v. 18. Was diese Antwort im Grunde betrifft, so war es an dem, daß die Kreuzigung Jesu ein solches Schauspiel gewesen, das nicht nur den Bürgern zu Jerusalem, sondern der ganzen Welt war vorgestellt worden, indem die in Europa, Asia und Africa zerstreute Jüden alle Jahr viele von ihrem Volck auf das Osterfest

fest zu schicken pflegten. Freylich suchten es die Hohenprieſter zu verhindern, daß er nicht aufs Feſt gecreuziget würde, allein die Vorſehung Gottes hatte dieſe Einrichtung gemacht, und darnach mußte es auch gehen, ganz Iſrael ſolte den Erlöſer erhaben ſehen, gleichwie ehemals Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hatte, und die, ſo ihn im Glauben anſahen, ſolten von dem ſonſt unheilbaren Biß der alten Schlange durch ihn geneſen, Joh. 3, 14. 15.

4) Jeſus gibt ihm darauf Gelegenheit ſein ganzes Herz zu offenbaren. v. 19. 5 Moſ, 18, 18. Er leget hierauf ein Bekenntniß ab. a) Von Jeſu. v. 19. b) Von den Hohenprieſtern. v. 20. c) Von den Jüngern dieſes Jeſu. v. 21. a) Die durch ſeinen Tod betrübet. v. 21. B) und durch die Nachricht von ſeinem Leben waren irre gemacht worden. v. 22. 23. 24.

2) Alle getreue Bekenner ſeines Namens.

a) Die in Traurigkeit ſitzen über dem Leiden und dem Tode Jeſu, und ſolglich über ihre Sünden, die ſolches verursacht. v. 17. Ef. 41, 10. c. 43, 1. 2. 3. Röm. 5, 8. 9. 10. Joh. 3, 16. 18.

b) Die in Finſterniß und Traurigkeit ſind über ihr geiſtliches Elend, weil ſie meinen, daß ſie noch unter dem Fluche des Geſetzes ſtehen, und in der Furcht des Todes und der Bangigkeit des Gewiſſens leben, und alſo keinen Troſt und Hoffnung haben, v. 21. Röm. 5, 18. 19. Gal. 4, 4. 5. Joſ. 13, 14. Offenb. Joh. 1, 5. 6. Ephes. 5, 2. Hebr. 7, 26. 27.

Anmerkung. Glaube und Unglaube halten ſonderlich in der Stunde der Anſechung einen harten Kampf; doch ſieget der Glaube allemal, und behält durch die Gnade Gottes die Oberhand, 1 Joh. 5, 4.

c) Die der Schatten des Irthums umgiebet, und in allerley falſchen Bahn und Betrug ſtecken, daß ſie das helle



helle Licht des Evangelii nicht sehen wollen, 1 Cor 2, 14. verglichen mit Ezech. 26, 26. 27. Ps. 51, 12. 13. 14.

II. Den göttlichen Unterricht selbst.

A) Jesus unterrichtet zuerst mit Worten.

1) Macht er den Anfang desselben mit einer Bestrafung ihres Unglaubens, v. 25. Joh. 22, 48. Röm. 2, 3-9. Matth. 17, 17.

2) Zeiget er ihnen die Ursach seines Leidens und Aufstehens, v. 26, vergl. mit Apost. Gesch. 17, 3. Ps. 22, 7. Es. 50, 6. Das Opfer Christi, das Kraft, des göttlichen Willens und Rathschlusses, nöthig war, stiftete die Veröhnung für die Sünden der ganzen Welt, und machte der göttlichen Barmherzigkeit freyen Lauf, die bisher durch die Gerechtigkeit war zurück gehalten.

3) Führet er sie in die Weissagung der Propheten hinein, v. 27. Es werden angezeigt

a) Theils einige Figuren und Vorbilder. Die Geschichte von der Aufopferung Isaacs, von der Verkaufung des Josephs durch seine Brüder, und die widrigen Schicksale des Königes Davids, ehe er auf dem Israelitischen Thron gelangte, werden vermuthlich hier auf eine vorbildliche Weise ausgeleget und erkläret worden seyn.

b) Theils einige Weissagungen, darauf er sie vermuthlich wird geführet haben, z. E. die Weissagung

1) 5 B. Mos. 18, 15. verglichen mit Apostel Gesch. 7, 37. c. 9, 24. 2c.

2) Daniels.

3) Davids. Ps. 2. der 110, und 118.

4) Jesaiä, Cap. 53.

B) Jesus zeigt sich ihnen selbst, als den mit Preis und Ehre gecrönten Erlöser des neuen Testaments.

a) Die Veranlassung dieser Offenbarung. Jesus stellte sich, als wolte er weiter gehen. Dieses Stellen Jesu hat viele Ausleger sehr beschäftigt; allein, wenn man seine

seine wahre Meinung in der Absicht verbirget, andern Gutes zu thun, so ist die Verstellung erlaubt, ja gar loblich (\*). In dieser Absicht ward Paulus allen allerley. Bey Gelegenheiten, da man andere prüfen und die wahre Meinung ihrer Seelen erforschen wil, muß man sich bald in Worten, bald in Handlungen der Verstellung bedienen.

1) Sie kamen nach Emaus und baten Jesum, daß er bey ihnen bleiben mögte, 1 Mos. 19, 3. Richt 19, 9. Ev. v. 28. 29.

2) Jesus bewilliget ihnen diese Bitte, v. 29

b) Die Offenbarung selbst, v. 30. Es werden erkläret

a) Die Redensart, da wurden ihre u. Jesus ließ sich von ihnen erbitten und kehrte bey ihnen ein: Man machte Anstalten zur Abendmahlzeit, und er saßte sich zu Tische, er nahm das Brot, er danckete, er brachs und gab es seinen Jüngern.

Anmerckung. Im griechischen stehet bloß das Wort, er segnete, welches aber seine Beziehung auf Gott hat, indem solches Segnen nichts anders als ein Dancksagungsgebet zu Gott war, der den Menschen Speise und Unterhalt darreichet, Matth. 4. 4. c. 14, 19. Die Jüden nenneten ein solches Dancksagungsgebet zu Gott, ein Segnen. Diejenigen, welche die Worte geben, er segnete, thun nicht Uebel; aber sie verführen dadurch unwissende Leser in den Irthum, daß sie sich einbilden, der Heiland habe dadurch dem Brot eine besondere Kraft beygelegt, da es doch nur zum gemeinen Gebrauch bestimmt war, und Wohlthaten Gottes mit Dancksagung genossen werden müssen.

Ober er wol ein Fremder war, so übernimmt er hier, wider die Gewohnheit, die Handlung eines Hausvaters; Diese

(\*) Grotius hat angemercket, daß die griechischen Väter einer solchen Verstellung den Namen einer weisen Oeconomie beygelegt, vid. Grotius Luc. 24, 25. it Ius belli et pacis l. 3. cap. I.

Diese Handlung, die denen Jüngern ganz neu zu seyn schien, machte sie überaus aufmercksam. Er hatte nun eine beständige Stellung angenommen, und wandelte nicht mehr mit ihnen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß, da der Heiland über Tisch das Danckgebet gesprochen, er es mit den Worten gethan, die ihm sonst eigen gewesen. Vielleicht nahm er auch da seine natürliche Stimme wieder an, die er allem Ansehen nach, so lange er verborgen bleiben wollen, verändert hat. Kurz, sie erkantten ihn an dem, da er das Brot brach.

**Anmerckung.** Daß Jesus hier nicht, wie einige vorgeben, daß heil. Abendmahl gehalten, ist Sonnenklar aus diesen eben angeführten Worten unsers Textes. Jesus that bey dieser Gelegenheit nichts anders, als was er zu thun gewohnt war, so oft er sich mit seinen Jüngern zu Tische setzte. Wer über dis ihn an der Handlung des heil. Abendmahls würde haben erkennen wollen, der würde ein Zeuge bey der ersten Einsetzung desselben haben seyn müssen. Da aber Jesus sein erstes Abendmahl nur mit seinen zwölf Jüngern gehalten, und weder Cleophas noch sein Gefährte aus der Zahl der Zwölfen war, so konnten sie auch den Heiland an einer, ihnen unbekanten Ceremonie, nicht erkennen, deren Uebung sie wenigstens noch nicht beygewohnt hatten.

b) Und er verschwandt vor ihnen 1c. v. 31.

Durch sein Verschwinden wird nichts anders als eine plöbliche Entführung verstanden, das ist alles, was Lucas mit dem griechischen Worte (*αφαντος*) anzeigen wollen, welches so viel sagen wil, daß der Vorwurf aus ihren Augen und Gesichtspunct ist gerücket worden.

**Anmerckung.** Alles, was man demnach hiervon sagen kan, ist dieses, daß der Leib des erstandenen Jesu sich plöblich und schnell an einen andern Ort erheben können, wenn es ihm wohlgefällig gewesen; Es ist daran nichts mehr wunderwürdiges, als da er auf dem Wasser gewandelt, 1c.

c) Die

a) Die Wirkung dieses Unterrichts.

1) Fleißige und folgsame Schüler Jesu entdecken, wenn sie aus der göttlichen Unterweisung ihres himmlischen Erlösers kommen, sich unter einander ihr Herz, v. 32. 1 Petr. 3. 18. Röm 4, 25.

2) Sie zeugen von der Kraft der Rede und des Wortes Jesu, der Herr ist wahrhaftig u. v. 34. 1 Cor. 4, 5. Hiob 19, 25. 27. und Joh. 11, 25. 26. Off. 1, 17. 18.

### Beschluß.

**N**un ihr Spötter Jesu Christi, was wollet ihr denn hierzu sagen, hat nicht unser Jesus den Tod besiegt? und über das Reich der Schatten und Verwesung einen verherrlichten Triumph erhalten? Wie könnet ihr es reizen, daß so viele Zeugen von seiner Auferstehung solten betrogen seyn? und daß so verschiedene Personen in ihrem Zeugnisse so übereinstimmend sind? und was wollet ihr antworten, wenn wir euch von unserm Verfühner beweisen, daß so viele Vorbilder und Weissagungen an ihm erfüllet worden sind? O solte dieses nicht der Herzog unserer Seligkeit, der Herr des Lebens, der Erretter vom Tode seyn? Ihr aber, meine Christen, die ihr mit Jesu der Sünden abgestorben seyd, freuet euch, Jesus lebet, Jesus euer Seligmacher lebt, Jesus lebet, er lebet wahrhaftig, er lebet ewig. Haltet im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. 2 Tim. 2, 8. Haltet ihn im Gedächtniß, wenn euch die Sünde drücket, schauet auf Jesu Wunden, und haltet ihn im Gedächtniß, wenn euch Kreuz und Kummer plaget, ja wenn euch der Tod in eine andere Welt versetzen wil, so haltet im Gedächtniß Jesum Christ.

Gebet. N. 334. Stellst du dich, mein Seelenfreund? u.

**Am**

# Am III. heiligen Ostertage.

Gef. vor der Pr. N. 336. nach der Pr. N. 8.

Text Luc. 24, 36 = 47.

## Eingang.

Die Hauptlehre dieses Evangelii ist: Jesus Christus hat durch seine Auferstehung uns Menschen herrliche Ostergaben und Wohlthaten erworben und ausgetheilet, welche wir danckbarlich annehmen und wohlgebrauchen müssen. Wir wollen daher heute betrachten

Sag.

Wie unser Siegesfürst auf der Wahlstatt den Seinen die Beute austheilet.

Wir betrachten

I. Den Siegesfürsten. Der, welcher die Feinde geschlagen und überwunden hat, ist derselbe, von welchem Jesu die Kirche singet:

Heut triumphiret Gottes Sohn,

Der von dem Tod erstanden schon

Mit grosser Pracht und Herrlichkeit,

Des dancken wir ihm in Ewigkeit, Halleluja.

Dem Teufel hat er seine Macht

Zerstöhret, verheert mit grosser Kraft,

Wie pflegt zu thun ein starcker Held,

Der seinen Feind gewaltig fällt, Halleluja.

Von seinem Sieg und Triumph haben wir vorgestern weitläufig vernommen, und ihm zu Ehren die Siegestahne geschwungen. Er ist weit berühmter als Abraham, welcher vier orientalische Könige mit ihrem grossen Heere in die Flucht geschlagen, alle Gefangene los gemacht

¶

auch,

auch eine ansehnliche Beute gemacht, 1 B. Mos. 14, 14. 26. als Josua, welcher wohl 31. Könige in Canaan geschlagen, und ihr Land den Israeliten zur Beute gegeben, Josua 12. (ganz) als Gideon, welcher die grosse Macht der Midianiter durch wenige niedergeleget und gedämpft hat, Buch der Richter Cap. 7. Dieser unser österlicher Siegesfürst nun

1) Stehet auf der Wahlstatt. Wie ein leiblicher Held nach erlangter Schlacht das Feld einnimmt, behauptet, und auf der Wahlstatt oder dem Schlachtfelde eine Zeitlang verharret, anzuzeigen, daß er den Sieg erlangt, und Herr im Felde geworden. Also findet sich Jesus, der tapfere Siegesfürst, nach erhaltenem Triumph, auf dem Plake, tritt nach unserm Evangelio mitten unter seine erschrockenen Jünger, und läßt sich noch 40 Tage auf Erden vor seiner Himmelfahrt sehen und finden. Die Feinde meinten, er läge im Grabe und wäre todt: Aber hie stehet er lebendig, und seine Feinde liegen todt zu seinen Füßen.

2) Theilet er den Seinen die Beute aus. Gleich wie ein leiblicher Held, nach überwundenen Feind und erhaltener Schlacht, alles, was der Feind an Haab und Gut, Gewehr und Waffen, Silber und Gold hinterlassen, zur Ausbeute hinnimmt, und unter seine Soldaten und Freunde austheilet, wie wir von David lesen, 1 Sam. 30. da er die Amaleckiter überfallen, geschlagen, und mit Sieg wieder gen Ziklag gekommen, daß er den Raub seinen Freunden ausgetheilet, und allenthalben umher geschickt und sagen lassen: Siehe, da habt ihr den Segen aus dem Raube der Feinde des HERRN. (am angeführten Ort v. 26.) Also hat der Herr Jesus die geistlichen Osterbeuten seinen Jüngern und Gläubigen ausgetheilet. Er hat Gaben empfangen und ausgespendet, Ps. 68, 13. 19.

II. Die

II. Die Beute, welche der Siegestürst ausschleitet, ist nun, nach Anleitung unseres heutigen Evangelii

1) Die Gewißheit seiner und unserer Auferstehung. Seiner, weil er hier seinen Jüngern in seinem Leibe, der begraben worden, erscheint. Jesus ist also nicht nur nach der Gottheit, sondern mit Leib und Seel auferstanden, in dem er im Evangelio seines Fleisches und Gebeines gedencet, v. 39. Unserer Auferstehung, weil solche an Christi Auferstehung haftet, wie gestern und vorgestern erwiesen worden. Ueber das die heilige Schrift, als Jes. 62, 19. Ezech. 37, 12. Dan. 12, 2. Joh. 5, 28. das apostolische Glaubensbekenntniß, Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit solches bezeugen und erfordern. O eine kostbare Beute! ohne welche wir die ärmsten elendesten Creaturen wären, 1 Cor 15, 19. 20. 2c.

2) Seines und unserer Leiber Verklärung.

a) Die Verklärung seines Leibes, weil er durch die verschlossene Thür hindurch kam, Joh. 20, 19. und da sie von ihm reden, plötzlich mitten unter ihnen ist, daher sie ihn auch für einen Geist halten, v. 37. weil er so unversehens und in einem Augenblick erscheint. Hieraus folget denn nothwendig

b) Die Verklärung unserer Leiber, weil sie seinem verklärten Leibe ähnlich werden sollen, Phil. 3, 20. 21. In der Auferstehung werden wir zwar unsere menschlichen Leiber wieder erlangen, aber mit lautern, himmlischen, geistlichen und englischen Eigenschaften geschmückt, sie werden glänzen, als wären es eitel Geister, Sterne, Sonnen, Dan. 12, 3. Matth. 13, 43. sie werden ohne Verhinderung durchfahren und durchbrechen, geschwind hier und dort seyn können, nicht mehr mit Kranckheit beleget seyn, noch beschädiget oder verletzt werden mögen. O eine köstliche Beute! dessen sich ein jeder Gläubiger in dieser Dürftigkeit getrösten sol.

3) Eine neue Beute ist: Des Siegers gnadenreiche Gegenwart und Hülfsleistung. Er kommt zu den Jüngern, da sie in der grösssten Gefahr und Traurigkeit leben und schweben, indem sie meinten, es wäre nun aus mit ihnen. Also wil er noch zu seinen Gläubigen kommen in ihrer Noth und Gefahr mit seiner erwünschten Hülfe. Wie herrlich lauten davon seine Verheissungen, Ps. 91, 15. Ich bin bey euch in der Noth ic. und Jes. 41, 10. und 14 Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ic. Gleichwie er denen Seinen nach seiner Auferstehung erschienen zu allen Zeiten am Tage, des Morgens frühe, des Mittags und des Abends spät; also wil er die Gläubigen noch zu keiner Zeit verlassen, wie sich dessen David, und alle, die mit David im gleichen Seelenzustande stehen, getrösten, aus dem 23 und 27 Psalm. Dieser Beutpfennig ist nicht mit Gold und Silber zu bezahlen. So dieser Herr bey und mit uns ist, was können uns die Menschen thun? Röm. 8, 31.

4) Eine neue Beute ist des glorreichen Siegers starke Beschützung. Er tritt zu den Jüngern, da seine und ihre Feinde meinten, er liege überwunden danieder, anzuzeigen, er sey der Held, der sie wider alle Gewalt schützen könne und wolle. Als Josua bey Jericho war, hub er seine Augen auf und wurde gewahr, daß ein Mann gegen ihm stund, und ein bloß Schwert in der Hand hielt, zu dem ging Josua und frug, ob er ihnen oder ihren Feinden angehörte? Dieser antwortete: Nein, ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn, und bin jetzt kommen, Josua 5, 13. Das war unser Osterfürst, welcher den Israeliten wider ihre Feinde helfen wolte. Ein alter Lehrer (†) schreibet schon zu seiner Zeit über diesem Ort: "Wer könnte doch anders der Fürst des Lagers Gottes

(†) Origenes 10. 1. hom. 6. sup. Iosuaam fol. 155.



“Gottes seyn, ohne unser Herr Jesus Christ.“ Also ist derselbige noch unser Schutz, Herr und Helfer, der zu uns tritt wider die Boshaften und Uebelthäter. Wir müssen aber auch zu ihm treten durch Gebet und Hoffnung. Diese grosse Beute aus dem Raube der Feinde des Herrn Jesu zu erlangen, besinget der sel. Lutherus in dem herrlichen Liede: Eine feste Burg ist unser Gott &c. (siehe N. 1130. unseres Gesangbuches) da es unter andern also heisst v. 4. Er ist wohl bey uns auf dem Plan (auf dem Kampfplatz, Wahlstatt) mit seinem Geist und Gaben &c.

5) Eine neue Beute ist: Die Mittelstelle, welche die völlige Versöhnung der Menschen mit Gott anzeigt. Er trat mitten unter seine Jünger, v. 36. Die mittlere Stelle hat ihm allezeit beliebt, massen er die mittlere Person der heiligen Dreyfaltigkeit ist. Mitten in der Nacht ist er ein Mensch geboren, in seiner Jugend saß er mitten im Tempel zu Jerusalem, und disputirte mit ihnen, Luc. 2. In der Mitten, zwischen zween Uebelthätern, läßt er sich am Creuze aufhängen, Luc. 23, 33. (man sehe hiebey nach: Betrachtungen über die letzten Reden des Herrn am Creuze, die eben die Presse verlassen haben.) Gestern stellte er sich in die Mitte zwischen den zwey Emauntischen Jüngern und wandelte mit ihnen, Luc. 24, 15. Heute tritt er bey seiner abermaligen Erscheinung wieder in die Mitte, anzuzeigen, daß er ley der wahre einige Mittler zwischen Gott und den Menschen, 1 Tim. 2, 5. Der Mittler des neuen Testaments, Ebr. 9, 12. u. 15. der Gott, den Vater, mit dem verlorenen menschlichem Geschlecht wieder vereinigt, und denselben versöhnet hat. Diesen einigen Mittler sollen wir im wahren Glauben ergreifen, und nicht andere neben Mittler suchen.

6) Noch eine Beute ist: Die edle Wiederbringung des Friedens. Er grüßet seine Jünger freundlich, Friede

de sey mit euch. Er versichert sie und uns damit, daß er, als der wahre Friedefürst Es. 9, 6. durch sein Verdienst, Leiden, Tod und Auferstehung, den hochtheuren Schatz des Friedens erworben habe, nemlich: den innerlichen Frieden mit Gott, davon wir alle Sonntage singen: Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Sehnd hat nun ein Ende. Da ist Christus unser Friede, Ephes. 2, 14. in welchem Gott einen neuen Friedensbund mit uns aufgerichtet hat, und denselben treulich halten wil, Es. 54, 10. Ezech. 33, 10:16. Theils den äusseren und zeitlichen Frieden mit den Menschen, die sollen uns nun wol mit Frieden lassen, Jesus legt der Kirche Feinde zum Schemel seiner Füße, im ganzen 110. Psalm wird gar tröstlich davon gehandelt. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, er hilft ihr früh, Ps. 46, 1:6. das ist zu rechter Zeit und Stunde, so daß die Kirche getrost aus der Erfahrung von ihren Feinden singet: Wenn sies aufs klügste greiffen an, so geht doch Gott eine andere Bahn. Theils hat Jesus erworben den ewigen Frieden, daß wir sollen nach unserm seligen Abschied aus dieser Welt wohnen in Häusern des Friedens, in stolker Ruhe, Jes. 32, 17. 18. O unvergleichliche Beute! O herrlicher Friede!

Fried ist das rechte Ostergut, das Christus hervorbringen thut. (man lese hiebey nach meine Beyträge zum Bau des Reiches Gottes, von p. 312: 316.

7) Noch eine Beute aus dem Siege Jesu ist: Eine tröstliche Erquickung in allen Schrecken. Die Jünger erschrecken, er aber tröstete sie freundlich, und sprach: Was seyd ihr so erschrocken? ich bins selber, fürchtet euch nicht, v. 38. 39. also wenn uns auch von innen und aussen Schrecken und Furcht anstößet, daß uns mit David die Haut schauert, und das Herze bebet, Ps. 38, 11. Ps. 119, 28. so kömmt er, und tröstet uns aufs lieblichste

lichste von innen und aussen, daß wir saugen und satt werden von den Brüsten seines Trostes, Jes. 66, 10:18. Daher werden sie am Ende mit David rühmen: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergetzen meine Seele, Ps. 94, 19. O abermal ein herrlicher Ostereschak! dessen aber Niemand geneusst, als welcher mit den Jüngern alles Welttrostes beraubet ist, und allen irdischen Trost verschmäheth. Bey manchen wil dieser göttliche Trost nicht haften, daran ist er selber Ursach, weil sein Herz noch voll Welt- und menschlichen Trostes ist. Sol JESUS das Herz trösten, so muß er darinnen wohnen, sol er aber darinnen wohnen, so muß es nicht irdisch, sondern himmlisch seyn.

8) Die Vermehrung der innerlichen Freude ist eine neue Osterbente; diese entsprinaet aus den vorigen, denn wo JESUS mit seinem Trost ist, da kan nichts als Freude folgen. Darum stehet im Text: daß, als er die Jünger getröstet, sie so voller Freude worden, daß sie auch dafür nicht gläuben können, v. 41. sie seyn gewesen wie die Träumende, im 126. Psalm. v. 1. 2c.

Also kan und wil JESUS noch unser Herz trösten und erfreuen; wann die Betrübniß am größten ist, so ist die göttliche Freude am nächsten, daß ein Christ sagen kan: Ich freue mich im HERRN, und bin frölich in meinem GOTT, Es. 61, 10. und meine Seele erhebet den HERRN, und mein Geist freuet sich GOTTES, meines Heilandes, Luc. 1, 46. 47. O was für ein werther Schak ist diese Freude! gegen welche alle irdische Weltfreude wie nichts zu achten, ja vielmehr toll ist, Pred. Salom. 2, 1. 2. und endet sich in Grämen und Schämen, Ach und Weh; Aber unsere Osterfreude ist herrlich, und verwechselt sich endlich mit der ewigen Himmelsfreude, Jes. 65, 13. 14.

9) Noch eine neue Ostergabe ist: die Eröffnung des Verstandnisses in göttlichen Sachen. JESUS er-

kläret seinen unwissenden Jüngern die heilige Schrift, und öffnet ihnen das Verständniß, daß sie selber recht fassen und verstehen können. Nachmals am heiligen Pfingstfest ist der heilige Geist über sie ausgegossen worden, dadurch sie zu solcher Wissenschaft gelanget, daß ihre Lehre und Schriften für die Richtschnur des Glaubens gehalten und angenommen werden. Also hat uns Jesus Christus das Siegel der heiligen Schrift auch gebrochen, und durch seinen heiligen Geist ein solch Erkenntniß mitgetheilet, daß wir wissen können, was wir glauben, wie wir leben und selig sterben sollen. Die Augen unseres Verständnisses sind Gott lob erleuchtet, Eph. 1, 18. und wir können uns rühmen des Erkenntnisses Gottes, Jerem. 9, 24. Dabermal ein groß herrliches Ostergut, das uns lieber seyn sollte, denn viel tausend Stück Gold und Silber, Ps. 119, 72. Worüber sich David dermassen erfreuet, wie einer, der eine große Beute und Raubes findet. v. 162.

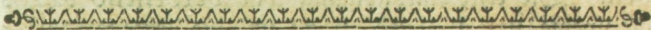
10. Die letzte Beute ist: Die gnadenreiche Vergebung der Sünden. Diese hat müssen nach der Auferstehung Christi, so bald als eine Folge derselben, unter allen Völkern geprediget werden. Nun haben wir im Reiche Christi die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. welche Erlösung in sich fasset eine Gerechtmachung, und eine Befreyung von aller Strafe und Pein.

### Beschlußseufzer.

**G**roßmächtiger Held! und unüberwindlicher Osterkönig  
 Jesu Christe! Ich nehme an mit Freuden von dir die  
 Osterbeuten, und dancke dir herzlich dafür, bitte auch demüthiglich, du wollest mich derselben nutzbarlich genießen lassen, also, daß ich mich meiner Auferstehung und Verklärung meines Leibes getröste, deine gnadenreiche Beywoh-  
 nung

nung und Hülfe allezeit empfinde, deines Schutzes wider alle meine Feinde mich versichere, dich als meinen einigen Mittler liebe und ehre, deines Friedens mich freue, durch deinen Trost mich aufrichte, in geistlicher Freude meine Seele ergehe, die Geheimnisse deines Worts recht fasse, gnadenreiche Vergebung meiner Sünden erlange, und als so die ewige Seligkeit besitze, amen.

Gebet: N. 329. O Tod, wo ist dein Stachel nun? &c.



## Am I. Sonntage nach Ostern Quasimodogeniti.

Gesang: vor der Pr. N. 1128. nach der Pr. N. 1126.

### Eingang.

Wie angenehm die Predigt des Friedens, welchen Jesus erworben hat, gewesen sey, ist leicht aus den Umständen abzunehmen, da der Sieger aus dem Grabe kam, Joh. 16, 33. und daher durch seine glorreiche Auferstehung das bestätigte, was er den Seinen verheissen hatte. Besonders ist dieses aus der Hoffnung des alten Testaments zu erkennen, die eine solche Predigt versprach, Jes. 52, 7. Ein solches Wort der Predigt ist noch im neuen Testament im Predigamte anzutreffen, 2 Cor. 5, 18: 21. verglichen mit Cap. 3, 6.

Text: Evang. Joh. 20, 19, 31.

### Satz und Abtheilung.

Das Amt der Lehrer im neuen Testament.

Wobey betrachtet wird

P. 5

1) Die

- 1) Die Beschaffenheit dieser Lehrer, und
- 2) Worin ihr Amt bestehet.

I. Die Beschaffenheit der Lehrer im neuen Testament.  
Wir merken an

1) Sie sind auch im neuen Testament nothwendig. Dieses wird erwiesen

a) Aus dem Evangelio v. 21. Christus verkündigt dreymal den durch seine Auferstehung erworbenen Frieden. Die erste Ankündigung war beweisend v. 20. die zweyte mittheilend, v. 21. und die dritte widerlegend, v. 26.

Anmerkung: 1) Schaue die Wundenmaale deines auferstandenen Jesu an, als Zeichen des Friedens, der Liebe, des Trostes und und Sieges, 1 Petr. 2, 24. so wird es dir zu keiner Zeit am Glauben, Macht und Kraft fehlen, wird dir gleich auch oft alle Menschengunst versaget, siehe Jesum im Glauben an, so zeigt er nicht nur sein liebreiches Angesicht, sondern auch die offen stehenden Wunden seiner Hände und Seiten, Ps. 4, 7. Dar aus läßt uns Trost schöpfen, darinnen wollen wir uns verbergen, wenns trüb hergehet, und singen: Gleichwie sich fein ein Vögelein im hohlen Baum verstecket, also 26. (\*)

2) Bey dem 21. v. unsers Evangelii betrachte wohl, daß der theuerste Heiland mit dem Friedensgruß, die Sendung der Apostel und Aufrichtung des Predigamts verbindet, solches führet uns auf das genaue Band, worinnen beyde Stücke mit einander stehen, nemlich, daß, da die Aussendung der Apostel, sie zu Boten des Friedens machte, sie auch zusörderst den Frieden Gottes in ihrer eigenen Secte besitzen mußten. Und also gehöret dieses zu der Ordnung, in welcher man nur allein einen rechtschaffenen Boten des Friedens abgeben kan.

Aus der Zweyten erhellet, daß eben dadurch der Friede über die Welt gebracht wurde, daß Lehrer gesendet wurden, die ihn allenthalben predigten, Jes. 52, 7, verglichen mit Cap. 40, 1. 2. Luc. 24, 47. und auch wie Christus

(\*) Siehe N. 545. Ach Gott und Herr, wie groß und v. 7.

aus solchen Frieden erwünschte, Luc. 10, 5. 7. da er denn auf den beruhen sollte, der des Friedens würdig wäre.

Anmerkung: Christus hatte zwar schon vorher seine Apostel ausgesandt; Matth. 10, v. 1. Er wiederholte und bekräftigte aber seine Aussendung nach seiner Auferstehung, theils, weil sie durch ihre Verlassung bey den Leiden Christi verdienet hatten, ihres Amtes verlustig zu werden, und also bedurften, daß sie wieder darcin gesetzt würden, theils, weil nun bald ihre Sendung in der ganzen Welt vor sich gehen sollte.

So bald Jesus von den Todten auferstanden war, hat er das Predigamt bestellet. Wie viel und hoch muß denn nicht an diesem Amt gelegen seyn? Wahrlich um eines Kayserthums, oder des Oberkeitlichen Standes willen hat der Sohn Gottes sein Blut nicht vergossen, aber das Predigamt aufzurichten hat ihm sein Leben gekostet. Joh. 16, 7. (†)

Christo ist mehr gelegen an einen frommen und treuen Pfarrer, weden an aller Oberkeit in der ganzen Welt. Denn derselben Amt dienet ihm nicht zu seinem Himmelreich, wie das Pfarramt thut. (††)

b) Erhellet die Nothwendigkeit der Lehrer im neuen Testament aus Röm. 10, 14-17. Hier wird klärllich behauptet, daß die Predigt zum Glauben nothwendig sey. Wenn keiner also predigte, wer würde glauben? Da Thomas nicht glauben wolte, v. 25. prediget ihm Jesus über acht Tage nochmals von seiner Auferstehung. Wie viele würden sich selbst Mühe geben? die grössste Unwissenheit würde überhand nehmen; wie allein die Erfahrung an Dertern lehret, wo entweder kein Prediger ist, oder doch von diesem sehr Amt schlecht beobachtet wird. Wenn aber alle predigen wolten, würde auch eine Unordnung entstehen, da ohnedem was viele besorgen, selten recht besorget wird. Also muß einer besondern Person dieses aufgetragen werden,

der

(†) Siehe Zeisium in N. Test.

(††) Siehe Luthern Altentb. Theil. 8. p. 188.

die die Menschen überzeuget, daß sie glauben, **Jesus sey**  
**Christ** 2c. **Evang. v. 31.**

**Anmerckung:** Das Wort Gottes ist kein todter Buchstabe, sondern hat eine lebendige Kraft die Herzen zu erleuchten, und den Willen der Menschen zum Beyfall zu lencken, 1 Petr. 1, 23. Ach mein Christenherz, hast du bey dem Gehör des Wortes auch diesen Zweck verfehlet? Hast du auch den Glauben durch die Predigt erlanget, der das Leben fühlet und wirket in Christo? 2 Cor. 13, 5. O unvergleichlicher Dienst! welchen uns treue Prediger durch den Vortrag des Wortes Gottes leisten, wenn sie uns zum Glauben bringen. Aber hüte dich, daß dein Glorbe keine Einbildung oder ein Hirngespinnst sey, sondern Licht und Leben des heiligen Geistes, eine Gabe Gottes, so da gerecht, heilig und selig macht, Eph. 2, 10. 2 Cor. 4, 13.

2) Sie sind im neuen Testament von Gott eingesetzt.  
 Dieses erhellet

a) Aus dem Evangelio, v. 21. Gleichwie mich der 2c. Jesus wil sagen: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, auch diesen Frieden durch die Lehre des Evangelii zu verkündigen, so sende ich euch, Joh. 17, 18. Aus gleicher göttlichen Macht, die mir auch nach meiner menschlichen Natur mitgetheilet ist, daß ihr eben denselbigen Frieden der ganzen Welt verkündigen solt; darum sollet ihr euer Amt auf die Art und Weise führen, wie ich, auch mit aller Treue und Willigkeit darüber zu leiden, Joh. 15, 10. Ihr könnet euch auch dabey eines gleichen Beystandes von Gott versehen, Röm. 15, 18. 1 Cor. 3, 6. Sie sind Gesandten Christi, die wieder von ihm gesandt werden, wie er von seinem Vater gesandt war.

**Anmerckung:** Zuhörer haben daher nicht auf die verachtete Person eines getreuen Lehrers; sondern auf ihren hohen Ruf, auf die göttliche Gesandtschaft, und auf die heilige Verrichtung zu sehen, die ihnen befohlen worden, 1 Petr. 4, 11. Luc. 10, 16.

b) Er



b) Erhellet die göttliche Einsetzung des Predigamts im neuen Testament aus Ap. Gesch. 20, 28. Paulus redet in diesen Worten die Aeltesten der Gemeine zu Ephesus an. So habt nun, weil ich nicht mehr bey euch und der Gemeine seyn kan, acht, als bestellte Wächter des rechten Zions, auf euch selbst, auf eure Lehre, Leben und Amt, und auf die ganze Heerde, auf die ganze Gemeine Gottes, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat, gleichsam auf die Schildwache gestellet, zu Bischöffen, Aufsehern und Hirten.

Anmerckung: Wie die Leviten der Hut warteten im Tempel, daß nichts unreines mögte eingehen: Also sollen Diener Gottes, als bestellte Wächter des geistlichen Zions acht haben, Herz, Sinn und Gedanken darauf richten, daß nichts geschehe, was den Seelen nachtheilig sey. Das Grundwort heisset Aufsicht haben, so nicht bestehet in einem Herrschen, sondern dienen und erbauen, und werden nach demselben unter dem Namen Bischöffe, die Aeltesten, Vorsteher und Aufseher genennet. Sollen aber Lehrer acht haben auf die ganze Heerde, auf geringe und vornehme Schafe, so müssen sich auch diese nicht befremden lassen, gute Erinnerungen zu bekommen. 2 Tim. 2, 24.

c) Dieses gilt so wol von der ersten Kirche, als allen nachfolgenden Zeiten, Eph. 4, 11. denn zu allen Zeiten muß der Leib Christi erbauet werden. Matth. 28, 20. verspricht Christus bis ans Ende bey den Lehrern zu bleiben. Wir sehen auch nun

## II. Das Amt der Lehrer im neuen Testament.

1) Ueberhaupt erhellet aus der Lehre Christi, v. 22. Nehmet hin den heiligen Geist. Sie haben den heiligen Geist, und ihr Amt ist ein Amt des Geistes, 2 Cor. 3, 8. Das ist eine Predigt des Evangelii, (des Friedens,) und nicht des Gesetzes. Es ist kurz enthalten Matth. 28, 18/20. 1 Cor. 4, 1.2c. Sie sollen nemlich das Evangelium von Jesu auf alle Art predigen, und die Sacramente austheilen. Anmer-

**Anmerkung:** Der Herr Jesus verbindet die Sendung der Apostel aufs genaueste mit der Mittheilung des heiligen Geistes, und zeigt damit an, daß das Lehramt, als ein Amt des Geistes, ohne die Einwohnung und Wirkung des heiligen Geistes nicht könne würdig und fruchtbar geführt werden.

2) Zus besondere bestehet es also darin.

a) Sie sollen das Evangelium predigen. Dieses kan so wol in algemeinen als besonderen Sätzen geprediget werden. Es muß so wol überhaupt allen Menschen die Gnade Gottes geprediget werden, als einem jeden insbesondere. Dir sind Matth. 9, 2. Dieses alles übergiebet Jesus seinen Jüngern im Evangelio v. 23. welchen ihr zc. Und aus den Letzten entspringet das Amt der Schlüssel des Himmelreichs, Matth. 16, 19. E. 18, 18.

**Anmerkung:** Durch die Vergebung und Behaltung der Sünden verstehet Christus hie die Zueignung des Gesetzes und Evangelii, welche Zueignung aber die Verkündigung des Gesetzes und Evangelii zum Grunde seket, ob es gleich nicht mit ausgedrückt ist, so erhellet solches aus Luc. 24, 47. Wie nun aber hiemit auf den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit gesehen wird, also auch insbesondere darauf, daß man eine, ihrer Sünden wegen geängstigte Seele mit dem Evangelio von Christo durch die eigentliche Zueignung und Absolution in Gottes Namen aufrichtet, und hingegen einen beharrlich Gottlosen das ihm bevorstehende ja auf ihm liegende Gericht Gottes vorstellt.

b) Sie sollen die Sacramente austheilen, Matth. 28, 19. wobey ihr Amt ist, daß, da sie ihnen anvertrauet, sie auch dahin zu sehen haben, daß sie nicht an Unwürdige gegeben werden, die sie also Macht haben auszuschließen, Matth. 7, 6. (\*)

**Anmerkung:** Redliche und rechtschaffene Zuhörer können nie genug für ihre Lehrer und Prediger beten, noch mit ihrer Schwachheit Mitleiden haben, denn sie sind Menschen, und sollen doch eine

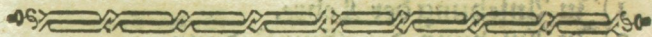
(\*) Siehe das erste Stück meiner Grundlegungen, p. 156.

eine Last auf ihren Schultern tragen, welche auch Jesus auf sich gehabt, der zugleich Gott und Mensch war, o wie leicht ist es ein Zuhörer, wie schwer aber ein Prediger zu seyn, Gal. 4, 14. 1 Tim. 5, 17.

**Beschluß.**

**E**s ist dis. eine sehr nöthige Lehre, besonders in diesen Tagen, da es scheint, als habe sich alles wider das Predigamt verbunden, um mit demselben die Lehre Jesu auszurotten, wer es recht bedenckt, der wird leicht sehen, daß auch noch jetzt die Prediger von sich sagen können, was 1 Cor. 4, 9. 10=13. Paulus sagte: Es urtheile ein jeder Vernünftiger, ob Leute, welche die Tugend predigen, einer solchen allgemeinen Verfolgung und Hasses werth sind? Ob, da Gott diese Ordnung eingefezet, und sie zu den edelsten Absichten gerichtet, nicht auch von ihnen gelte, was Luc. 10, 16: Stehet? An statt sie zu hassen, zu dräuen und zu verfolgen höret sie vielmehr, und folget ihnen, nach Pauli Ermahnung, Ebr. 13, 17. Höret sie, daß euch Gottwieder höre, amen.

Gebet: N. 1121. Herr Christ, du hast aus lauter Gnad ic.



**Am II. Sonntage nach Ostern,  
Misericordias Domini genannt.**

Gef. vor der Pr. N. 1110. nach der Pr. N. 1119.

**Text. Joh. 10, 12=16.**

**Eingang.**

**D**a wir vor acht Tagen von dem Lehramt des neuen Testaments geredet, so wollen wir nun auch von den Kennzeichen handeln, woran man wissen kan, ob

ob einer ein wahrer Lehrer sey. Ist diese Lehre zu einer Zeit nöthig gewesen vorzutragen, so ist sie es wahrlich zu der gegenwärtigen, da mancher Lehrer auch in der wahren Kirche nichts weniger als ein wahrer Lehrer ist, aber dennoch sich mit seiner Amtsführung was einbildet, und sich bey seinem treulosen Verhalten ganz sicher und geruhig befindet, der Mietlinge aus den falschen Kirchen nicht einmal zu gedencken.

### Vorbereitung zur Abhandlung.

Der Heiland wolte den Pharisäern erweisen, sie wären blind, das ist, blinde Leiter, Matth. 17, 14. und erweist dieses im ganzen 10 Cap. Johannis; daher, weil sie nicht durch die rechte Thür gegangen, und also Mietlinge, Diebe und Mörder wären. Er beschreibet einen wahren Lehrer im Gegensatz eines Mietlinges, und dieses giebet Gelegenheit zu betrachten

### Satz und Abtheilung.

## Die Kennzeichen der wahren und falschen Religion.

- 1) In Ansehung der Lehre.
  - 2) In Ansehung der Empfindungen.
- I. In Ansehung der Lehre selbst.

Hier ist das Kennzeichen: Die innere Sinnesänderung oder Verbesserung des menschlichen Zergens. Man kan eine Religion theils

a) In ihrer ersten Stiftung, theils

b) In ihrem weitem Fortgang betrachten. Wenn sie entweder im ersten, oder hernach im letzten Fall, nicht ganz, oder vornemlich auf die Aenderung des menschlichen Herzens gehet, so ist sie alsdenn falsch; Wenn sie aber mit allen ihren Lehren darauf dringet, und auf eine

zulängliche Art die Mittel dazu angiebet, ist sie wahr. Nach diesen Kennzeichen beschreibet nun das Evangelium

1) Die falsche Religion, v. 12. 13.

a) Hier müssen wir erst diese Worte erklären, ein **Miethling** aber (\*), Jes. 34, 3. 4. ein **Lohnknecht**, dem es nur um den Lohn oder Nutzen zu thun ist, und der bloß darum sein Hirtenamt führet. (\*\*). Der nicht **Hirte** ist, des die **Schaafe** nicht eigen sind, der sich nicht als ein **Hirte** erweist, dem die **Schaafe** nicht am Herzen liegen, und der sie nicht so liebet, und der sich derselben nicht so angelegen seyn läßt, als wenn sie sein **Eigenthum** wären. (\*\*\*) **Siehet den Wolf kommen**. Wie der Teufel durch seine Werkzeuge allerhand Unheil und Verfolgung anrichtet, und gefährliche Irrthümer eindreissen, öffentliche Aergernisse, Schande und Laster vorgehen. Und verlässet die **Schaafe**, lässet es gehen, wie es gehet, da er sich diesem Uebel mit aller Macht widersetzen solte. Und **fleucht**, entzeucht sich der Gefahr, so gut er kan, und lässet die **Schaafe** (die **Zuhörer** und **Pfarrkinder**) im **stiche**: Und der **Wolf** erhaschet, raubet und reisset mit Gewalt weg, und zerstreuet die **Schaafe**, weil niemand ist, der ihm wehret, und dem Uebel steuret, so nimt es überhand, und gezeuget vielen zur **Verführung** und **Verderben**. Der **Miethling** oder **Lohnknecht** (\*\*\*\*) **fleucht**, ziehet seine **Bequemlichkeit**, seinen **Nutzen**, sein **Haab** und **Gut**, **Leib** und **Leben** der **Wohlfahrt** der **Heerde** vor; lässet sie, wenn Gefahr herein bricht, im **stich**, und siehet nur auf sich, denn er ist ein **Miethling**, Mich. 3, 11. und achtet der **Schaafe** nicht, bekümmert sich nicht um die **Schaafe**, es ist ihm nicht um die **Schaafe**, sondern um die **Wolle** zu thun, er sorget mehr für sich als für die **Schafe**, weil er nicht aus wahrer Liebe handelt.

**Anmerkungen.** (\*) Ein Niethling ist, der um Lohn gedungen ist, auch bloß um den Lohn dienet, prediget, taufet, Beichte höret ic. Dadurch aber ist nicht gesaget, daß einem, der dem Altar dienet, nicht seine Bestallung gehöret, denn das muß die Welt wissen wider des Teufels ihres Abgottes, Danc, daß sie den Knechten Christi Lohn und Brot schuldig ist, die ihr das Wort verkündigen, Gott wilß haben, 1 Cor. 9, 7. ic. (siehe Hedinger in Nov. Testam.)

(\*\*) Niethling heist hier kein Hirte, oder der Heiland sagt von ihm, er sey nicht Hirte, nicht in so fern, daß er nicht äußerlich dann und wann nach seiner Bequemlichk. it das Hirten- und Lehramt zum Schein und sich groß und breit zu machen, verwalte, sondern in sofern, weil er nicht ist *ὡς ποιμήν* ein rechter Hirte.

(\*\*\*) Unter dem Wolfe verstehen einige die falschen Lehrer, welche v. 1. dieses Textes Capitels Diebe und Mörder genennet werden, welche darinnen von den Niethlingen unterschieden sind, daß diese offenbare Verführer, Verfolger, Tyrannen, jene aber wohl Lehrer der wahren Kirche, aber ungetreue Knechte sind.

(\*\*\*\*) Das Flieden geschieht nicht nur mit dem Leibe, sondern auch mit dem Gemüthe, wenn ein Niethling nicht gar den Rücken kehret und die Heerde verläßt, so schweigt er doch dazu stille, daß Irthum und Bosheit überhand nehmen, daher die falschen Propheten stimmne Hunde genant werden, Jes. 65, 10. Hos. 13, 5. Der oben gedachte Ausleger (nemlich Hedinger in Nov. Testam.) schreibet also: "Mercke den Niethling, der lauft davon, wenn er den Wolf, das ist, den Zorn der Gewaltigen, Abschaffung, Schmälerung, sch und die Sitten fortzubringen ic. siehet kommen, denn fleucht er, schweiget, flattiret, hofiret, läßt Schaaf Schaaf seyn, wenn ihm nur der Dienst, HerrenGunst, Wolle und Milch der Heerde bleibet, verfluchte Leute, die mehr als der Antichrist verderben, Jes. 34, 8." Ein sehr alter Lehrer Cyrillus Alexandrinus aus dem 5. Seculo nach *CHRIST* Geburt in Adh. I. drücket sich hierüber also aus: "Der Niethling sicheet, nicht nur, wenn er den Ort verläßt, sondern auch den Trost entziehet, und zu keiner einigen Gegenwehr gegen die Wuth der Wolfe gereizet wird." Noch ein anderer Lehrer und zwar einer fremden Kirche, welches um so mehr für die evangelische Wahr-

Wahrheit ist, schreibet ( Quesnel in seinen moralischen Reflexionen übers N. Testament. ): “Man erkennet nie besser, was gute Hirten oder Miethlinge seyn, als in Gelegenheiten der Verfolgung, Armuth, Krankheit zc. nie hält es der Hirte mehr mit seiner Heerde als in selbiger Zeit, nie verläßt der Miethling eher als zu der Zeit, Zach. 11, 9.“

b) Nachdem diese Erklärung zum voraus geseket, so können wir daraus klar darthun, daß die falsche Religion

a) Entweder ganz oder mehrentheils auf äußerliche Gebräuche und auf ein äußerliches Thun gehet, und verspricht, durch genaue Beobachtung solcher äußerlichen Werke, die Gnade Gottes. Sie richtet sich nach den verkehrten Meinungen der Menschen, die Gott als einen Herrn, dem man frohnen müsse, und die Religion als die ganze Reihe aller dieser Frohndienste die man thun müsse, um damit sie nur gethan würden, vorstellen. So war ehemals die pharisäische, und so ist noch jetzt die neue jüdische, auch türkische, und noch andere Religionen, ungeachtet sie sich schöne Namen beylegen. In einer solchen Religion ist

b) Die wahre Frömmigkeit nur das Nebenwerck; ja, wer die recht treiben wil, wird verkehrert. Man fährt gelinde mit den Menschen, und greiffet sie nicht gerne hart an. Ja sie wird

c) Nach dem Eigennutz oder Vortheil gewisser Leute, die die Grundsätze der Religion unwissenden lehren sollen, eingerichtet, die den ganzen Frohndienst künstlich auf ihre Erhaltung, Ehre, Bucher, und Ruhmsucht zc. drehen, Jer. 6, 13. 14. Dieser ist entgegen

d) Die wahre Religion, davon v. 11. die Rede ist. Wie man den Schaafen nicht bloß ihre Nahrung, sondern auch wohl eine angenehme überflüssige Weide giebet, also schencket Christus den gläubigen Schäflein den Geist in reichem und überflüssigem Maas, Joh. 1, 16.

I Cor. I, 4. 5. Die Weide der gläubigen Schäfgen der Religion Jesu dringet

a) Ganz auf die Tugend, auf die Aenderung des menschlichen Herzens, die sich nicht in einigen äußeren Dingen, sondern im ganzen äußern muß. Diese Aenderung muß recht im Grunde angefangen, und das Herz recht angegriffen werden, wo es ihm am wehesten thut. Diese Religion Jesu hat

β) Wenig äußerliche Gebräuche, und nur bloß so viel als die Ordnung des Gottesdienstes erfordert, an deren keinen sie doch, als einen solchem (womit etwas verdienet werde, tanquam opus operatum) die Seligkeit bindet. Sie suchet auch

γ) Nicht den Vortheil der Prediger, weil alles bloß darauf gehet, daß die Menschen wahrhaftig tugendhaft gesinnet werden mögen. Darum hat

α) Der Stifter der Religion sein Leben gelassen, v. 11. Dieses ist eine Eigenschaft nicht nur des guten Hirten insgemein, sondern auch vornemlich des Oberhirten, als des Stifters der wahren Religion neues Testaments. Wie solche von ihm war verheissen worden, so hat er sie auch an sich gehabt und ausgeübet, Jes. 53, 10. Dieses ist nun die erste Thür, um den Menschen das wahre Vergnügen zu verschaffen, v. 2. verglichen mit v. 7. Und

β) Alle Lehrer nach ihm sollen getrost rufen und nicht schonen, Jes. 58, 1. Dahingegen die Heuchler, Schmeichler, und die fein säuberlich mit dem Knaben Absalom fahren, die Mietlinge, den Wolf so viel zerreißen und fressen lassen als er immer wil, 2c. Wir betrachten nun auch die Kennzeichen noch

II. In Ansehung der Empfindungen.

Da die Religion das Herz ändern, das ist, aus einem wilden, frechen, unbändigen Gemüthe eine tugendhafte, stille, demüthige, gläubige Seele machen sol; so wir



wircket sie nothwendig allerley Regung, die der Mensch empfindet. Bey der wahren Aenderung empfindet er die Abscheulichkeit seines gegenwärtigen Zustandes in seiner wahren Größe, und nach der Aenderung eine wahre Beruhigung, die aus der Gewißheit der Versöhnung mit Gott durch Jesum Christum, und einem gebesserten Herzen kömmt, Ps. 38, 9. 10. Selbst Paulus führet hieraus den Beweis für die Wahrheit der evangelischen Religion, Röm. 1, 24. Man siehet also, daß

1) Die falsche Religion wenig oder gar nichts von solchen Empfindungen wisse, Joh. 10, 8.

Anmerkung: Die Worte, alle die vor mir gewesen sind, πάντες ὅσοι πρό ἐμὲ ἦλθον geben einige mit Grunde also: alle, die vor mir vorbegegungen, das ist, die den Messiam mit seinem Verdienst nicht achten, sondern auf ihre eigene Gerechtigkeit bauen und andere darauf weisen. (Weil πρό, vor, nicht nur eine Zeit, sondern einen Ort andeutet, siehe Matth. 2, 9. Cap. 4, 21. NB. den Grundtext.) Es kan bey dem Vortrage einer falschen Religion wohl eine stiegende Andacht kömmen, aber einen dauernden Eindruck einer rechten Liebe zur Tugend macht eine solche Religion nicht. Sie treibet wohl zu einigen Geberden, Minen und äußerlichen Andachtsübungen, allein sie läßt das Herz stolz, wild und frech, und wircket keine innere Seelenruhe. Nicht eher wird man solches gewahr, als wenn solche elende Personen in große Gefahr gerathen. Der Geist Gottes scheint hiermit auch sein Absehen zu haben beym Jes. 26, 13. 2c.

2) Die wahre Religion aber ist so, wie sie v. 14. verglichen mit v. 3. beschrieben wird.

Anmerkung: Ich bin ein guter Hirte heisset hier auch: Nicht nur wie ich persönlich darstehe, sondern auch in meinen Jüngern und Unterhirten, welchen ich das Amt unter mir befohlen, welche ich regire, treibe und mit meinem Geist erfülle, zum Heil der Schaafe. Das Erkennen, davon Jesus redet, fasset zugleich die Liebe in sich, er erkennet, wie gesund oder stark ein jegliches sey, was ihm gut oder schädlich, was ihm mangelt, wie sie müssen geführt und wovon sie müssen abgehalten werden,

Joh. 13, 10. 2 Tim. 2, 19. Es ist demnach ein solch Erkenntniß, dadurch diejenigen, welche erkant werden, zur seligmachenden Erkenntniß oder zum Glauben gebracht werden, 1 Cor. 8, 3. Gal. 4, 9. und daher wird Christus also von ihnen erkant, daß sie an ihn gläuben ( aber von Herzen ) und ihm aus zartester Liebe in aller Treue anhangen und ergeben sind.

So bald er die Lehren der wahren Religion höret, saget ihm sein Herz durchs Gefühl, sie sey es, die ihn glücklich machen werde. Da brennet das Herz, Luc. 24, 32. denn alle seine Empfindungen spüren, daß der Mangel gehoben werde. Der Hunger wird gestillet, da der Mensch empfindet, daß diese Freude dauerhaft sey. 2c.

Ein anderer, der die Wahrheit der Religion in seinem Gewissen nicht läugnen kan, fühlet die Macht der Wahrheit; Vortheile, Laster und Menschengunst aber halten ihn zurück, derselben zu folgen. Inzwischen empfindet er stets eine Unruhe des Gemüths, wenn die sonnenklare Wahrheit der Religion Jesu ihm geprediget wird. Die Religion wircket, ob sie gleich noch nicht seinen boshafsten Willen allemal lencken kan, sondern er sich hinter allerhand Feigenblätter verkriechet, und die Bewegungen der Religion ersticket. Das Exempel des Landpflegers Felix, der bey der Predigt Pauli die Wirkung und das Gefühl der Wahrheit verspürte, aber solches unterdrückte, gehöret zur Erläuterung hieher, Apost. Gesch. 24, 24. 25. 26. Noch andere, denen die Wahrheit der Religion einleuchtet, und ihnen Gemüthsunruhe machet, aber nicht folgen und sie annehmen wollen, fangen wider besser Wissen und Gewissen, und wider ihre eigenen Empfindungen an zu lästern. So ging es dem Stifter der Religion, da der gewaltiglich predigte, hieß es: Er hat den Teufel, suchte er ohne Ansehn der Person das Verlorne und Verirrte, so war er ein Zöllner und Sündergeselle. Was Wunder, wenn es den Dienern der Religion nicht besser als dem Stifter derselben ergehet!

Bes

**Beschluß.**

**N**ach diesen Grundsätzen prüfet nun eure Religion. Mitten in der wahren Kirche kan einer eine falsche Religion haben, wenn er sich vom Wege der Seligkeit verkehrte Einbildung macht, und niemalen die Sinnes- und Herzensveränderung vorgehen lassen wil. Dennoch irren in der That in einem solchen Grundirrtum die meisten Menschen. Viele bilden sich den Weg zur Seligkeit sehr leicht ein, und die weniasten haben wohl in ihrer Seele die Wirkung der Religion empfunden. Darum lasset euch locken durch Jesu Einladung, Matth. 5, 3. 6. Suchet eine Religion, darin ihr Leben und volle Gnüge habt. Suchet Jesum.

Gebet. N. 1114. Es spricht der Unweisen Mund.

~~✠✠✠✠ ✠✠✠✠ ✠✠✠✠ ✠✠ ✠✠ ✠✠✠✠ ✠✠✠✠ ✠✠✠✠~~

**Am III. Sonntage nach Ostern,  
Jubilate.**

Ges. vor der Pr. N. 982. nach der Pr. N. 995.

Text. Joh. 16, 16-23.

**Eingang.**

**W**ey dem Hingange Jesu zu seinem Vater ist der zärtliche Abschied, den Jesus von seinen Jüngern genommen, überaus merckwürdig. Dieser recht treue Freund der Seelen sahe eine harte Probe ihres Glaubens voraus, und wolte ihnen gerne alle Waffen geben, womit sie sich wider die Traurigkeit wehren, und starck in der Freude hätten bleiben sollen. Der Hauptinhalt war, sie solten sich doch nicht fürchten, denn er würde ihnen ein groß Gut erwerben, sie würden den heiligen Geist empfangen.

pfangen zu und dabey ermahnet er sie bey ihm zu bleiben, sich unter einander zu lieben, und sich zur Verfolgung der Welt gefasst zu machen.

### Vorbereitung zur Abhandlung.

In diesen Worten, die zu unserm Evangelio erwehlet sind, sehen wir so wohl, wie Jesus seinen Hingang zum Vater angestellet, als auch, wie sich seine Jünger bey selbigen bezeiget haben. Wir wollen dieses mal das erste abhandeln.

### Satz und Abtheilung.

## Jesus, in seinem Hingang zum Vater.

1) Wie er selbigen angestellet.

2) Was er mit demselben gelehret habe.

I. Wie Jesus diesen seinen Hingang zum Vater angestellt.

1) Was der Hingang zum Vater sey? Es ist die Uebernehmung des Erlösungs Werkes, und gehöret dazu Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt. Denn gleich mit seinem Tode erfüllet er, was er schon Joh. 6, 33. Cap. 13, 33. Cap. 16, 5. gesaget hatte, dazu aber sein Leiden und Sterben der Weg, und durch dieses mußte er also gleichsam hindurch, um sein Verdienst vor seinem Vater zu bringen, und die Menschen zu versöhnen. Er erschien darauf zwar noch einige Tage nachher, aber nur den Seinigen, da er schon zum Vater gegangen, Joh. 17, 1. 2. 5. 20. aber noch nicht aufgefahren war, Joh. 20, 17. Schon also mit seinem Tode entzog er seine sichtbare Gegenwart der Welt, Joh. 14, 19. 22. Wiewol seine Jünger ihn noch 40. Tage nach seiner Auferstehung sahen, (nach angeführtem Orte, v. 23.)

2) Wie Jesus ihn angestellet? Es war dieser Hingang

Hingang der Welt eine Strafe. Joh. 15, 24. Aber in der That auch den Jüngern eine grosse Betrübniß, v. 20. und das. darum, weil sie es nicht besser wußten, (vorher v. 7.) da er doch sonst wirklich ihnen recht gut war (eben daseibst). Zene warnete Jesus, und diese suchte er vorher mit Trost zu versehen. Denn es ist ganz besonders, daß Jesus beyden, den Jüden und seinen Jüngern diesen Hingang verkündiaet, erst den Jüden, Joh. 7, 34. Cap 8, 21. hienächst bey dem zärtlichen Abschiede seinen Jüngern, Joh. 13, 33. und im Evangelio. Daher

a) Suchte er die Menschen sehr zu überzeugen, (siehe den angeführten Ort.)

b) Seinen Jüngern sagte er alles vorher, siehe Evangelium, verglichen mit Joh. 16, 13, 14. Er beschrieb alles genau, wie es kommen würde. Erst mußte er leiden und sterben, Luc. 18, 31. da würden sich seine Jünger selbst an ihm ärgern und betrübt seyn, hergegen die Feinde Jesu würden jauchzen, Evang. v. 20. Joh. 16, 32. welches die andern Evangelisten kürzer beschreiben, Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. Aber hierauf würde die Auferstehung folgen, da sie ihn in Galiläa wieder finden würden, Marc. 14, 28. und ihnen also die Traurigkeit reichlich wieder solte vergolten werden, da denn die Feinde Jesu noch ganz solten beschämert werden.

c) Auf diese Weise stellte er ihnen ihre zukünftige Freude recht lebhaft vor, Evang. 22. damit, wenn die betrübte Stunde nun käme, sie denken solten, eben so gewiß, als das Böse, welches Jesus vorher gesaget, eingetroffen, würde auch das folgende Gute eintreffen.

d) Die Zeit seiner Abwesenheit währere nicht lange, nemlich kaum drey Tage, Evang. v. 16.

e) (Da er sich zwar der Welt auf immer entzog, Joh. 14, 19. 22. aber

f) Seine Jünger wurden darauf mit grosser Freude

de belohnet, die nie aufgehöret hat. v. 22. verglichen mit Joh. 20, 20. Philip. 4, 4. Jes. 35, 10.

II. Was er mit dem Hingang gelehret hat. Er entzog seine leibliche Gegenwart mit diesem Hingange. Aber noch oft entziehet er seine geistliche Gegenwart, und eben von dieser Entziehung liegen auch Lehren in unserm Evangelio. Das Reich der Gnaden ist allemal seiner ersten Einrichtung nach dem Leben Jesu ähnlich. Wir sehen also

1) Auf die Entziehung der geistlichen Gegenwart selbst. Die geistliche Gegenwart Jesu, (von Joh. 14, 23. Offenb. 3, 20.) bestehet in dem Genuß der durch Jesum erworbenen Gnadenwohlthaten, die durch die befehrende, rechtfertigende und heiligende Gnade gewürcket werden. Entzogen wird diese, wenn dieser Genuß mangelt, und dieses geschieht 1) Bey Unbussfertigen, auch wol zum Theil 2) bey Gläubigen, bey jenen, wenn sie verstockt werden, und seine Stimme nicht hören wollen, Ebr. 3, 7. Bey diesen, den Gläubigen

a) Im Creuze, da der Christ saget, was Jes. 49, 14. stehet, denn Christen müssen viel Creuz und Leiden haben, Ap. Gesch. 14, 12. 2 Tim. 3, 12. Ebr. 12. 6. da verbirget sich denn Jesus auf eine Zeitlang, Ps. 13, 1. Hohel. Gal. 5, 6. Cap. 3, 1.

b) In Anfechtungen, in solchen Stunden seufzet eine Seele nach Gott und dem Heilande, Psalm 42, 2. Jes. 38, 17.

Hier sehen wir noch Jesum als einen rechten Liebhaber der Menschen, er thut alles, was er in unserm Evangelio gethan hat. Denn

a) Warnet er alle Menschen, Marc. 13, 37. verglichen mit dem Vorhergehenden.

b) Saget den Seinen alles vorher, Matth. 10, 38. Cap. 16, 24. verglichen v. 21. im Evang. mit Jes. 26, 16. 17.

(c) Den

c) Den Christen wird in Gottes Wort alle Freude verkündiget, die aufs Leiden folget, Röm. 8, 17. und Trost zugesprochen, Jes. 41, 10. Ps. 23, 4. Solte nun ein Christ seinen Gott nicht so vieles zu gefallen thun, daß er, da er siehet, wie gewiß alles, was Gott sagt, bisher eingetroffen, auch glaube, alles Gute werde nun künstig auch so eintreffen. Wie mancher Mensch hat es schon erfahren, daß Gott helfe, ja, daß er ganz besonders helfe. Ein Mensch nun, der Gott nicht nachsagen kan, daß er ihn nur einmal sitzen lassen, warum thut der GOTT die Schmach an, und denckt, jetzt lasse er ihn sitzen? D nein, getreu 2c. 1 Thess. 5, 24.

d) Christus aber erscheinet bald mit Hülfe und Trost, Jes. 54, 7. 1 Petr. 5, 10.

e) Den Ungläubigen entziehet er sich wol gänzlich.

f) Aber die getreu bleiben, haben Freude und Wonne, Offenb. Joh. 2, 10. Cap. 7, 14.

### Beschluß.

Nun wohl an, so richtet wieder auf 2c. Ebr. 12, 12. Ihr, die das Creuz drückt, dencket doch, daß wir einen Gott haben 2c. Ps. 48, 21. Murret nicht wider Gott, sondern wider eure Sünden, dencket, daß ihr dieses nnd noch mehr gewiß verdienet habt. Ist euch das Creuz 2c. (siehe Gesang N. 723. 14.) Dencket, daß dieses Liebes- schläge von den Vaterhänden sind, und verzaget nicht. Sündiget ihr aber durch Unglauben, so wisset, daß ihr den Gott erzürnet, dessen Worte Wahrheit sind, und der nicht mehr beleidiget werden kan, als wenn man seine Verheißung in Zweifel ziehet, und ihn zum Lügner machen wil. Die Unbussfertigen aber, die Jesum durch ihre Sünde von sich treiben, mögen wol bedencken, was sie thun. Sie versäumen die göttliche Gnade, und miß- brauchen

brauchen die göttliche Langmuth. Das Exempel ist zu sehen an Jerusalem, Matth. 23, 38. Siehe, ihr Haus sol ihnen wüste gelassen werden.

Gebet: N. 980. Schwing dich auf zu deinem Gott &c.

Am IV. Sonntage nach Ostern,  
Cantate.

Ges. vor der Pr. N. 371. nach der Pr. N. 722.

Text. Joh. 16, 5-18.

Eingang.

Am vorigen Sonntage haben wir betrachtet: **J**esum in seinem Hingange zum Vater, Wir wollen uns das kürzlich wieder erinnern, was damals ist vorgetragen worden, vornemlich lasset uns dahin sehen, daß wir einen rechten Verstand bekommen von den Worten Christi, da er spricht: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Hiernächst müssen wir nun auch die vornehmsten Folgen des Hinganges Jesu zu seinem Vater, die denen Gläubigen so tröstlich und erwecklich sind, erwegen. Zu dem Ende lasset uns heute zu betrachten vor uns nehmen.

Satz und Abtheilung.

Die Sendung des heiligen Geistes, als eine Folge des Hingangs Jesu zum Vater.

Wir erweisen

1) Daß die Sendung des heiligen Geistes sich auf den Hingang Jesu zum Vater gründet.

2) Daß



2) Daß, da der Hingang geschehen, auch die Sendung des heiligen Geistes nothwendig daraus erfolgen müssen.

I. Die Sendung des heiligen Geistes in die Welt gründet sich auf den Hingang Jesu zu seinem Vater.

a) Wird dieses überhaupt bewiesen.

1) Erhellet solches aus der Benennung des heiligen Geistes. Er wird ein Geschenk und Gnadengabe des Vaters genennet; Joh. 14, 16. Luc. 2, 13. Ap. Gesch. 8, 20. daraus man erkennen sol, daß der Vater uns liebe als seine Kinder, und mit uns vereiniget und versöhnet sey durch Christum, 1 Joh. 4, 13. Gal. 4, 6. Daher wird er auch genennet der Geist der Gnade und Liebe, Ebr. 10, 29. Zach. 10, 10. 2 Tim. 1, 7. Der Geist der Kinderschaft, Röm. 8, 15. die Gabe des Vaters, 1 Joh. 3, 24. die Gnade, Eph. 4, 7.

2) Aus dem Verdienst des Mittlers Jesu Christi.

a) Durch sein hohespriesterliches Gebet, Fürbitte und Segen, hat er uns solchen Geist und solche Gabe vom Vater erbeten und ausgewürcket. Er sendet ihn vom Vater durch seine vollgültige Vorbitte noch immer zu uns, Joh. 14, 16. Cap. 17, 11, 17.

b) Durch seine hohepriesterliche Versöhnung und Opfer, nach welchem er für uns dem Gesetze Gottes genug gethan, und den Zorn Gottes über uns durch sein Leiden, Kreuz und Tod gestillet, die Feindschaft aufgehoben, und uns folglich den Eingang in den Himmel, und mithin den Zugang zu Gott und allen seinen Gnadengütern, folglich auch zu den Gaben des heiligen Geistes eröffnet, dergestalt, daß nicht mehr der Geist des Gesetzes, der Furcht und der Unruhe, sondern der Geist des Trostes über uns herrschet, Eph. 2, 16. 17. 18. Röm. 5, 1. 2.

Dieses

Dieses hohe Verdienst wird im Text v. 7. deutlich angezeigt.

b) Daher wir auch nunmehr insbesondere daraus einen Beweis führen. Denn der Hingang JEsu zum Vater deutet an

1) Daß er vorher das Werck des Vaters auf Erden, das ist, seinen ganzen Willen, und sein ganzes Gesetz vollendet, mithin seine Ehre verherlichtet, Joh. 16. 28. Joh. 17, 4. Dieses aber konnte nicht anders geschehen, als durch den vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz Gottes, durch Aufopferung seines Leibes durch Leiden, Tod und Sterben, Ps. 40, 7. 8. Nachdem er nun ein solches grosses Werck ausgerichtet; so sey er bereit zu demjenigen wieder hinzugehen, der ihn gesandt, und folglich auch Macht und Gewalt hat ihn abzufordern, hierauf aber zu seiner Ehre und Herlichkeit einzuführen, als seinen treuesten Knecht. Ferner zeigt dieser Hingang an

2) Daß er nach vollendetem Werck des Vaters, nach vollendetem Leiden, Sterben und Tod nunmehr in das Allerheiligste in Himmel eingehe, mit seinem Blute alda erscheine, und sich dem Vater als Vollender und Mittler darstelle, bey demselben mit seiner ewigen Fürbitte für die ganze Welt anhalte, und als der unvergängliche Priester vor dem Angesichte Gottes Tag und Nacht vor dem Throne Gottes, vor dem goldenen Altar, der nicht mit Menschen Händen gemacht ist, stehe, Joh. 17, 4 = 6. Ebr. 9, 12 = 14.

Wir haben auch nun weiter zu erweisen

II. Daß die Sendung des heiligen Geistes eine Folge des Hinganges JEsu zum Vater sey. Es ist diese Folge auf zweyfache Weise vorgestellt.

A) Verneinender Weise in den Worten: Wenn ich nicht hingehe, (nemlich durch Leiden, Sterben und Aufer-

Auferstehen) zum Vater. Mit diesem Schluß zeigt Christus die Hoheit und Nothwendigkeit seines Verdienstes an, Luc. 24, 26. daß, wenn er als der Sohn Gottes nicht gekommen, nicht gelitten, und durch seinen Tod uns ein Verdienst, ja eine ewige Erlösung und Verlöbhnung erkunden, so blieben wir in Ewigkeit vom Vater geschieden, und hätten nie einen Antheil an allen himmlischen Gütern und geistlichen Gaben des Vaters. Wir hätten keine Hoffnung des ewigen Lebens, als welche der Geist des Vaters in uns versiegelt und uns darüber zum Unterpfind gegeben ist, Ephes. 4, 30. 2 Cor. 1, 22. 1 Cor. 15, 17, 19.

b) Bejahender Weise ist die Folge gegründet in den Worten: so ich aber hingehe, wil ich ihn zu euch senden, anzuzeigen den unschätzbaren Werth seines verdienstlichen Leidens, Sterbens und seiner Auferstehung, indem solches allein der Grund und die Bedingung ist, nach welchem uns der Vater den Himmel gleichsam eröffnet, und von oben herab alle himmlische Gaben, ja, die ewigen Erbgüter mittheilen wil. Insbesondere gründet sich auf den Hingang Jesu zum Vater.

a) Nicht nur die Sendung des heiligen Geistes im neuen Testament, v. 7. 8. sondern zugleich auch

b) Die Sendung des heiligen Geistes im alten Testament. Denn schon zur selben Zeit ist dieser Gnaden-Geist gesendet worden in die Herzen; so, daß er in den berufenen und auserwählten Heiligen, den Glauben und die Hoffnung auf den künftigen Heiland wirken sollte; Wie denn daher auch die frommen Seelen altes Testaments gebetet, Gott mögte solchen nicht von ihnen nehmen, Ps. 51, 12, 14. Ps. 143, 10. Ja deswegen wird er genennet der Geist, der in den Vätern altes Testaments Zeugniß gegeben von Christo, 1 Pet. 1, 11. Doch haben jene aus dem alten Bunde die Gabe des heili-

heiligen Geistes in solchem vollen Maasß nicht bekommen als im neuen Bunde geschehen; vielmehr ist dessen herrliche Sendung nur auf die seligen Zeiten Christi aufbehalten, und daher stets als ein voller Genuß und Ausschüttung der himmlischen Gaben des Geistes vorgestellt worden, Joel. 3, 1. Ezech. 36, 25. und in soferne konnte man sagen: Es wäre der heilige Geist vor Christi Verklärung noch nicht gefallen oder vorhanden, Joh. 7, 38. nemlich als eine allgemeine Gabe vor alles Fleisch, vor Juden und Heiden; als eine Fülle und volles Maasß, und als ein Pfand der geschehenen Versöhnung und des erfüllten Gesetzes.

### Beschluß

**N**ach wir haben einen theuren und gewiß gegründeten Glauben von Christo. Denn der heilige Geist ist dazu in die Welt gesandt worden, daß er durch sein Zeugniß Jesum Christum verherrliche. Er zeugte aber theils durch Weissagungen, die im neuen Testamente aufgeschrieben und bereits zum theil erfüllet sind. Theils durch Wunder, dadurch alle Welt erstaunte, und viele tausend sich hierauf durch das Wort der Predigt zum Herrn bekehrten, Marc. 16, 17-20. Theils durch den Trost in den gläubigen Herzen, daß sie in dem grösssten Leiden aushalten, im Glauben und Hoffnung starck bleiben und beharren mögen, ungeachtet alle Leiden, Verfolgungen und Martern über sie ergehen, 1 Joh. 5, 6. 9. 10. Gehörst du aber, o lieber Mensch, noch der Welt an, und lebest in ihren Sündendienst! so bist du mit der Welt bereits gerichtet und verurtheilet zur Verdammniß, nach Ebr. 9, 11. Joh. 3, 16, 18. Erschrecke demnach, o Sünder, über den Fluch, der auf dich lieget, und laß dich daher vom heiligen Geist, der dazu kommen ist, mit seinem Amte, durchs Wort und Sacrament leiten und wiederbringen,

bringen, damit du die Gerechtigkeit erlangest, welche allein vor Gott gilt, und in Jesu Leiden und Hingang zu suchen ist. Ach arme Seelen! bittet den Vater, daß er euch doch den tröstlichen und seligen Geist ins Herze senden möge, daß er auch euch überzeuge von eurer Sünde, von eurer Ungerechtigkeit, von eurer Verdammniß, (die ihr leider bey sehenden Augen nicht habet sehen wollen,) bittet Gott, daß er euch durch Buße zum wahren Glauben leite, und mit seinem Zeugniß des Trostes zu euch komme. Wir können gerost alle mit einander um den heiligen Geist beten, Jesus hat uns dieses herrliche Gut durch den Hingang zu seinem Vater erworben. O Herr Jesu! ich bitte dich herzlich um den heiligen Geist, der mich Unwissenden lehre, mich Betrübten tröste, mich Trägen und Läßigen zu allem Guten stets antreibe. Führe mich, o werther heiliger Geist, so werde ich recht geführt, ja, wo du mich führen wirst, so werd ich thun, was mir zu thun gebühret, wo du mich aber nicht führst, so werde ich bald verführt. Dreyeinig grosser Gott! erbarme dich über mich armen Erdenkloß, gänge, ziehe, hebe, trage mich matten Wurms durch dis Jammerthal. Herr Jesu! dein Hingang durch Gehorsam, Blut und Tod zum Vater, hat mir Kraftlosen den Beystand, und die Mitwirkung des heiligen Geistes erworben. Ich halte dir vor dein Wort: so ich aber hingeh, so wil ich ihn zu euch senden. Ach siehe, wie schmach tend sehnet sich mein Herz nach den heiligen Geiste. Ach mein Jesu! gib doch dem gebeugten Geiste den werthen heiligen Geist, den Tröster, der in alle Wahrheit leitet, amen.

Gebet: N. 248. Lasset uns mit Jesu ziehen zc.

R

Am

# Am V. Sonntage nach Ostern, Rogate, oder Vocem Iucundita- tis genannt.

Ges. vor der Pr. N. 845. nach der Pr. N. 424.

Text. Joh. 16, 23 = 30.

## Eingang.

Der andere Trost, (siehe beyde vorhergehende Predigten,) den IESU gebrauchte seine Jünger über seinen Hingang zu trösten, ist die gewisse Erhörung des Gebets, die er ihnen durch solchen seinen Hingang zum Vater erwerben würde. Wir wollen also auch von dieser Materie handeln.

## Vorbereitung zur Abhandlung.

In unsern Beyträgen zum Bau des Reiches Gottes, p. 149 = 152 haben wir gezeigt 1) was das Gebet eines Christen sey. 2) Den ersten Befehl Gottes zu beten. 3) Die Verheißung Gottes, das Gebet zu erhören, und 4) worauf sich unser Gebet gründen müsse. Jetzt aber wollen wir besonders auf die Erhörung desselben und deren Grund sehen und also handeln.

## Satz und Abtheilung.

Von der Erhörung des Gebets, als der Frucht des Hingangs IESU zum Vater.

Wobey wir beweisen

- 1) Daß nach dem Hingange IESU die Christen eine gewisse Erhörung des Gebets haben.
- 2) Daß diese Erhörung durch den Hingang IESU erworben.

1. Daß

I. Daß nach dem Singsange Jesu die Christen eine gewisse Erhörung des Gebets zu hoffen haben.

1) Aus dem Evangelio, Christus saget v. 23. So ihr bitten werdet in meinem Namen zc. der Name Jesu bedeutet die Lehre von Jesu, wie 1 B. Mos. 4, 26. oder deren seligmachende Erkenntniß, Ap. Gesch. 4, 12. Es heisset also: mit wahren Glauben und gewisser Zuversicht auf Jesu Verdienst, und das durch ihn erworbene Heil beten. Diesen wird nun die Erhörung verheissen, denn

a) Der Vater wird geben, und b) Jesus bezeuget es mit dem Wahrlich, wahrlich: Ferner v. 24. sie sollen nehmen, und (siehe v. 22.) ihre Freude sol vollkommen werden, wenn sie auch in Abwesenheit ihres Heilandes alle Güter erhalten.

Anmerkung: Aus den Gründen, die der himmlische Prediger Christus Jesus sich bedienet diesen Satz zu bestärken, folgen ganz natürlich diese Wahrheiten zu unserer Lehre und Erbauung.

1) Wir sollen niemand anrufen, der nicht unser Vater im Himmel ist, womit alsobald alle Engel und Heiligen ausgeschlossen werden, weil sie nicht unser Vater, sondern Mitknechte oder Brüder sind, Matth. 6, 9. Offenb. 22, 9.

2) Die Menschen bitten oft einer den andern, und bekommen nichts, aber die Gläubigen mögen so bald sie Herz und Mund zu dem Vater im Himmel erheben, auch zugleich ihre Hände ausstrecken, denn dieser Liebesvater hat schon alles bereit, daß seine Kinder nur nehmen mögen, was sie zu ihrer leiblichen und geistlichen Versorgung bedürffen, Jer. 32, 40. 41.

3) Die Freude der Gläubigen wird durch die Erhörung des Gebets vollkommen, Freude ist, wenn der hergliche Vater erlanget, was er so sehnlich verlanget hat. Freude ist, wenn er aus der Erhörung des Gebets des Vaters Liebe versichert wird. Freude ist, wenn er aus dem Gegenwärtigen auch wegen des Zukünftigen eine Gewisheit bekommt, und daß er nicht weniger; ja allezeit werde erhört werden, Ps. 13, 6.

2) Aus andern Schriftstellen, da er a) in seinem Namen, Joh. 14, 13. b) im Glauben Matth. 21, 20.

Marc. 11, 24. c) und überhaupt auch nur dreiste zu beten befiehlt, d) wobey auch seine Apostel allen Zweifel verboten haben, Jac. 1, 6.

3) Aus Gründen, die Christus selbst anführt.

Nemlich 1) nach v. 27. Wer an Jesum gläubet, und den Sohn Gottes liebet, wird auch vom Vater geliebet, Joh. 14, 23. und v. 20. Joh. 15, 16. und ist eins mit Gott, Joh. 17, 21. verglichen mit v. 8.

2) Durch den Glauben an Jesum werden wir Kinder Gottes, Joh. 1, 12. Denn wem Jesu Verdienst eigen ist, gehöret alles Kindesrecht Jesu, und ist mit ihm ein Erbe der grossen Herrlichkeit, Röm. 8, 17.

3) Kindern aber kan nichts versaget werden, Luc. 11, 11, 19. wenn sie wissen, was sie bitten, Matth. 20, 22.

Lasset uns nun auch sehen

II. Daß diese Erhörnung durch den Zingang Jesu erworben sey.

Weil sich das Gebet und dessen Erhörnung auf Jesu Verdienst gründet, so war freylich jene ohne Jesu Verdienst nicht zu hoffen. Dieses aber ward durch Jesu Hingang zum Vater vollendet, und also wird unser Satz erwiesen

1) Weil ohne Jesu Zingang die Menschen mit Gott nicht versöhnet, und also der Grund der Erhörnung noch nicht erworben war. Christus sagt v. 22.

a) Die Jünger haben bisher noch nicht gebetet in seinem Namen, als wolte er sagen: "Ihr habt zwar wie andere Gläubige im alten Testament euer Gebet auf den Messiam gerichtet. Setzt aber wiisset ihr, daß ichs bin, und nachdem ihr in meiner Gegenwart um nichts gesorget oder gebetet, so sollet ihr künftig mit grösserer Erleuchtung und Vertrauen beten in meinem Namen, der



“Der ich alles Gute in grösserster Maaße werde verdienet,  
“und wirklich erworben haben.”

Anmerkung: Der selige Canstein schreibt in seiner Harmonie über diesen Ort also: Bisher hatten die Jünger noch nicht in Christi Namen beten können, daß sein Verdienst, so der Grund der Erhörung ist, schon geleistet wäre; sondern mussten nur beten auf das Verdienst, welches geleistet werden sollte. Auch hatten sie nicht also gebetet, wie es billig hätte seyn sollen, ihre Augen und Herzen waren alzu sehr auf die leibliche Gegenwart Christi, und auf ein irdisches Reich gerichtet, und verstanden noch nicht völlig das rechte Hauptstück des Mittleramts Christi, daß Christus leiden, sterben und auferstehen sollte, in welchen Stücken doch das vornehmste ist; worinnen und warum wir in Christi Namen beten sollen.

b) Er redet von einem Tage v. 26. an welchem sie bitten würden, von welchem er gesaget hatte, sie würden ihn alsdenn nichts fragen, v 23. Dis ist die Zeit nach seiner Auferstehung und der Ausgießung des heiligen Geistes. “An demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen; das ist, ihr werdet nicht mehr so unwissend und zweifelhaft seyn, wie ihr bisher gewesen; sondern durch den heiligen Geist also erleuchtet werden, daß ihr des Fragens nach dem Verstande meiner Worte nicht bedürffen werdet.

Anmerkung: Der selige Lutherus schreibt über diese Stelle also: Ob ihr gleich alles wißet, was ihr wissen und haben solt, ( wil Christus zu den Jüngern sagen, ) so wird dennoch daran der Mangel bleiben, daß ihr nicht werdet also dahin bringen und ausführen können, wie ihr wißet und gerne woltet, nicht allein des Teufels und der Welt, sondern auch eures eigenen Fleisches halben. Da ist aber nun kein anderer Rath, denn sings Augen und Herz aufgehoben gen Himmel, und angefangen zu beten zu meinem himmlischen Vater, und also, so ihr alles gelehret, vermahneth und getrieben habt: was euer Amt fordert, und doch nicht gehen wil noch kan, daß ihr bey meinem Vater Hülfe suchet im Gebet. ( So weit Lutherus. )

Das griechische Wort *ερωτησεις* kan auch heissen: Ihr werdet bitten, und wird hier von einigen also übersetzt, in dem Verstande: Ihr werdet von mir nichts bitten, sondern den Vater in meinem Namen bitten, wenn ich nicht mehr bey euch seyn werde.

c) Saget JEsus: Joh. 14/20. daß seine Jünger an diesem Tage erkennen würden, daß er in seinem Vater sey, sie in ihm, und er in ihnen.

Anmerkung: Lutherns erkläret diesen Spruch also: An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, das ist, ihr müßet nicht allein ansehen mein Fleisch und Blut, was ihr schon jetzt sehet, sondern was ich rede, thue und schaffe, oder was mein Amt ist, und warum ich da bin, wenn ihr solches ansehet, so sehet und höret ihr, daß ich zu euch rede vom Vater eitel Trost, Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, und dazu mit der That solches beweise, weil ich für euch sterbe und auferstehe, so ihr solches sehet an mir, so sehet ihr den Vater in mir, und mich in dem Vater. Denn dis ist eigentlich des Vaters Meinung, Herz und Wille.

2) Weil die, welche von JEsu Verdienst nicht unterrichtet waren, auf selbiges ihr Gebet nicht gründen konten. Eben aus obiger Stelle erhellet, daß die Jünger die eigentliche Beschaffenheit des Verdienstes JEsu noch nicht recht wußten; siehe Joh. 16, 12. sondern erst nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt recht erkennen solten. Folglich wußten sie auch den Grund ihrer Hoffnung nicht, und wie hätten sie denn auf JEsum ihr Gebet gründen können?

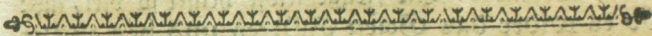
Anmerkung: Wir müssen noch eine Stelle aus dem seligen Luthero, die hieher gehöret, anführen. Er schreibet also: den Gläubigen wird es über die Maasse schwer recht zu beten; daher etliche der alten Väter gesagt haben, es sey keine Arbeit auf der ganzen Welt so schwer als diese, daß man recht bete. Versuche es nur, der es nicht erfahren hat, und nim dich vor ernstlich zu beten, du solst wol sehen, wie mancherley deiner eigenen Gedanken dich werden überfallen und davon abziehen, daß du nicht kanst recht ansahen. Die Haupthinderniß am Gebet ist, daß man denckt,

denckt, du bist noch nicht geschickt zum Gebet, harre noch, bis du geschickter werdest, dis oder jenes ausgerichtet habest! unterdessen ist der Teufel da und verhindert es, daß du den ganzen Tag nicht mehr daran gedenckst.

### Beschluß.

Es ist der Grund unserer Erhörung die so nahe Freundschaft und Verwandtschaft mit Gott, Ebr. 4, 8. 6. Cap. 10, 22. 23. Wie begehrenswerth ist nicht eine solche Glückseligkeit? Aber wer besizet sie? der ein Freund Gottes ist, und an seiner Seite auch thut, was Gott haben wil, der im Glauben und in der Liebe stehet, Marc. 11, 24. Jes. 1, 15. I Joh. 3, 21. 22. 23. Cap. 5, 14. 15. Hiernach prüfet euch, ehe ihr vor Gott tretet, und oft mit einem unerlaubten Troz eine Erhörung von ihm erpochen wollet. Aber, wie glücklich sind diese Seelen, die den würcklichen Genuß dieser Gnade haben? Ihre vollkommene Freude mag nichts stören, ihnen mangelt nichts, denn der Herr ist ihr Hirte, Ps. 23, 1.

Gebet: N. 425. Liebster Vater, ich erschein, und wil mich etc.



## Am Himmelfahrtstage Christi.

Gesang: vor der Pr. N. 352. nach der Pr. N. 350.

Text: Marc. 16, 14-20.

### Eingang.

Dieses ist der Tag, da Jesus alle seine Feinde Schau tråget öffentlich, und einen Triumph über sie hålt, Col. 2, 15. Das ist der Sieg über den Unglauben. Allen unsern heutigen ungläubigen Verächtern Gottes gilt dieses zur Beschåmung, und sie müssen wider ihren Willen

len jetzt sehen, **Jesus** sey der Heiland der Welt. Ach wie werden sie es noch an jenem Tage erkennen, Offenb. Joh. 1, 7.

### Vorbereitung zur Abhandlung.

Das Wort Unglaube wird in zweyerley Verstande genommen. Einmal versteht man dadurch, die nicht Annehmung oder Verwerfung der christlichen Religion. In andern Verstande aber, den Mangel des seligmachenden Glaubens. Es ist die Frage entstanden, ob jener Sünde sey? Diese wollen wir heute abhandeln.

### Satz und Abtheilung.

**Ob der Unglaube in der Religion eine Sünde sey?**

Wir wollen

- 1) Die Frage selbst entscheiden.
- 2) Den Grund dieser Entscheidung angeben.

**I. Die Frage selbst wird entschieden.** Und zwar

1) **Erklärer:** Die Frage selbst heisset so viel, als: Ob es wider das Gesetz Gottes und bey Gott strafbar sey, wenn ein Mensch die christliche Religion nicht annimt, und ihre Lehre nicht für wahr hält. Diese Frage wird

2) **Entschieden.** Sie ist allerdings zu bejahen,

a) Weil Christus den Unglauben gescholten, und eine Herzens Härte genennet hat, Evang. v. 14. In der That war dieses das Vergehen der Jünger, daß, ohne geachtet sie sehr wünschten, daß ihr Jesus leben mögte, dennoch die vielen Botschaften von Jesu Auferstehung ihnen gar zu unzulänglich schienen, ihnen völligen Glauben bezumessen. Man kan

b) Das Exempel des Thomas vergleichen, Joh. 20,

25 dem

25. dem doch wirklich sein Unglaube für ein strafbares Vergehen angerechnet wurde.

c) Die Jünger wurden Luc. 24, 25. Thoren und träges Herzen zu glauben genant. Es wird ferner bewiesen.

d) Aus v. 16. Evang. wo es heisset: Wer nicht gläuber, wird verdammet werden. Dieses zielete wirklich auf diejenigen, denen die Apostel würden die christliche Religion predigen, die sich aber wegern würden sie anzunehmen, und sich zu derselbigen zu bekennen; da nun von denen gesagt wird, sie sollen verdammet werden, so muß ja eben dieses eine Sünde seyn.

Anmerckung: Ein verstorbener rechtschaffener Theologus (+) schreibet hiebey: "Ist der Unglaube die Ursache der Verdammnis, so muß auch dasjenige wahr seyn, was die Verdammten nicht haben glauben wollen, nemlich, daß Christus für ihre Sünde gestorben sey." Ach mercke es wohl, o Seele! wie du selig werden und der Verdammnis entgehen kannst, ein einiger Weg führet in den Himmel, nemlich der Glaube; und auch ein Weg führet in die Hölle, der Unglaube. Aus lauter Gnade solst und kannst du selig werden, glaube nur. Aber glauben ist Gottes Werk, kein so gering Ding, wie du meinen mögtest, Joh. 6, 29. Niemand kan Jesum einen Herrn heissen (oder an ihn glauben,) ohne durch den heiligen Geist, den mußt du haben, den mußt du dich in Gehorsam leiten und führen lassen auf dem Wege des Glaubens, zu dem Wege des ewigen Lebens, Ebr. 11, 6.

e) I Cor. 1, 18. heisset es: Jesu Evangelium sey denen eine Thorheit, die verdammet werden, woraus wir eben so schliessen.

Anmerckung: Das Wort vom Creuze, wie uns durch Christi Creuzestod Gnade und Seligkeit erworben, und wie wir Christo gleichförmig werden, und durchs Creuz ins Reich Gottes eingehen müssen, ist zwar eine Thorheit, nicht an sich selbst; sondern der thörichten Vernunft, bey denen, die verloren werden,

(+) Der sel. D. Olearius.

den, welche sich vom Satan immer mehr und mehr verblenden lassen, daß sie nicht erkennen, daß so und nicht anders der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge geschehen, und der gefallene Mensch das verlorne Gut wieder erlangen mußte.

II. Der Grund dieser Entscheidung wird angegeben. Und zwar

1) Ueberhaupt. Es ist der gewöhnlichste Einwurf wider diese Lehre, daß Fehler des Verstandes nicht zugerechnet werden können; was solche Menschen also davor könnten, daß ihre Erkenntniß nicht anders sey? z. E. daß sie in falschen Religionen geboren und erzogen, oder wenigen Unterricht und Anweisung in der Jugend gehabt, daher der Mangel der erforderlichen Erkenntniß bey ihnen herrühre ic. Dieser Einwurf wird nun aus dem Grunde der Entscheidung zugleich gehoben, wenn wir zeigen, daß die Ursache des Unglaubens ein verderbtes Hertz sey, welches Christus bejahet, Evang. v. 14. Wenn dieser Einwurf recht gelten sollte, würde folgen, daß gar um keines Lasters willen ein Mensch könne gestraft werden. Denn ist wol ein Laster, bey welchem der Mensch nicht einen Irthum hat, mit dem er sich in denselbigen beruhtiget?

Anmerkung: Dieses wird bey dem mündlichen Vortrage durch Exempel erläutert.

Die Gestalt der menschlichen Seele aber, wenn sie Lehren, die zu ihrem Heil dienen, nicht annehmen wil, ist von jenen Gesinnungen gar nicht unterschieden. Daher Christus auch den Unglauben dem Herzen zugeschrieben hat. Evang. v. 14. Luc. 24, 25.

2) Insbesondere wird dieses erwiesen

a) Weil die Erfahrung zeigt, daß Leute, die eine grosse Fertigkeit haben, auch in weltlichen Dingen an allen zu zweifeln, selbige mehrentheils aus einer übelen Gesinnung der Seele, z. E. Argwohn, Eigenliebe, Ruhmsucht

sucht zc. sich erworben haben: Ja manche Leute haben es so weit im Zweifel gebracht, daß nichts in der Welt sie mehr überzeugen mag, als ihre eigene Sinne, und kaum glauben sie auch denen. Hier ist gewiß mehr als ein blosser Fehler im Verstande. Es sind Laster; sind aber letztere Dinge wirkliche Laster, so ist es auch das erstere, der Unglaube nemlich, als dieser ihre Wirkung

b) Gott wil den Menschen Kräfte schenken, Evang. v. 15. verglichen mit Ap. Gesch. 17, 30. allein die Schuld, daß die Menschen sich nicht wollen überzeugen lassen, liegt in der Herrschaft gewisser Vorurtheile. Zum Exempel, jede Religion mache selig, in der Lehre müsse einer bleiben, die man in der Jugend erlernet, und die seine Vorfahren gehabt; die sind, spricht der Unglaube, auch keine Narren gewesen. Was man mit der Vernunft nicht begreifen könne, sey nicht zu glauben; fromm zu leben, gehöre nur für die Geistlichen zc. und tausend andere Schlupfwinkel, wohinter sich der Sünder verkriechet, und in welcher er sein ungläubiges Herz zu beruhigen suchet, und die der Mensch als schädliche Vorurtheile nicht ablegen wil, 1 Cor. 1, 22.

Anmerckung: Die natürlichen Menschen wollen immer was sonderliches, Hohes und Ansehliches haben, an statt daß Gottes Name alleine sollte gepriesen werden, suchen sie in allen nur sich selbst, entweder man fordert Zeichen mit den Jüden, das ist, man siehet auf Macht, Reichthum und Vermögen, oder man fraget mit den Griechen nach Weisheit, das ist, man siehet auf Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit, beydes geschieht, um sich damit groß zu machen, und hindert am Reiche Gottes, Röm. 8, 7. Weisheit, Weisheit, fertigen Verstand, Wissenschaft, Gelehrsamkeit, geprediget, was man noch nicht gehöret hat, geschrieben, wovon noch keine Schrift ans Tages Licht gekommen, neue Wahrheiten, nach der Mode die Schrift erkläret, ja, sanft mit fremden Religionsverwandten umgegangen zc. schreiet und rufet die Welt. Böse Stimme in Kirchen und Schulen! Eins ist Noth, ein Buch, ein Christus, ein Weg zum Himmel, Glauben, Joh. 17, 3. Joh. 2, 2.

c) Eben

c) Eben der Grund, warum die Heiden nicht entschuldiget sind, Röm. 1, 20. ist auch der Grund, warum die nicht entschuldiget sind, die die christliche Religion verachten.

Anmerkung: Gott läßt sich dem ungläubigen Verächter nicht unbezenget, die Geschöpfe sind Redner, die von seiner Macht und Weisheit zeugen. Ps. 19, 2. Ap. Gesch. 14, 17.

Wenn aber die Heiden nicht ohne Entschuldigung sind, wenn sie die Stimmen der Creaturen nicht hören wollen, wie vielmehr die Christen, welche das Ohr vor dem Worte Gottes verstopfen, Jer. 6, 10. 19. Joh. 15, 22.

d) Ein tugendhafter und wahrer Anbeter Gottes, nach Joh. 4, 24. liebet alle Lehren, die ihn zu diesem Endzweck bringen. Ein Lasterhafter, der die Sinnlichkeit und Laster liebet, verachtet alle Lehren, die ihm seine eingebildete Vergnügungen nehmen wollen. Weil nun die Lehre Jesu auf die erhabenste Art die Tugend und ein heiliges Leben lehret, so ist nichts als ein verderbtes Herz möglich, welches sich derselben widersetzet. Diesen Grund gibt Jesus selbst an, Joh. 14, 23. 24. und er hat dieserhalben, wo er solche verkehrte Herzen sahe, nicht einmal ihnen predigen wollen, Matth. 13, 58. Die Arten zu denken solcher Leute, sind so gar in weltlichen Dingen deshalb sehr unterschieden. Ein Tugendhafter und Lasterhafter unterscheiden sich fast in allen ihren Meinungen und den kleinsten Gesinnungen, und letzterer kan den ersteren in gar nichts erkennen, ehe und bevor er selbst die Tugend zu lieben anfängt.

## Beschluß

Preiset eure Glückseligkeit, die ihr in der wahren Religion seyd, und denen jeko die selige Erkenntniß so leicht gemacht wird. Ihr sehet heute euren Jesum auffahren und den Triumph halten, über allen Unglauben, und was sonst



sonst seinen herrlichen Lehren besonders zuwider ist. So wer-  
 fet nun von euch alles, was euch in der Welt noch zurücke  
 hält. Schwinget euren Geist mit ihm in die Höhe, leges ab,  
 was euch träge macht, Ebr. 12, 1. lernet ihn recht kennen,  
 der euch erkauft hat, empfindet die Seligkeit derer, die  
 an ihn glauben, und werdet nicht ungläubig, sondern  
 gläubig.

Gebet: N. 348. Ach Wunder ic. Du Sündenträger aller ic.

Am so genannten Hagelfeier, den  
 25. May.

Gef. vor der Pr. N. 44. nach der Pr. N. 50.

Vorbereitung.

Sogleich der reue Gott seine grossen Werke und Bun-  
 der jederman alle Tage vor Augen stellet, so sind doch  
 sehr wenige unter den Menschenkindern, die darauf Ach-  
 tung geben. Eben also gehet es auch mit dem schönen  
 Frühling. Wo sind die, welche die Vorzüge desselben  
 vor den andern Jahreszeiten nachsinnen? Wo sind sie,  
 welche sich durch das grosse Buch der Natur zu GOTT  
 führen, und durch die gleichsam predigenden Creaturen,  
 dem Allerhöchsten ihr Herz gewinnen lassen? viele genieß-  
 sen die Annehmlichkeit dieser Tage, viele wenden diese  
 Zeit zu Sünden an, pflegen ihren Leib, aber sich mit ih-  
 rem Geiste in die Höhe zu schwingen zu dem, der das  
 Firmament und die Erde so schön gezieret hat, fällt ihnen  
 nicht einmal ein, sie verachten den Schöpfer, und sind  
 Gottsvergessene Leute, und jedes Würmchen so vieler  
 tausend Arten, prediget ihnen von der Weisheit und All-  
 macht desselben. Die unvernünftigen Vogel besingen  
 die

die Annehmlichkeit dieser Zeit zum Lobe ihres Schöpfers, und beschämen die vernünftigen Menschen. Wir wollen also in Gottes Namen nach der Absicht des heutigen Tages uns ermuntern durch eine heilsame Betrachtung des Frühlings, um des Segens des Sommers theilhaftig zu werden.

**Text: Psalm 67. ganz.**

**Vortrag.**

**Erbauliche Betrachtung der Vorzüge des Frühlings, vor den übrigen Jahreszeiten.**

Wir sehen dabei

1. Die prächtigen Vorzüge des Frühlings.
2. Wozu wir solche Vorzüge anzuwenden haben.

I. Die prächtigen Vorzüge des Frühlings.

A) Sehen wir die Annehmlichkeit und Pracht dieser Zeit, siehet man in diesen Tagen

a) Hinauf an den Himmel, so ist die Sonne an dem bequemsten Orte, denn in den vorigen Monaten ist sie noch immer etwas mehr auf der Seiten gewesen, aber in dem lieblichen May ist sie schon was besser hinauf gestiegen, daß sie uns ihre Kraft mittheilen, das Erdreich erwärmen, und zu einer fruchtbaren Mutter und Ernährerin so vieler millionen tausend Arten von Gewächsen bereiten kan, doch ist sie nicht so hoch, wie in den folgenden Monathen, darum ist sie jetzt eben am herrlichsten, bequemsten und angenehmsten; das Wetter ist weder zu kühl noch zu heiß, es ist so temperiret, als man es wünschen kan.

b) Gehet man auf das Feld des Morgens frühe, so findet man den gesunden Mayentau, dieser Tau ist un-

fers

fers Landes Manna, und sol in vielen Kranckheiten sehr heilsam und zuträglich seyn. (\*)

Ueberdem siehet man, daß die Ager und Wiesen nicht allein über und über mit lieblichen Grase überzogen sind, davon ein jedes Helmchen oder Spierchen so wunderscön gezeichnet und gezieret ist, daß alle Wissenschaft und Wis der Naturforscher und Künstler ein einziges solches Grashelmchen aus eigener Kraft zu schaffen und nachzumachen dabey stille stehet; sondern auch so manche schöne Kräuter und Blümchen, die nicht alle zu erzehlen sind, müssen diesem unvergleichenen Grünen die schönste Schattirung und Auszierung mittheilen, und ein jedes Blümchen erzelet die Ehre Gottes im Kleinen, die der im Frühling prächtig geschmückte Erdboden im Ganzen prediget. Wie prächtig raget daher die schöne und grüne Saat? Wie lieblich siehet nicht aus, daß der Mehlbaum so schön daher wächst, ohne welchen der Mensch nicht leben kan, Cit. 40, 22.

c) Verlässt man die prächtigen Felder, und gehet in die Gärten, so verlieret sich das Erstaunen nicht, welches eine durch die Schönheit der Creaturen gerührte Seele empfindet; keinesweges, die tiefste Ehrfurcht gegen den unendlichen weisen Schöpfer verdoppelt sich vielmehr das selbst. Die künstlichsten Blumen, die kaum ein Mahler abzeichnen kan, und die eine unendliche Vollkommenheit, Weisheit und Allmacht auf einem jeden ihre Blätterchen lehren, kommen hervor, die Bäume haben Knospen gewonnen, andere stehen schon in voller Blüte, und der Weinstock zeigt seine Blätter, sie alle aber geben einen solchen erquickenden Geruch, und erfüllen damit die Lüfte, daß auch ein bey nahe halb Todter dadurch wieder beleet wird.

d) Ge

(\*) Vid. b. Soulerus Prognost. Meteograph. mens. Majo.

d) Gehen wir in die Wälder, so erblicken wir die Bäume in ihrem vollen Saft, und wie sie beginnen ihr grünes Kleid anzuziehen. Die Vögel sitzen unter ihren Zweigen und singen. Mein Gott! wie kan es da so oft ein kleines Vögelein, welches seinem Schöpfer zu Ehren singet, so lieblich machen, daß es das Herz und Gemüth erquicket, und man sich wundern muß. Kurz, man wende sich hin, wohin man wil, so wird man überall seine Lust schauen, daß einem das Herz lachet. Auch im menschlichen Leibe regen sich die Kräfte, und die im Winter siech und krafft gewesen, verjüngen und erholen sich gleichsam.

Anmerkung: Gott giebet uns den schönen Frühling, darinn sol uns auch derselbe desto lieber und angenehmer seyn, und wir sollen Gott im Himmel herzlich dafür danken. Ich bedenkets doch, meine Christen! diese grosse Herrlichkeit kömmt nicht von sich selbst, so habe ich und du sie auch nicht zugerichtet, sondern der gütige Gott giebet uns den schönen lieblichen May. Darinn lasset uns bey solcher lieblichen Zeit unsere Gedanken zu Gott richten, daß auch diese angenehme Herrlichkeit zu seiner Ehre und unsrer Wohlfahrt gereichen möge, Nehem. 9, 6.

b) Es ist aber diese Annehmlich- und Herrlichkeit zuweilen nicht ohne Unrath, und wird durch Unglücksfälle unterbrochen und vereitelt.

Dieses wird

1) Bewiesen. Es kan sich leicht im Frühling ein unzeitiger Frost finden, der da verderbet, was grün auf Erden und auf den Bäumen ist; so fällt auch zuweilen ein giftiger Tau, trifft er nun die Bäume, so laufen die Blätter zusammen, und hecken Ungeziefer. Ja, was sonst für Geschmeiß an Bäumen und Gewächsen ist, läßt sich oft schrecklich mit Jammer und Noth in dieser Zeit merken. Zuweilen finden sich auch Heuschrecken, welche alles, weil es noch im grünen ist, verderben, und sonst verlich den Gewächsen die Herzblätter abfressen. Es

entste-

1784. In der Druckerei der Königl. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

entstehen nicht selten mit Haufen Käfer, die sich an die Bäume und Erdgewächse legen, sie benagen, und ihnen den Wachsthum und das Aufkommen benehmen, und was solches Geschmeiß mehr ist, davon Gott im Propheten Joel Cap. 1, 4. saget: Was die Raupen lassen, das zc.

Grosse Ungewitter, Wolckenbrüche, schrecklicher Hagelschlag, richtet ja oft vor unsern Augen eine allgemeine Verwüstung auf einige Meile Weges an, Hag. 2, 18. (†)

Anmerkung: Dieses alles kommt wahrlich nicht von ungefehr, sondern es ist Gottes Heer, wie der Prophet saget, daß Gott der Herr selbst solches ausschicket, wie sein grosses Heer, seine Kriegsheere. Joel 2, 25.

2) Müssen wir auch die Ursachen solcher Plagen sehen. Man mögte gedenccken und sagen: warum thut Gott der Herr dieses? Kan er uns denn nicht einen fröhlichen Frühling, und folglich auch einen guten Sommer gönnen, warum lässet er solches Ungeziefer kommen? Höret, lieben Christen! Gott thut nichts vergebens und ohne Ursache. Also thut er auch dieses nicht vergebens, sondern es geschiehet den Bösen zur Strafe, und den Frommen zu Ruh.

a) Den Gottlosen zur Strafe: wie Gott der Herr in Egypten um ihrer Bosheit willen schickte Heuschrecken, Raupen, und allerley Geschmeiß und Ungeziefer; so war das der Sünder Strafe, 5 Mos. 28, 37. 38. 2 Mos. 10, 13 = 17. und davon saget auch der Psalm, daß Gott der Gottlosen Gewächse den Raupen und Heuschrecken gegeben habe. Ps. 78, 43 = 50. besonders v. 46.

Wenn nun der Teufel seine Heuschrecken und ander  
S
Unge

---

(†) Man lese hiebey die schöne Predigt des nunmehr höchstverdienten Herrn Super. Rocken, die Offenbarung Gottes im Wetter.

Ungeziefer von falscher Lehre aussendet, und die Menschen derselben beypflichten, so strafet Gott der Herr auch mit Heuschrecken, und weist, welche seine Vögel man unter sich habe, die nicht das Kraut und Bäume, sondern die Menschen beleidigen, und ihnen das Herzblat des Glaubens abfressen.

Wenn die Leute gegen einander so hart sind, und einer das andere naget und plaget, so schickt Gott die Käfer, daß man sehe, wie wohl es uns gefalle, wenn die Käfer Schaden thun. Wenn die Leute voller Sündengift stecken, wie die Raupen mancherley Farben sind, und allerley Sünden treiben, so kommen die giftigen Raupen, daß man sehe, wie ein Greuel das sey. Sonderlich wird auf die Hoffart mit den Raupen gewiesen, daß die Menschen oft über ihren Stand in Kleidern sich wunderlich zu stellen wissen. Da muß alles bunt und vielfärbig verbremet, und mit Gold und Silber besetzt seyn. Siehe, da freuchst du vor deinen Gott in solcher Tracht, wie die giftige Raupe vor dir freucht. In Summa, weil alle Sünden überhand nehmen, so mehret sich auch oftmals das Ungeziefer zur Strafe der Sünden, ja Gott kündiget durch solche Würme noch andere viel schädlichere Würme an, als Krieges-Trubeln, daß sich sollen die Krieger niederlassen im Lande, wie die Heuschrecken und Käfer, die alles abfressen, Buch der Richter 6, 3 Theurung, daß die Menschen dadurch sollen so ausgemagert werden, daß sie kaum so viel Fleisch behalten als die hungrigen Heuschrecken, Nahum 3, 15. Ferner Pestilenz und andere Kranckheiten, dadurch die Menschen vergiftet werden, daß sie auflaufen, schwellen, braun und blau werden, wie die giftigen Raupen.

Anmerckung: Wenn ihr nun sehet solch Ungeziefer, lieben Christen, so erinnert euch der Sünden, thut Busse und bessert euch, damit Gott alles geistliche Uebel abwende und hinweg nehme, Ps. 7, 12. *ic.*

311101 b) Dem

b) Den Frommen schadet der Unflath solches Ungeziefers so sehr nicht. Denn weil solches Geschmeiß nur das Irdische frisst, so halten sich die Gläubigen an das himmlische Gut, Matth. 6, 9. daran ist ihnen am allermeisten gelegen, das kan ihnen kein irdischer Wurm abnagen und abfressen, darum hüten sie sich vor den Heuschrecken der falschen Lehre und ärgerlichen Lebens. Ja, sie können oft mit ihrem Gebet das Ungeziefer verjagen und tödten. Wahrlich, sähe Gott nicht zuweilen frommer Leute Gebet an, man würde des Unflaths vielmehr haben, 2 Mos. 8, 30. 1 Kön. 8, 37. Amos 7, 2.

II. Müssen wir auch zeigen, wozu wir die angenehme Frühlingszeit anwenden und gebrauchen sollen.

1) Daß wir in dem Herrn fröhlich seyn. Es sol zwar ein Christ zu aller Zeit solche Freude in seinem Herzen haben, Philip. 4, 4. Jedoch, wenn wir merken, daß unser Fleisch und Blut zu irdischer Freude allzusehr Lust hat, sol man dieselbige mäßigen und auf die geistliche Freude gedencken, und dieses sol auch im herrlichen Frühlinge geschehen, denn wenn der liebliche May kömmt, da alles so lieblich und herrlich ist, so wird der Mensch zugleich mit lustig und fröhlich. Da finden sich dann die Weltkinder, die nehmen die Freude mit, und sagen: "Wohlher nun, lasset uns wohl leben, weil es da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist, wir wollen uns mit dem besten Wein und Geträncke füllen. wir haben doch nicht mehr davon denn das." Gehet, meine Christen, solche Gesellen hat es auch vor Zeiten gegeben, und es sind leider noch gar viele da, die der Wohlhust nachgegangen, üppig gelebet und sich in der weltlichen Freude ergetzet haben. Eine durch Vernunft und Christenthum gemäßigte Freude verbietet uns der liebe Gott nicht. Wie er denn auch in seinem Volck zugelassen, daß sie fröhliche

Tage gehabt, gegessen und getruncken, und gutes Muths gewesen seyn, 3 B. Mos. 23, 40. 5 Mos. 12, 18 aber man muß Maasse halten, und nicht der Wohl lust ergeben seyn, wie die Weltkinder, wenn sie sollen frölich seyn, so sind sie unsinnig, blöcken und schreien wie die unvernünftigen Thiere, springen wie das junge und ungezähmte Vieh; solche Lust kan Gott dem Herrn nicht gefallen, 1 Joh. 2, 16. Darum sol man die weltliche Freude mäßigen, damit man die geistliche nicht verliere. Am meisten sol man auf die geistliche Freude und Wonne sehen, und die liebliche schöne Zeit so zuzubringen lernen, daß es dem allmächtigen Gott im Himmel gefallen möge, und darum uns nicht so sehr an der irdischen Lieblichkeit ergehen, als in der geistlichen Herrlichkeit erlustigen. Denn es stund vormals übel um uns, meine Christen! der Teufel hatte uns einen solchen Winter zugerichtet, daß wir ewig hätten heulen und zähklappen müssen, Matth 22, 13. Aber so kommt unser lieber Herr Christus, leidet und stirbet, stehet auf von den Todten, fährt auf gen Himmel uns zu gute. Damit hat er die rauhen Fröste und kalten Nebel der Sünden zertheilet, und uns einen lieblichen Frühling der Gnade Gottes zugerichtet. Welcher Gnaden-May denn bey Gottes Wort und Sacrament zu spüren ist. Hier sol nun ein Christ sein Leben darnach richten, daß seines Herzens Lust stehe zu dem Namen und Gedächtniß Gottes, Ps. 119, 111. daß er das Wort Gottes, welches unsers Herzens Wonne, Freude und Trost ist, gerne höre, denn da hören auch gläubige Leute eitel Freude und Wonne, Ps. 51, 10.

Da sollen wir hinzu gehen zu dem Altar Gottes, der unsere Freude und Wonne ist, Ps. 43, 4.

Da sollen wir uns der Güte Gottes herrlich trösten, daß unsere Gebeine frölich werden, die zerschlagen sind, Ps. 69, 17. Ps. 51, 10. Da sollen wir Gott im Himmel

Lob



Lob und Danck sagen, welches uns rechte Freude macht, wie David saget: das wäre meines Herzens Freude und Bonne, wenn ich dir mit frölichem Munde loben solte, Ps. 63, 6. Solche Freude in dem HErrn ist unsere Stärcke, davon wir kräftiger werden, Neh. 8, 10. als uns die lustige Zeit nimmermehr machen kan. Denn dort bekommt allein der Leib, bey dieser geistlichen Freude aber Leib und Seele Kraft.

2) Müssen und sollen wir auch schöne, liebliche Frühlingsfrüchte und Blümchen tragen. Hierzu haben wir in Gottes Kirche den rechten schönen Frühling, den angenehmen May, da leuchtet die Sonne der Gerechtigkeit in unser Herz, Malach. 4, 2. Jesus Christus, welcher zugleich Gott und Mensch ist, in einer unzertrennlichen Person, Röm. 1, 3.

Da laß nun dein Herz einen guten Acker seyn. Die liebliche Sonne wil es gerne erwärmen und zur Fruchtbarkeit und Wachsthum zubereiten. Und o, weil die Erde, die unser aller Mutter ist, jezt so manche schöne Blume, Kraut und andere Gewächse hervor bringet; so schlage du nicht aus der Art, sey ein artiges gutes Kind deiner Mutter, thue es ihr nach, und bringe aus dem Acker deines Herzens schöne geistliche Gewächse, diese schöne Blumen des Lebens sind die Tugenden, (\*) dieselbige pflanze in dein Herz, als

a) Die Dreyfaltigkeitsblume, daß du das rechte Erkenntniß Gottes im Herzen habest, der alle Dinge erschaffen hat, und noch erhält, wie David saget: Ps 33, 6. In dem Namen bist du getaufet, an den Namen solt du glauben und selig werden, Matth. 28, 19. Joh. 17, 2.

b) Christwurzel, daß der HErr Christus in wahr

§ 3

rer

(\*) Georgius Nyssenus in Cant. Orat. 5. Flores illi vitæ virtutes sunt.

rer Erkenntniß in deinem Herzen gewurzelt und gegründet sey durch die Liebe, Eph. 3, 17.

c) Dahin gehöret auch die Cardobenedicten-Wurzel, daß man im Herzen den rechten Benedictum und Segensmann Jesum Christum habe, 1 B. Mos. 22, 18.

d) Die heilige Geist-Wurzel, daß der heilige Geist in deinem Herzen wohne, in dir seine Gaben vermehre, und alles Gute wircke, 1 Cor. 3, 16.

e) Dabey halte deinen Herzensacker rein von allen bösen Blumen, denn welcher Herzensacker Dorn und Disteln, und das Unkraut falscher Lehre und bösen Lebens trägt, der ist dem Fluche nahe, solcher wird zuletzt verbrant, Ebr. 6, 8.

### Beschluß.

**U**nser Felder reden uns heute ins Gewissen, und fragen nach, wie unser Herzensland bestellet sey? Die Creaturen Gottes in dem Naturreich fordern uns sämtlich zum Lobe Gottes auf. Die Vögel sind uns schon zuvor gekommen. O träger Mensch, säume nicht ferner deinen Schöpfer zu verherrlichen; willst du anders des Segens theilhaftig werden, den Gott dir abermal in seinem Machtreiche von ferne zeigt? Der liebliche Frühling verkündiget uns einen angenehmen Sommer, eine gesegnete Ernte, aber bedencket wohl, wie vielem Unglücke die Früchte unserer Felder unterworfen sind? Bedencket, ob nicht die Sünden im Schwange gehen, um welcher Willen die Länder verwüstet und der Saame verderbet wird. Die Heuschrecken falscher Lehre und ärgerlichen Lebens ziehen in grosser Menge herum. Wundert euch also nicht, wenn die Käfer unsere Bäume abnagen, und ein giftiger Meeltau dem Getreide den Wachsthum benimmt, unsere Sünden haben dieses schon längst verdienet. Ach ich fürchte,  
daß

daß viele Länder diese Grade der Strafe schon in Verstopfung haben über sich ergehen lassen, ohne sich zu bessern. Vor acht oder zehen Jahren hörete und laß man von ungeheuren Heeren der natürlichen Heuschrecken, in den nachfolgenden hörete man, ja, wir empfunden es selbst, daß hiedurch eine ausmagernde Theurung vorgebildet sey. Mit dieser kamen und stelleten sich die Krieger ein, und ließen sich wie Heuschrecken in unserm Vaterlande nieder. O lieben Christen! es stehet noch sehr übel, indem es alles voll Kriegesweten ist. Wo Gott im Himmel seiner Kirche nicht beystünde, so würden ihre Feinde sie lebendig verschlingen, und wie eine Wasserfluth ersaufen. Eine Nacht kan uns unsre grüne Auen und schönen Fels der aufreißen, auf einem Winck des Höchsten kommt es nur an; so kan der Herr Zebaoth die Krieger wie Heuschrecken auf die Felder führen, die alles zertreten, was sie nicht abfüttern. Darum haben wir Ursache ein solches Leben zu führen, das GOTT im Himmel gefalle, damit wir nach dem fröhlichen Frühling auch einen herrlichen Sommer erlangen mögen. Das gebe uns der Herr, der alles in Händen hat, und uns an Leib und Seel hier zeitlich und dort ewig versorget, um Jesu Christi, seines Sohnes, willen, durch die Kraft des heiligen Geistes, amen.

Bebet: Ist das gewöhnliche Gebet aus unserm Gesangbuch an diesem Tage.

Am Bußtage vor Pfingsten,  
den 31. May.

Gesang: vor der Pr. N. 502. und N. 553. nach der Pr. N. 506.

Eingang.

Es rücken die angenehmen Pfingsttage wieder heran, in welchen der heilige Geist ehedem sichbarer Weise

gegossen worden, Gott läßt uns diese Tage wieder er-  
reichen, um den Gläubigen die ordentliche Gabe des heiligen  
Geistes noch mitzutheilen, und die schon erhaltenen  
zu vermehren. Ja, der Herr ist selbst bereit, die, welche  
leider aus ihren Lebensfrüchten kund werden lassen, daß  
sie nicht den Geist Gottes, sondern den Geist der Welt  
über sich herrschen lassen, durch seinen Geist strafen zu  
lassen, das ist, sie zur Erkenntniß ihrer Sünden zu bringen.  
Ach aber! muß Gott nicht die bewegliche Klage über die  
heutige Welt führen, die er vor der Sündfluth von sich hö-  
ren liesse. Die Menschen wollen sich meinen Geist  
nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch.  
1 Mos. 6, 3. Ich wil heute nicht von den Frechen und Ue-  
bermüthigen reden, die offenbar den Geist der Welt durch  
Worte und Thaten in sich verrathen, sondern ich wil nur an  
die armen Seelen gedencken, die sich fälschlich schmeicheln,  
daß der heilige Geist in ihnen wohne. Ich wil zu dem  
Ende heute euch darlegen

aus dem Text: Röm. 8, 15.

Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen,  
durch welchen wir rufen, Abba lieber Vater,  
derselbige gibt Zeugniß unserm Geist, daß  
wir Gottes Kinder sind.

Zwey Kennzeichen der Einwohnung des heiligen  
Geistes in dem menschlichen Herzen.

I. Das erste Kennzeichen ist der Streit des Geistes  
wider das Fleisch.

Gott ist so gütig, daß er nicht allein die armen Sün-  
der selig machet, sondern sie auch ihrer Seligkeit versichert,  
und solches durch seinen heiligen Geist; unser Text sagt:  
derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist zc.

Gottes Verheißungen sind Ja und Amen. Er hat  
uns

uns zugesagt: wer an den Sohn Gottes glaubet, sol nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16. Dis ist und bleibet gewiß, es kan aber noch zweifelhaftig seyn, ob ich lebe in wahren lebendigen Glauben, oder ob mein Glaube Heucheley sey. Hier muß ich der Sachen gewiß seyn, daß ich lebe im wahren lebendigen Glauben Jesu Christi. Die Gewißheit muß ich nehmen aus dem Zeugniß des heiligen Geistes, wie unser Text redet: der mir aber darin vergewissert, daß ich Gottes Kind bin, der vergewissert mir auch davon, daß ich lebe in dem lebendigen Glauben Jesu Christi, denn allein durch solchen Glauben werden wir Kinder Gottes.

Wie aber vergewissert mir der heilige Geist? wenn der heilige Geist im Menschen ist, so sisset er nicht müßig in ihm, sondern reget sich. Bey seinem Regen und Bewegen mercket eine Seele, daß der heilige Geist sie beywohne.

Was ist aber, das der heilige Geist im Menschen thut? Das vornehmste Werk, dabey man des heiligen Geistes Beywohnung mercket, ist der Streit des Geistes wider das Fleisch, oder wie unser Text redet, daß er uns täglich rufend macht: Abba lieber Vater! Paulus beschreibet uns solchen Streit sehr deutlich, Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist &c. der noch die Sündeliebende Mensch heisset Fleisch, der, welcher zwar Sünde fühlet, aber Abba lieber Vater schreyet, heisset Geist. Es ist ein gar böses Zeichen, wenn jemand an alle seinem Thun ein sel Lust und Wohlgefallen hat; da kan man nicht anders schliessen, als daß das Fleisch in seiner Herrschaft geruhig sisset, und keinen Widerstand hat. Christus spricht in unserm vorigen Sonntags Evangelio, wenn der Geist komt, den ich senden werde, der wird die Welt strafen. Unser Herz ist von Natur weltlich gesinnet, das strafet der heilige Geist in uns. Findest du aber keine Strafen und Widersprechen in dir, wirst du niemalsen schamroth in

deiner Seele, wenn du Gottes Wort hörst und liebst, ja tobst und schmähest du noch gegen die Werkzeuge, durch welche der Geist Gottes strafet; so ist es ein Zeichen, daß der heilige Geist nicht vorhanden ist.

Da hast du, mein Christ, das Zeichen, dabey du prüfen kannst, ob Christi Geist in dir ist oder nicht, ob du lebest im wahren lebendigen Glauben oder nicht? ob du seyst im Stande der Seligkeit oder nicht. Wer sündigt, und hat lust zu sündigen, und streitet nicht wider die Sünde, der hat Christi Geist nicht in ihm, Röm. 8, 9. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein; er hat sich seiner nicht zu trösten, ob er gleich viel mit dem Munde von dem Verdienste Christi zuweilen redet.

Wenn ich aber Sünde bey mir finde, habe aber keine Lust zur Sünde, entschuldige sie auch nicht, suche sie auch nicht durch Verdrehung der heiligen Schrift zu bemaßeln und für Kleinigkeiten auszugeben, sondern streite und seuffze wider die Sünde, Abba lieber Vater! hier habe ich gestrauchelt, dort habe ich gefehlet; hier bin ich aus Uebereilung zuweit gegangen, dort habe ich aus Trägheit was versehen. Ach Vater! vergib mir um Christi willen meine Sünden. O lieber Vater, halte mich doch ins künftige zurück, wenn ich fehle und sündige, treibe mich fort, wenn ich was unterlassen und versäumen wil, wenn ich also bey'm täglichen Bemerken der Gebrechen seuffze, so ist das ein Zeichen, daß der heilige Geist sein Reich in mir hat.

So lange der Streit wider die Sünde in einer Seele da ist, stehets wohl. Wenn aber kein Streit mehr gefühlet wird, stehets übel. Denn so lange wir in dieser Haut stecken, schleppen wir uns mit dem Fleisch, ist denn nichts da, das dem Fleische widerspricht, sondern lauter Friede und Wohlgefallen, ja suchet man sich bey geheimer und der Welt verborgenen Ungerechtigkeit und Sün-

ten

den weiß zu brennen, und brüstet sich mit einigen scheinbaren guten Dingen; so ist das ein Zeichen, daß wir fleischlich und nicht geistlich seyn, und daß Christi Geist sein Reich nicht in uns habe. Mancher wird darüber betrübet, daß er in solchem Streite leben muß, aber wehe uns, wenn wir von solchem Streit nichts wissen. Wenn wir glauben, wir sind gute Christen, wir hätten nicht nöthig uns täglich zu bessern, und stecken bis über die Ohren in Sünden, wo nicht auf eine grobe, dennoch auf eine subtile und den Mensche n̄war verborgene, Gott aber bekante Art und Weise, Offenb. 3, 17. 19. Ein Streiter Jesu Christi präpariret sich täglich zum Kampff, und singet oft sein Schlachtlied, N. 755. v. 5. Ich lieg im Streit und widerstreb, 2c. an deiner Gnad allein ich kleb, hilf, o Herr Christ, mir Schwachen 2c.

II. Das zweyte Kennzeichen der Einwohnung des heiligen Geistes ist der Glaube, das ist, ein kindlich Vertrauen zu der Gnade Gottes durch Christum. Denn der heilige Geist treibet uns nicht zur Verzweiflung. Unser Text sagt: Er gibe Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wie der heilige Geist zeuge von der Kindschaft Gottes, führet der Apostel weitläufiger aus Röm. 8, 13 und ist seine Meinung diese. "Wenn ihr den heiligen Geist empfangen habt, seyd ihr nicht ohne Fleisch, aber der Geist tödtet die Geschäfte des Fleisches, und erweckt ein kindlich Vertrauen zu Gott, als euren lieben Vater, und damit bezeuget er, daß ihr Kinder und Erben Gottes seyd."

Paulus lehret dreyerley.

1) Daß der heilige Geist zwar Fleisch finde in der Seelen; darin er wohnet, aber dem Fleisch keinen Willen lasse, indem er spricht: Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

2) Daß er ein kindliches Vertrauen zu Gott erwecke,  
und

und in unsern Herzen rufe: Abba lieber Vater, und des selbe durch Christum. Denn ohne Christo kan Niemand ein recht Vertrauen zu Gott haben. Denn ob zwar einer nach dem äusserlichen Wandel sein Gewissen kan in acht nehmen, und sich in allerley Gutem üben, so bleibt doch allezeit die Widerspenstigkeit des Fleisches, welche muß ausgesöhnet und gereiniget werden, welches nicht anders, als durch Christum geschehen kan.

3) Spricht der Apostel, daß derselbige Geist, der des Fleisches Geschäfte in uns tödtet, und durch Christum in uns rufet: Abba lieber Vater! das wahre Zeugniß unserer Kindschaft sey. Wenn nun jemand gedenccket, ich bin Gottes Kind, und fühlet keinen Streit wider das Fleisch, so wird er betrogen. Wenn er aber den Sünden wehret, und weiß nicht durch Christum sich mit Gott zu versöhnen, so ist er ein Heuchler. Wenn beydes bey einander ist, das ist des heiligen Geistes Werck, der offenbaret

a) Den heimlichen Ungehorsam des Herzens, strafft denselben, und streitet wider denselben. Darauf entsethet herzhliche Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen.

b) Hernach, wenn er mir allen Ruhm vor Gott genommen hat, lehret er mich fliehen zu der Barmhertzigkeit des väterlichen Herzens unsers Gottes, der durchs Blut Christi versöhnet ist, und lehret mich rufen: Abba, lieber ausgesöhnter Vater! Wenn ich das in mir empfinde ohne Heuchelei, wer wil mich strafen, oder wer wil mich wehren, daß ich dessen nicht gewiß seyn sol? Ich bin Gottes Kind und Erbe, Gal 4, 6.

c) Wer den Geist und Sinn Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Wenn wir aber Christo angehören, und durch Christum Gottes Kinder worden sind, empfangen wir den Geist und Sinn Christi, und haben auch ein kindlich Vertrauen zu Gott durch Christum.

Dar



Darauf folget Freudigkeit, Geduld, Uebung in allen christlichen Tugenden, und ein sehuliches Verlangen nach Gott und dem ewigen Leben, und ein Warten auf unsers Leibes Erlösung, Röm. 8, 23. Gal. 5, 22. 2c. Dis ist das wahrhaftige lebendige Werck des heiligen Geistes in uns, und die rechte Salbung, die von oben herab von Christo unserm Haupte zu uns fließet. Denn was ist die Salbung anders, als daß wir mit Christi Geist und Sinn erfüllet werden. Diese Salbung ist das rechte Kennzeichen des wahren Christenthums, ein Zeugniß der empfangenen aber verborgenen königlichen Würde. Der heilige Geist ist der Schakmeister, der Christi Reichthum in der Seele austheilet, und damit ist er auch Christi Zeuge, der von Christo zeuget.

### Anwendung.

Dieser heutige Tage ist gleichsam ein Vorbereitungs-Tag zu den hochheiligen Pfingsten. Ach wie viele sind unter uns, die den Geist und Sinn Christi noch nicht haben, und die folglich auch leider noch nicht Christo Jesu angehören. Eine grosse Menge läßt täglich solche Dinge von sich blicken, die dem Geist Christi nicht eigen sind; ja die solche arme Seelen, nach dem klaren Worte Gottes, aus dem Reiche Gottes und von der Erbschaft in Jesu Christo, ausschliessen, Gal. 5, 19. 2c. Noch mehrere aber schmeicheln sich der Einwohnung des heiligen Geistes, aber sie fühlen den Streit des Fleisches und Geistes nicht in sich; sondern sind voll von eigener Gerechtigkeit, lassen das Fleisch ohne alle Wehr, und es ohne im mindesten zu steuern, noch dagegen zu seuffzen und zu bitten, machen, was es wil. Ach meine armen Mitmenschen! lernet doch an dem heutigen Buftage, daß ihr noch unbekehrt seyd, weil ihr so völig mit euch selbst geruhig und zu frieden seyd. Erweget diese Predigt ohne  
Heu:

Heuchelei und Vorurtheil, und leget sie zum Grunde eurer eigenen Prüfung. Lauffst du nicht täglich, mein Freund! zum barmherzigen Vaterherzen Gottes, und rufest: Abba, lieber Vater; sondern glaubest, du habest dis nicht nöthig, dis gehöre nur vor geringe Armen, Leute, die nie gesündigtet, als wie du, so, wisse, daß dein Christenthum Heuchelei sey, und daß der heilige Geist, der Geist Christi noch nicht in dir wohne, ja daß du in geistlicher Sicherheit und Verstockung lebest. Merke ferner: wenn du betest, täglich betest; ja heftig betest wider das Fleisch, und dich von Herzen bemühest, die Sünde zu unterdrücken, und die aufsteigenden bösen Lüste herglichen zu ersticken; so wird sich auch die Zuversicht zu der Gnade Gottes in Christo Jesu, in deinem Herzen vermehren. Und Seelen die den Geist Christi haben, werden von demselben versichert, daß sie Gottes Kinder sind. O werthe Freunde! tretet heute den Kampf wider das Fleisch an: Bittet Gott, daß er euch aus eurer geheimen und verborgenen Sicherheit und Verstockung rette, was vor der Welt verborgen ist, ist vor Gott offenbar; brüstet euch doch nicht weiter. Vielen werden an jenem Tage die geheimen Ungerechtigkeiten, und Menschen unbekant gebliebene Bosheiten, entgegen schreien: dein Christenthum ist Heuchelei gewesen, du hast viel vom Verdienst Christi geschwazet, aber nichts herzlich geglaubet, und dabey im Verborgenen noch den Sünden gedienet. Ihr aber, gläubige Mitstreiter unter der Fahne des Lammes, die ihr nicht feige, nicht muthlos im Kampfe wider das Fleisch geworden, erweget: niemand wird gecrönet, er kämpfe denn recht, unser Kampf endiget sich nicht eher als im Tode, so lange wir leben, haben wir Fleisch an uns, einen Feind, der sehr schlau uns zu berücken und zu fällen weiß. Verzaget deswegen nicht, daß ihr so lange schon gekämpft, und noch Fleisch in euch

euch wahr nehmet, machet nicht den Schluß, weil sich noch Sünde reget, ergo, hättet ihr noch nicht den heiligen Geist und wäret noch unbekehrt, ja wo du Sünde merckest, und du liebest sie, kitzelst dich über die empfangene Lust; so ist der Schluß richtig, aber wird dir angst und bange zu muthe, wenn du in dir was sündhaftes gewahr wirst, laufft du zum himmlischen Vater und schreiest: Abba, lieber Vater! so ist eben deine Unruhe, eben deine tägliche Busse, die du oft mit Thränen verrichtest, ein Zeichen des Reichs Gottes in deiner Seele. Ach Herr Jesu! Bollen hab ich wohl, aber das Bollbringen fehlet mir noch. Du weißt, Herr Jesu! wie es mich beuget daß ich noch täglich sündige: du weißt, Herr Jesu! daß mir meine Sünden sind wie ein Mord in meinen Gebeinen, daß ich oft heule für Unruhe meines Herzens, und daß ich keinen Gefallen habe an der Sünde, und da du mich und alle arme demüthige Sünder mit deinem Vater versöhnet, und uns den heiligen Geist erworben hast, so rufe und winsle ich nicht nur täglich vielmal zu deinem holden Jesus Namen, sondern rufe wie wohl mit bebender jedoch beherrschter Stimme: Abba, lieber Vater, erbarme dich mein! ja das thue ich getrost und mit aller Zuversicht. O lieber Vater, dein Sohn hat mich versöhnet, so wenig du dein Kind Jesus verstoßen kannst, so wenig kannst du mich auch verwerfen. Ich und dein Kind Jesus sind eins. Er ist mein, ich bin sein, nichts kan uns scheiden, er ist mein, weil er sein Leben und sein Blut mir zu Gut in den Tod gegeben. Ich bin sein, weil ich ihn fasse, und nicht aus dem Herzen lasse. O Jesu, Jesu! laß mich dahin gelangen, wo ich dich und du mich ewig werd umfängen.

Das Gebet wird aus unserm Gesang: und Gebetbuch genommen.

Am

## Am Sonntage Graudi.

Ges. vor der Pr. N. 680. nach der Pr. N. 683.

Text: Evang. Joh. 15, 26. Cap. 16. 4.

### Eingang.

Die Götter der Heiden sind zwar durch die Waffen des Lichts grössentheils zerstöhret, zerschmettert, die falschen Gottheiten zertrümmert, und auf ihrem eingerissenen Schutt scheint die Kirche Jesu Christi zu wachsen. Allein, würden wir nur einen Blick in die Verborgenheit wagen können, wie viele tausend Verehrer der Abgötter würden wir unter der Fahne Jesu Christi antreffen. Wie groß würde die Anzahl derer seyn, welche die Knie vor dem wahren Gott beugen, aber das Herz einer falschen Gottheit weihen, und einen stummen Götzen anbeten? Wir wollen nur eine Art der unerkannten Abgötterey uns heute zu Gemüthe führen, und wir werden doch genug Ursache finden zu weinen, und unsere Hände in Thränen zu waschen.

### Satz und Abtheilung.

Die Siege der Religion Jesu über die Abgötterey der Menschenfurcht.

Wir zeigen

- 1) Daß die Religion Jesu über die Menschenfurcht siegen müsse.
- 2) Daß die Menschenfurcht sonst eine Abgötterey sey.

I. Der Sieg der Religion Jesu über die Menschenfurcht. Wir müssen reden

A) Von der Menschenfurcht, und zeigen

a) Was

a) Was dieselbe sey. 1) Ueberhaupt nennen wir Furcht die Bewegung und Empfindung der Seelen, die wir fühlen, wenn wir uns das Vermögen und den Willen eines andern unserer wahren und vermeinten Glückseligkeit zu schaden vorstellen. 2) Besonders ist die Menschenfurcht die Empfindung und Bewegung unserer Seele, die wir fühlen, wenn wir uns solches von diesen oder jenen Menschen vorstellen.

b) Wie mancherley die Menschenfurcht sey.

1) Eine löbliche und von Gott gebotene. 3 E. Oberfeiten sollen von den Unterthanen, Lehrer von den Zuhörern, Eltern von den Kindern, Herren von dem Gesinde ic. gesfürchtet werden, Hebr. 13, 17. 1 Tim. 2, 1. 2. 1 Petr. 2, 12. 13. 14. Sie ist eine Bewegung der Seelen, die aus der Erkenntniß entstehet, daß bey der Verletzung unsrer Pflichten gegen die uns vorgesezte Personen unsere wahre Glückseligkeit nothwendig übele Folgen zu befürchten haben werde.

2) Eine sündliche und strafbare, da man sich mehr vor Menschen als Gott fürchtet, und seine Ruhe, Ansehen, Ehre, Bequemlichkeit und Eigennuß der Ehre Gottes, der Ausbreitung des Erlösungsreiches und dem allgemeinen Besten vorziehet; kurz, die Begierde allen Menschen zu gefallen, und alle gewaltthätige Sünder zu Freunden zu haben, Ps. 146, 3. 4. 5. Jerem. 17, 5. Phil. 3, 19. Jac. 4, 4. Matth. 6, 24. von dieser reden wir.

c) Diese Menschenfurcht ist ein sehr fruchtbares Uebel, das sich weit in alle Stände ausbreitet.

1) Zeiget sich seine Stärke im Lehrstande, da mancher stumm ist bey den grösssten Ungerechtigkeiten, aus Furcht die Gunst dieses oder jenen Vornehmen zu verlieren, da man gelassen die Kränkung seines Nebenmenschen betrachtet, und den Mund aus slavischer Furcht verschliesset, um nicht einige kleine Vortheile einzubüssen. Laster und

Bosheiten, falsche Lehre und ärgerliches Leben, wie einen rauschenden Strom daher fließen, und alles ohne Wehr mit sich fort reißen läßt, Ezech. 13, 2:9. Cap. 3, 17. 2c. Cap. 33, 12:18.

2) Im Regierstande, da man aus Menschenfurcht das Recht beuget, den gerechten Armen verdammet, und den reichen Sünder frey spricht, Amos 6, 12. 2 Chron. 19, 6. 7. da man Verordnungen, Ausschreibungen 2c. billiget, welche wider die algemeine Billigkeit und den Wohl der Staaten gehen, um nur den Fürsten, oder den, der um seinen Thron ist, zu gefallen, Mich. 7, 3. Sir. 20, 24. 25.

3) Im bürgerlichen Stande wird manche Unbilligkeit für Recht erkläret, und manche Sünde aus Menschenfurcht einem strafbaren Gönner zu gefallen übernommen, Luc. 21, 34.

b) Aber die Religion Jesu sieget über die Menschenfurcht.

a) Erklärung. Durch diese Siege verstehen wir nichts anders, als die Entkräftung und Hinwegräumung der Menschenfurcht.

b) Beweis.

1) Aus dem Begriff der Religion Jesu. Sie ist die von unserm Erlöser und seinen Aposteln bestimmte Berechnung Gottes.

2) Aus dem Text.

a) Christus verheißet einen Tröster, der in alle Wahrheit leiten wird, v. 26. Luc. 14, 49. folglich auch von den Wahrheiten zeugen wird, die die Empfindung der Menschenfurcht aus unsern Herzen schaffen.

b) Einen Tröster, der wahrhaftiger Gott sey, der alles Leiden und also auch die Furcht vor Menschen, vermöge seiner unendlichen Macht, besiegen wird.

c) Er verkündiget schon den Sieg, welchen die Anhänger seiner Religion unter dem Beystande dieses Geistes in den

den Versuchungen der Menschenfurcht erhalten werden, v. 27. v. 1.

3) Aus andern klaren Schriftstellen, Ap. Gesch. 5, 29. Matth. 10, 28. Ps. 3, 7. 8. Ps. 27, 1. 2c.

4) Aus dem Beispiel anderer rechtschaffenen Bekenner der Wahrheit, welche in der Kraft der Religion die Menschenfurcht besieget, a) eines keuschen Josephs, 1 B. Mos. 39, 7-23. b) Der gläubigen Männer im Feuerofen, Dan. 3, 13-30. c) Der ersten Blutzeugen des neuen Testam.

II. Diese Sünde ist eine offenbare Abgötterey, solches erhellet a) aus ihrer eigenen bisher erklärten Beschaffenheit b) aus deutlichen Gründen der Vernunft, c) aus der Aehnlichkeit unsers Glaubens, sie raubet Gott die Ehre, und zeuget von einem grossen Unglauben, d) aus Gründen der Schrift, 1) aus dem Text. v. 3. 2) aus 2 Tim. 3, 2-5.

### Beschluß.

Nehmet nun selbst aus diesen Betrachtungen den Schluß, wie groß die Schaaren der unseligen Majestätschänder des Höchsten, mitten in der christlichen Kirche seyn. Entsetzet euch vor den weiten Grenzen des Reichs Belsars, fliehet seinen höllischen Scepter, ihr, die ihr so viel vom Gewissen und der Religion redet, und doch den stummen Götzen der Menschenfurcht dienet, eine Ungerechtigkeit nach der andern ohne Behr und Steuer herein brechen lasset, damit ihr nur die Gewaltigen nicht beleidigen und erzürnen möget. Erschrecket, die ihr lieber arme Seelen in grosse Gefahr gerathen lasset, als einige geringe Vortheile einzubüssen, und diesen und jenen zu erzürnen. Die göttliche Gerechtigkeit hat schon über euch den Stab gebrochen, höret nur euer Urtheil: Verflucht sey der Mann, der sich auf Menschen verläßt. Jer. 17, 5.

Gebet: N. 596. Ist Gott für mich, so trete ic.

# Am ersten heiligen Pfingsttage.

Ges. vor der Pr. N. 356. nach der Pr. N. 359.

Text. Joh. 14, 23-31.

## Eingang.

**S**ar zu erquickend waren die Verheissungen im alten Testamente, von der Herrlichkeit der Tage des neuen Testaments, daß die Hoffnung von diesen nothwendig den entzücken mußte, der dieses alles lebhaft überdachte. Da hin gehöret nun auch Jes. 54, 13. Cap. 52, 6. Jer. 31, 33. 34. welches angeführet ist Joh. 6, 45. Ebr. 8, 10. 11. Diese herrliche Verheissungen sind nun alle erfüllet, und diese Erfüllung müssen wir heute verkündigen.

Die Verheissung, davon wir jetzt reden, nennet Christus die Verheissung seines Vaters, Luc. 24, 49. Apost. Gesch. 1, 4. Eph. 1, 13. Dieses sind theure Verheissungen, 2 Petr. 1, 4. Allein das Eigenthum dieser Verheissung ist nur den Gläubigen gegeben; die Ungläubigen machen sich eine vergebliche Hoffnung auf die Gaben des heiligen Geistes, allein die Gläubigen haben ihn gewiß. Hievon wollen wir heute reden, und also betrachten.

## Satz und Abtheilung.

Die den Gläubigen geschene Verheissung des Geistes und ihre Erfüllung.

- 1) Worin diese Verheissung bestehe.
- 2) Wodurch sie erfüllet worden, und
- 3) Was sie für herrliche Früchte bringe.

I. Worin diese Verheissung bestehe.

1) Ueberhaupt, Jesus hatte schon vieles von der Gabe geredet, die ihnen zu Theil werden würde, und  
hatte



hatte sie mehrentheils durch ein Erkennen bezeichnet, wovon er besonders im 14. Cap. und auch im 16. vieles gesagt hatte. Kurz stehet es v. 20. wo er spricht: Ihr werdet erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. Schon im alten Testament war vieles von einer Erkenntniß verheissen, Jes. 11, 9. Cap. 53, 11. Habac. 3, 14. und auch im neuen Testament, dadurch die Glückseligkeit der Zeiten beschrieben, Luc. 1, 77. Joh. 17, 3. 2. Cor. 4, 6. Eph. 1, 17. Von dieser Erkenntniß redet hier Jesus, und zwar

a) Daß er im Vater sey, und der Vater in ihm, Joh. 14, 7. Cap. 10, 30. Cap. 17, 5. 8. 21. das ist: Daß Jesus der ewige Sohn Gottes sey, und ein und eben dasselbige Wesen habe mit dem Vater, welches die Auferstehung bewies, Röm. 1, 4.

b) Daß die Gläubigen in ihm sind, welches weiter erklärt wird, Cap. 15, 2. 2c. nemlich, daß sie fest an ihn glauben, und sein Wort in ihnen bleiben lassen, v. 7. und so auch seine göttliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel erhalten, ja theilhaftig werden der göttlichen Natur, 2 Petr. 1, 3. 4. Joh. 10, 27. 2c. 1 Joh. 3, 24.

Anmerkung: Ach lieber himmlischer Vater! (seufzet eine gläubige Seele in diesen Pfingsttagen,) laß mich doch auch in meinem Jesu bleiben, laß mich in diesen Tagen noch fester an Jesum glauben, ja mich in ihm verschanken, und versenken. O daß ich sein Wort, was ich in diesem Feste höre, in mir bleiben lasse, so bleib ich in Jesu, und Jesus in mir. Holdseliger Jesu, du hast mir auch diese angenehme Verheißung gegeben. Das Wollen das fühle und empfinde ich, was du mir frey und umsonst gesendet hast, gib mir auch Kraft zum Vollbringen. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, Ps. 51, 12.

2) Insbesondere.

a) Wer denn diese Verheißung habe, und wem sie gegeben worden? Hierauf kommt nun Jesus in unserm

ferm Evangelio, da er vorher gefaget hatte: v. 19. der Welt würde er sich nicht offenbaren, und gibt die Ursach davon im Evangelio v. 23. 24. an: Wer mich liebet *ic.* nemlich Gläubige haben allein die Verheißung.

a) Sie haben JEsus Gebote, v. 21. das ist, sie haben nicht widerstretet, als ihnen die Lehre von JEsu geprediget wurde.

ß) Und halten sie, das ist: sie sind im Glauben gehorsam worden, denn so wird das Halten der Gebote hier genommen, 1 Joh. 3, 22. 23. und hierauf

γ) Lieben sie Gott und Christum.

JEsus sagt also: Wer nicht boshaftig der Gnade widerstretet, in dem wird der Glaube und die Liebe durch das Wort gewircket, und dieser wird alles, was von mir gelehret wird, auch ins künftige annehmen. Das sind die Bitten, nach Luc. 11, 13. um den heiligen Geist, und um die himmlische Weisheit, Jac. 1, 5. Aber v. 24. sagt er: Wer mich nicht liebet *ic.* wer aber meinen Worten sich hartnäckigt widersetzet, würde doch nicht an mich glauben, wenn er mich gleich siehet von den Todten auf er stehen, verglichen mit Luc. 16, 31. (woraus der Grund klar wird auf Judä Frage: v. 22. Warum JEsus nach seiner Auferstehung den Ungläubigen nicht erschienen ist, v. 19.) so verschwenderisch aber darf ich nicht damit umgehen, (Matth. 7, 6.) denn das Wort, das the höret, *ic.*

Anmerckung: Ach Herr JEsu! wie oft habe ich dein Wort gehört und verachtet, wie viele Pfingsten hat dein Geist die Veröhnung, so mit dem himmlischen Vater durch dein Blut geschehen, in mir versiegeln wollen? Wie oft hat mich deine Liebe den Reichthum deiner Wunden angetragen? Ach aber, JEsu! die Worte, die ich gehöret habe, so manche Ermahnung, die du in der Kirche an mein Herz geleyet, so mancher Trost- und Kraftspruch, den du mir gleichsam ins Herze dringen wollen; Ja, so viele herrli:

herrliche und geistreiche Lieder, die mich gerühret und bewegt, aber leider nicht gebessert, das ist, gläubiger und frömmer gemacht haben, schreien jeko wider mich, tausend Thränen, tausend Seufzer, die um meiner Rettung willen geweinet, und nach meiner Seligkeit gen Himmel geschickt sind, höre ich rufen, alles schreiet wider mich, und wil mich verurtheilen, und zwar mit Recht; mit Scham gebeuget muß ich gestehen, es ist die Wahrheit, was mir nach dem gehörten, aber verachteten Wort vorgehalten wird, aber nun, Herr Jesu, von dem heutigen Tage an, von diesem Pfingsten an, wil ich aufhören deiner zuvorkommenden Gnade, die recht mächtig an mir arbeitet, zu widersprechen. O wie schrecklich würde sonst mein Gerichte seyn, wenn das Wort, das du geredet hast, mich richten sol am jüngsten Tage. Mache mich theilhaftig, was du den Gläubigen versprichst.

b) Was sie durch diese Verheißung haben. Jesus beschreibet das vorhergehende deutlicher. Mein Vater wird ihn lieben, und wir 2c. Es wird die Einwohnung der ganzen hochheiligen Dreieinigkeit verheissen. Also sol der Mensch durch geistliche Erfahrung gelehret werden, und er sol die Wirkung der Liebe empfinden. Solche Verheißung hatten sie von alters her, 1 Cor. 6, 16. 17. 18. Nämlich, sie sollten göttliche Werke thun, und das Daseyn, oder die Wirklichkeit solcher Werke solte sie überzeugen, daß Gott in ihnen sey, und in ihnen wircken, Joh 14, 12. Cap. 15, 5. 10.

Anmerckung: O wie viele werden aus ihren Herzen das Zeugniß erhalten, daß sie noch nicht der seligen Einwohnung der hochheiligen Dreieinigkeit theilhaftig geworden sind; cure Werke lehren mich, daß sie nicht in Gott gethan sind. Prüfet euch nach den Kennzeichen der Einwohnung des heiligen Geistes, (siehe die Predigt am letzten Bustage,) ob ihr dieses herrlichen Gutes theilhaftig geworden seyd oder nicht. Euch, euch, meine Brüder, ist auch die herrliche Verheißung, wer mich liebet 2c. gegeben. Fanget noch an die Wirkungen der Liebe zu empfinden; so wil Christus, sein Vater, und der heilige Geist zu euch kommen, und Wohnung bey euch machen. Leset nach, was ihr am letzten Bustage gehört habt, damit ihr euch bey dieser wichtigen Sache nicht schmeichelt und betrieget.

Wir müssen auch sehen

II. Wodurch diese Verheißung erfüllet worden. Dieses solte geschehen durch Sendung des heiligen Geistes. Vorher hatte Jesus überhaupt eine mehrere Erkenntniß ihnen versprochen, aber nicht gesaget, wie sie sie erhalten solten, v. 25. Das wil er ihnen nun sagen, und spricht v. 26: Über der Tröster 2c. Von dem, den er senden wird und wil, mercken wir

1) Den Namen. Er heisst

a) Der Tröster. (*παράκλητος*) welches sonst einen Advocaten zu bedeuten pfleget

b) Der heilige Geist, 1 Cor. 2, 10. 11.

2) Die Sendung vom Vater in Jesu Namen, oder auch nach Joh. 15, 26. wie ihn Jesus sendet vom Vater: dieses ist weiter beschrieben Joh. 16, 13 = 15. wo Jesus sagt: alles, was der Vater hat, das ist mein.

3) Die Erfüllung dieser Verheißung selbst.

Dieser würde

a) Sie alles lehren, Joh. 16, 13. und

b) Erinnern an das ehemals gelehrete, weil sie dieses damals noch nicht deutlich eingesehen, jetzt aber, da die Erfahrung und lebendige Empfindung dazu kommt, ganz klar und vollständig erkennen.

Anmerckung. O herrliche Verheißung, ihr Gläubigen, für euch! Wer nicht boshaftig widerstrebet, dem sol der heilige Geist alles lehren, nemlich alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. O mein Vater! ich gebe dir meinen von Natur unwissenden Geist zu einem Pfingstgeschenke. Herr Jesu! ich wil mich ganz stille, ganz leidend verhalten, gib mir deinen heiligen Geist zum Lehrer in diesen Tagen, ja auf meine ganze Lebenszeit; lasse seine Wahrheiten, die er mir erklaret, in meiner Seelen wirken, treussle einen sanften Regen auf mein dürres Herzensfeld, besuche und bewässere mich mit dem himmlischen Trost, den du, Herr Jesu, mir und allen

len Sündern, die sich aus Scham vor dir beugen, erworben hast. Sol der werthe heilige Geist denen redlichen Jüngern Jesu wieder erinnern, was sie sonst von Jesu gehöret haben, o mein Heiland, so laß auch deinen Geist mich armen Wurm zurufen, und so manchen Kraft · Trost · und Kernspruch mir wieder ins Gedächtniß kommen, wenn Aufsechtung und Noth meinen Verstand verwirret, und die zitternde Seele zum beten ungeschickt wird, brich mir, mein Jesu, den Mund auf, und laß mich nicht im Kreuze schweigen. So lange ein Herz noch hofft und glaubt, und im Gebet beständig bleibt, so lange ist's unbezwungen. Du Advocat meiner Seelen, werther heiliger Geist! rede mir das Wort vor dem Richterstuhl meines Gewissens, ja vor Gottes Gericht, erinnere mich so manches Seufzers, der durch die Wolcken zum Vater gedrungen, erinnere mich so vieler Thränen, womit ich in Buße und Glauben gleichsam die Füße meines Jesu gewaschen; ja erinnere mich, daß wir einen Fürsprecher bey dem Vater haben, Jesum, der gerecht, ja die Verßöhnung, für unsere, ja für der ganzen Welt Sünde sey, 1 Joh. 2, 1. 2.

III. Müssen wir auch sehen, was diese Verheißung für herrliche Früchte mit sich bringet. Das Evangelium erzählt

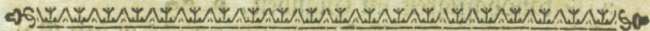
- 1) Den Frieden, v. 27.
- 2) Freude, v. 28.
- 3) Standhaftigkeit im Glauben, v. 29.
- 4) Gehorsam gegen Gott, v. 31. verglichen mit Gal. 5, 22. Diese letztere Betrachtung sol auf eine andere Zeit weiter ausgeführet werden, und einiger massen wird sie, so Gott wil, durch die morgende Predigt schon mehr erläutere und erkläret werden.

### Beschluß

Die Erfüllung dieser Verheißung dringet mich, daß ich euch heute anreden muß: Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung

gung in der Furcht Gottes, 2 Cor. 7, 1. Es dencke ja niemand, daß er Gott gefällige Pfingsten feire, der noch am Fleisch und Geist beslecket ist, das heisse: der noch in muthwilligen herrschenden Sünden lebet. Wisset, daß wenn auch nur eins da ist, die Besleckung eures Geistes, die durch böse Lüste, durch unheilige Gedancken geschieht, schon die Feier eurer Pfingsten dem Herrn ein Greuel ist. Schreckliche Pfingsten in der Ewigkeit aber vor denen, die sich durch Böllerey, üppige Lieder, ja leichtfertiges Tanzen, sichtbar und augenscheinlich, an beyden, Fleisch und Geist, in den Tagen beslecken, in welchen ihre Herzen Tempel des heiligen Geistes werden solten. Keine Herzen gefallen nur Gott, und Unreinigkeit vertreibet den Geist Gottes, 1 Cor. 6, 15, 20. Ephes. 4, 29. 32. Wollet ihr, daß Gottes Geist bey euch eingehen sol, so lasset euch reinigen, betet mit David aus Ps. 51, 11. 2c. Nun der Gott des Friedens heilige euch durch und durch 2c. 1 Thess. 5, 23.

Gebet. N. 362. O heilig guter Geist, den Christus selbst den Tröster heisst.



## Am Pfingstmontage.

Ges. vor der Pr. N. 377. nach der Pr. N. 378.

Text. Joh. 3, 16, 21.

### Eingang.

Die Hauptlehre unseres heutigen Evangelii ist: Ein Christ sol Jesum im Glauben ergreifen, welchen Gott aus Liebe ihm geschencket hat, so kan er selig werden. Das grosse Evangelium, also hat Gott die Welt geliebet 2c. an dem Herzen  
der

der Gläubigen zu appliciren, und in ihren Seelen recht gewiß zu machen, ist das Amt des heiligen Geistes, zu aller besonders aber zur heiligen Pfingstzeit. Kinder zu verschencken ist sonst ungebräuchlich, sonderlich wo man nicht viel hat. Gott verschencket seinen einigen Sohn, von welchem er selber bekennet: **dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,** Matth. 3, 17. und zwar schencket er ihn der Welt, seinen argen Feinden, nicht zu guten Tagen, sondern zum Tode. **Dein hochtheurer Geschenk!** Welcher Segen kommt auf den, der die Glaubenshand nach diesem theuren Kleinode ausstrecket. Siehets in diesen lieblichen Sommertagen auf dem Gefilde angenehm aus, und riechet es erquickend, o so wird das gläubige Pfingstherz ebenfalls ein herrlicher Lustgarten, indem es sich im Glauben alles zueignet, was Jesus erworben, der heilige Geist labet und befeuchtet es durch die Bestärkung und Bekräftigung in solchen Heilsgütern. Die schönsten Blümlein prangen daher auf solchem bestellten und bewässerten Herzenslande. Jesus hat für allen das Blümchen vergift mein nicht recht einwurkeln lassen, womit noch andere herrliche Tugendfrüchte ausgeziert sind, die einen Geruch des Lebens zum Leben von sich geben. Wir wollen daher heute betrachten

## Die rechte Pfingstlust einer gläubigen Seele,

unter dem Bilde einer Jungfrau, die im prächtigen Garten sich einen Blumenstranz macht und ihn aufsetzet, und dabey lieblich singet:

Durch dieser Blumen Kraft  
Empfah ich Lebens Saft.

Lasset

Lasset uns

- 1) Die Jungfrau
- 2) Den Lustgarten
- 3) Die schönen Blumen, erwegen.

1. Die Jungfrau, diese ist eine gläubige Seele: es sind zweyerley Jungfrauen:

a) Leibliche, welche den Namen haben von der Jugend und fräulichen Geschlecht, welche Person nun eine solche, nicht nur dem Namen nach, sondern in der That seyn wil, die muß ehrlich erzogen seyn, nach Sirachs Lehre, Cap. 7, 26. 27. sie muß ihre Keuschheit bewahren, und sie in Worten und Wercken hervor leuchten lassen, 1 Cor. 6, 7: 10. sie muß sich inne halten und verborgen seyn, davon sie auch in heiliger Sprache den Namen hat, **Verborgene** ( **מִתְבָּרָה** ). Solche Jungfrauen sind gewesen: Maria, Luc. 1, 27. Jes. 7, 14. Rebecca, 1 Mos. 24, 16. und jene vierhundert Jungfrauen, derer im Buch der Richter Cap. 21, 12. gedacht wird. Von dergleichen wird hier nicht gehandelt, sondern es giebet auch

b) Geistliche, welche mit jungfräulichen Glauben dem Herrn Jesu anhangen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten, und sich im Glauben und Leben als reine Jungfrauen erweisen. Von dieser geistlichen Jungfrauschaft wird gehandelt Matth. 25, 1. 10. Offenb. Joh. 14, 3. 4. Diese Jungfrau (so wohl aus männlichem als weiblichem Geschlecht) spaziret umher in der Welt, nicht mit dem Leibe aus Geilheit, wie Dina, 1 Mos. 34, 1. sondern mit dem Gemüthe, aus Andacht und Gottseligkeit, auf der grünen Aue des göttlichen Wortes, so wohl der Offenbarung, als der Schöpfung und Regierung Gottes. Wo ihr Schatz Jesus ist, da ist auch ihr Herz, Matth. 6, 19: 21. schärfet ihnen Jesus solches



ches nachdrücklich ein, und Jes. 61, 7: 11. freuet sie sich als eine Braut.

II. Der Lustgarten ist die christliche Kirche, wie aus Hohelied Salomonis c. 1, 12. 2c. erhellet; welchen Christus vermittelst seines Worts und der heiligen Taufe pflanzt, und da sie zuvor wie eine Wüste und wie ein ungebautes Gefilde war, zu einem Lustgarten macht, daß man Wonne und Freude, Danck und Lobgesang darinnen findet, Jes. 51, 11. Ein Garten ist die christliche Kirche, theils

a) Wegen der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit. Zu einer bequemen und wohleingerichteten Haushaltung ist ein Garten sehr nöthig und nützlich, daraus man sich allerley holen kan; also ist auffer der einigen wahren Kirche, keine Seligkeit noch Heil, (extra ecclesiam nulla salus haben die Alten schon gesagt,) in derselben kan man sich ergößen, wegen der lieblichen Lustbarkeit. Große Herren haben in Garten ihr besonders Vergnügen und Ergößlichkeit; also ist gläubiger Christen beste Lust in der Kirchen, wie aus Davids Exempel erhellet, Ps. 27, 4. Eins bitte ich von dem Herrn 2c. Ps. 84, 1. 2c. Wie lieblich sind deine Wohnungen 2c. (ganz) Ps. 122, 1. Ich freue mich des, 2c.

b) Die Kirche Christi ist ein Garten, wegen der Warrung und Arbeit. Gartenwerck ist Wartenwerck, da muß man Pflanken, Psropfen, Wässern, Seten, Düngen 2c. also bedarf die Kirche Christi stets wehrende Arbeit in dieser Welt, da werden junge Bäumlein und Pflanken durch die heilige Taufe gezeuget und fortgesetzt, durch die Predigt des göttlichen Worts gewässert, gegeten, gedünget 2c.

Anmerckung: Ach meine Brüder! die ihr mit mir in diesem Garten Christi arbeitet, werdet nicht müde, werdet nicht verdrießlich, werdet nicht eckelhast auf dem Ackerwerck Gottes zu weiden und auszugäten. Warlich, es ist saure Arbeit,  
und

und man wird gar zu leicht von der Arbeit und den brennenden Strahlen der Kreuzessonne, die oft beym ausgäten sicht und brennet, müde, schläfrig und verdrossen, der Gestank des Unkrauts, der Untugenden und Bosheiten, verursachen nicht selten Ekel und Ueblichkeit, ohne was der natürliche Schmutz der jungen Pflanzgen mit sich führet. Ach ich weiß euch zu erkennen, treue Knechte, die ihr im Schulstaube sitzet, Stand für Dank bekommt ihr von der Welt, das weiß ich aus eigener Erfahrung, ich fühle, wie es das Mark aus den Reinen mergelt, durch Ermahnen, Beten, Winseln, Weinen, durch täglich wässern, ausweiden, anbinden, düngen, umgraben, und doch wird man dabey gewahr, daß sich der Kirchengarten Christi bis über die Ohren im Unkraut der Sünde u. Laster befindet. Wein Fleisch und Blut hat öfters jaghaft werden wollen, Gott weiß es, u. ich gesehe es öffentlich, seine Gnade hat mich woch beständig unverdrossen erhalten, sonst wär ich vielleicht Kreuzflüchtig geworden: Einer meiner lieben Zuhörer, da ich winselte wie ein Kranich, und wie eine Taube girrete, daß es nicht helfen wolte an den jungen Pflanzgen, sagte: "Ich mögte so viel Unkraut ausgäten als ich wolte, wenn sie im Sommer im Garten heute ein Bleck oder Garten Bette ausgäten und ausweiden, und kommen übermorgen wieder, so werden sie wieder Unkraut hervor kommen sehen." Ich wurde durch diese Rede für innerlicher Scham gebeugtet, und wurde bewogen meine Ungeduld in dem Blut des geduldigen Jesu, abzubitten, und den festen Entschluß zu fassen, fortzufahren mit säen, begießen, ausgäten, und bey den jungen Bäumen in der Baumschule Jesu Pfähle zu schlagen, daran ich sie anbinden und gerade ziehe, das ist, Kraft- und Kernsprüche zu den wilden Herzen zu stecken, und sie mit meinen Thränen und Seufzern daran zu binden. Ach Jesu! laß mich doch nicht wieder zurücke treten, und niemals ein fauler Arbeiter in deinem Weinberg und Kirchengarten werden.

c) Es ist aber die christliche Kirche nicht allein ein Baumgarten, wegen Christi und seiner Glieder, davon jener der Baum des Lebens, diese aber seine Del-, Palm-, Feigen- und Apffelbäume sind; sondern auch ein Lust- und Blumengarten, wegen der Liebe Gottes, Wohlthaten Christi, Glauben und Tugenden der Christen; da sind eis-  
tel

tel Gewürze oder köstliche Früchte und Gewächse, die triefen, Hohel. 4, 16.

A) Ueberhaupt sind da

1) Gewürze der evangelischen Gnadenpredigt, die Christus durch die ganze Welt hat gehen lassen, welche den Gläubigen ist ein Geruch des Lebens zum Leben, und sie sind Gott ein guter Geruch, 2Cor. 2, 14-17.

1) Die Gewürze eines andächtigen Gebets. Obgleich viel Gespötte mit dem Gebet getrieben wird, so steigen doch manche andachtsvolle Gebeter zu Gott gen Himmel. Die Gläubigen und Erweckten beugen sich vor Gott und girren: Ach treuer Gott, Vater, Sohn, und heiliger Geist, wir sagen dir Lob, Dank, Ehr und Preis, für alle uns erzeigte Gnade. Unser Gebet müsse vor dir tügen, Ps. 141, 2. Offenb. Joh. 8. 4.

3) Die Gewürze eines heiligen und gottseligen Wandels. Der Gestanck des bösen Wandels so vieler tausend frecher und gottloser Menschen, ja so vieler tausend Heuchler und scheinheiliger Personen, wird allenthalben gerochen und gemercket, allein mitten unter diesem wuchernden und stinckendem Unkraut ragen doch noch an den mehrsten Orten hie und da die Gewürze eines guten Wandels hervor, und stärken die Lebensgeister der Gläubigen, welchen jener Gestanck der falschen Lehre und der Sünden schwindlich ja ohnmächtig machet, derogestalt, daß sie sich wieder erholen, wenn sie ein Blümlein der Gottseligkeit unter solchen garstigen Dornen und Disteln hervor prangen sehen; das ist, sie verbinden sich mit solchen begnadigten Seelen im Glauben, erbauen sich als Glieder eines Leibes unter einander, und bey einer Ferne von tausend und mehr Meilen treten und stehen sie doch in einer Gebetsgemeinschaft, und erfreuen sich inniglich, wenn sie die Frucht des Geistes sehen, oder von derselben hören und lesen, Gal. 5, 22. Aus Ephes. 5, 9. rufen sie sich zu:

Wans

Wandelt wie die Kinder des Lichts zc. Doch lasset uns in diesem Lust- und Gewürzgarten beschauen

b) Insbesondere die schönen Blumen.

Da ist

1) Die weisse Rose der Liebe Gottes. • O eine theure schöne liebe Blume, die weisse Rose hat eine anmuthige Farbe, die den Augen angenehm und erfreulich ist, die Liebe Gottes ist recht weis, schön, lieblich und angenehm. Sie läßt sich sehen, ja wol sehen, spüren und mercken alle Augenblick. Aus Erfahrung müssen wir beten; Weil dann weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find, ey, so heb ich meine Hände zu dir Vater, als dein Kind zc. (†)

Ja, die Liebe Gottes ist ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Cor. 2, 16. welcher den Glauben, als den Kern unsers Christenthums, stärcket und erhält. Der weissen Rose ihre Tugenden, Kraft und Wirkung in der Arzney ist mannigfaltig und verschieden. Man macht Zucker, Saft, Wasser und noch mehr davon. Ach die Liebe Gottes ist die Panacea, eine allgemeine Arzney, eine Universal Medicin, und hat grosse Kraft und Wirkung wider alle Sündenkrankheit, Noth und Tod; geräth ein gläubiger Christ in Anfechtung, wil ihm Satan überreden, Gott hasse ihn seiner Sünden wegen, er müsse ewig verdammt seyn, so kan er sich dieser Rose gebrauchen, und an derselbigen sich wieder erholen und sagen: Teufel, du lügest. Also hat Gott die Welt geliebet zc. wie kan er mich denn hassen, ich glaube an den Sohn Gottes, groß ist zwar meine Sünde, aber viel grösser ist Gottes Liebe, ich bin kein Cain oder Judas, sondern ein bußfertiger David und Petrus. Geräth er  
in

(†) Siehe unser Gesangbuch N. 34. Solt ich meinen Gott nicht singen zc.

in Creuz und Noth, so weiß er, daß ihn Gott liebet. Es seyn also eitel Liebesschläge, die er fühlet; wen Gott lieb hat, den züchtigt er, Ebr. 12, 5 = 9. Darum darf er es für kein Zornzeichen achten.

2) Die rothe Rose des Verdienstes Jesu Christi, welchen Gott uns zum Erlöser gegeben hat. Unser Text sagt: daß er seinen eingebornen Sohn gab, von und zu dem wir seuffzen (aus Arends Paradiesgärtlein): O süßes Herz, o rothe Ros! aus meinem Herzen treib alles Böß, und geuß dein göttliche Gnade drein, mit deinem Blute wasch es rein. Jesus ist die rechte Rose im Thal. Hohelied Sal. 2, 1. nennet er sich selbst also: Er ist nicht allein weiß wegen seiner Unschuld und Heiligkeit, sondern auch roth wegen seines Leidens, Sterbens und Blutvergiessens, welches vorgebildet hat die rothe Kuh, 4 Mos. 19, 1. 2c. von dem schon Jes. 63, 2. geweissaget, daß sein Gewand so rothfärbig, und sein Kleid wie eines Keltertreters seyn werde. Sein rothes Blut reiniget uns von aller Sünde, 1 Joh. 1, 7. dessen Vorbild das rothe Meer gewesen, wie wir 2 Mos. 14. davon lesen; Denn wie alle Macht Pharaonis im rothen Meer unterging, daß nicht ein Mann überblieb, also werden im rothen Meer des Blutes Jesu Christi alle unsere geistliche Feinde ersäuffet, und wir von ihrer Macht erlöset, Röm. 8, 31 = 34. Ach Herr Jesu! deine Liebe ist so groß, die dich gezwungen hat, daß dein Blut an uns groß Wunder that, und bezahlet unsere Schuld, daß uns Gott ist worden huld. O prächtige Pfingstrose! wodurch der Pfingstgast, der werthe heilige Geist, die beynahе entwichenen Lebensgeister zurücker ruft, und mich in Ohnmacht zappelnden erquicket!

3) Die goldfarbigte Lilie des Glaubens. Unser Evangelium sagt: auf daß alle, die an ihn glauben 2c. O

U

wie

wie ein edles Blümlein ist auch der wahre Glaube an Christum, und einer schönen Lilie sehr gleich

a) Wegen der Farben, als: weiße, himmelblauere. die goldfarbigten haben den Preis vor andern; der Glaube wird in mancherley Ansehung rechtschaffener und viel köstlicher erfunden, als das Gold, das durchs Feuer bewähret wird, 1 Petr. 1, 7.

b) Wegen des Wachsthums: Die Lilien wachsen schön auf und hervor. Matth. 6, 28. redet Jesus selbst von der Pracht dieser Blume; also wächst der wahre Glaube auch merklich auf, und mehret sich je mehr und mehr.

c) Wegen der unerforschlichen wunderbaren Kunst, die Gott an dieser Blume beweiset. Matth. 6, 28. sagt Christus: sehet die Lilien an, wie sie wachsen. Ich sage euch: daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. Der Glaube eines Christenherzen ist ein rechtes Wunderwerk, und ein Kunststück Gottes, Joh. 4, 50. Ebr. 11, 1. den von Natur zum Zweifel geneigten Menschen dahin zu bringen, daß er auch glaubet das, was er nicht siehet; Wer kan das anders als der Geist Gottes, der in alle Wahrheit leitet? und doch hat der Kirchengarte dieses Glaubensblümlein so reichlich hervor gebracht, das von Paulus in seinem ganzen elften Capitel des Briefes an die Hebräer handelt, (so man hierbey nachlesen kan.)

d) Wegen des Vorzuges. Die Lilien wachsen schön auf, haben oben schöne Blumen, fast königlichen Kronen gleich; daher ein Heide (Plinius) sie eine königliche Blume nennet. Der Glaube hat einen grossen Vorzug vor allen andern Tugenden, und ist recht derselben Königin, wegen des Königs Christi, welchen sie ergreiffet und fasset, mit dieser Erklärung: Jesus hat sich mir ergeben, Jesus ist mein Trost allein, ich mag leben

ben oder sterben, **JE S U S** ist und bleibt mein.

e) Wegen des Geruchs; die Lilien riechen vortreflich wohl und scharf: der wahre Herzensglaube giebet auch von sich einen scharfen angenehmen Geruch der guten Werke, durch welche er thätig ist, und sich merken läßt, Jac. 2, 20:22.

4) Das Himmelschlüßlein des ewigen Lebens, welches die Gläubigen haben sollen, wie es heisset im Evangelio: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Zu dem edelsten Schlagwasser wird das Himmelschlüßlein genommen, das natürliche Leben zu erhalten, und die Nerven und Säfte des Menschen zu erfrischen und zu erquickten; die Verheißung des ewigen Lebens erquicket der Gläubigen ihren Geist in aller Ohnmacht des Creuzes und des Todes. Sie erklären sich in allen Begebenheiten: unsere Trübsal, die da zeitlich und leicht ist &c. und das Andencken jener frohen Ewigkeit giebet ihnen wieder Leben, wenn sie vor Menschen schon todt zu seyn scheinen: Die Stimme ihres Erbarmers, ich habe dich eine kleine Zeit verlassen, aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser, rufet alle ihre geistlichen Lebenskräfte zurück, die die Hitze der Trübsal ausgezehret haben mag, Jes. 54, 7. 8.

Dies sind die kostbaren vortreflichen Gewächse und Blumen, welche eine gläubige Seele mit Lust beschauet, und dieselben begierig abbricht, und im Glauben einen Erantz davon machet, mit der Erklärung: durch dieser Blumen Kraft empfah ich Lebens Saft. Ja, im ewigen Leben sol sie diese Krone wegen Beständigkeit des Glaubens davon tragen, und sagen: ich habe Glauben gehalten, nun ist mir beygeleget &c. 2 Tim. 4, 7. 8. wie ihr der liebste Bräutigam **JE S U S** versprochen, Offen. Joh. 2, 10.

## Beschluß und Anwendung.

**G**ott Lob! wir sind Einwohner im Kirchengarten: Ey so laßet uns die schönsten Blumen sammeln; solche Gnadenzeit und Liebesfrühling wird nicht immer seyn. Laßt uns die Mayenblumen nicht versäumen, laßt uns Cränke tragen von geistlichen Pfingstrosen; unser keiner laß es ihm fehlen an Trost und Freude? Da zeigt uns ja der himmlische Vater sein Herz, ruft und schreiet uns zu: ich wil nicht den Tod des Sünders zc. Heseck. 33, 11. als wolte die himmlische Liebe sagen: also habe ich die Welt geliebet zc. daß mein eingeborner Sohn einmal sterbe, das kan ich geschehen lassen, daß aber der Sünder ewig sterbe, kan ich über mein Herz nicht bringen. Der Sohn Gottes prediget und spricht: also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; als wolte er sagen: Liebsten Brüder und Schwestern, seyd getroßt! ihr seyd ja meines Fleisches und Gebeines, dancket es meinem Vater ewiglich, daß er mich euch um eurer Seligkeit willen geschencket hat. Er giebt hin den Sohn, daß der Knecht erlöset werde. Fassen wir das mit Glauben, so spricht der heilige Geist: Nun ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, Röm. 8, 1. das ist ein trefflicher Trost für arme bußfertige Sünder, um welcher willen Christus kommen ist. Es ist doch gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort zc. 1 Tim. 1, 15. kan ein jeder mit Paulo rühmen, und ein alter Lehrer (Origines) saget daher ganz recht: keine Sünde kan so schwer seyn, die Jesus mit seinem Verdienst nicht übertrefte und überwege.

Wohlan demnach, meine Freunde! laßet uns den edlen Pfingstspruch des heutigen Evangelii: also hat Gott zc. als eine liebliche Rose und Blume abbrechen, in unser Herz und Gedächtniß schliessen, und im Leben und Tode

nuz-



nützlich gebrauchen (\*). Man hüte sich nur für Unglauben, welches die schwerste Sünde ist, und gleichsam die Thür zur ewigen Verdammniß. Eine schreckliche Sünde ist es zwar, wenn ein Kind seinen Vater verunehret, wie Ham, 1 Mos. 9, 22. 23. wenn einer seinen Bruder ermordet, 1 Mos. 4. aber noch schrecklicher ist es, nicht glauben wollen; weder Ham verdamnte der Ungehorsam, noch Cain der Brudermord; sondern der Unglaube verdamnte beyde, und alle andere mehr, die in ihren Sünden verzagen, sich an Jesum, den Gnadenthron, mit Glauben nicht aufrichten, noch gedencken durch ihn selig zu werden. Summa, wer nicht glaubet dieser großen Gnade, der bleibt in seinen Sünden, und ist verdammt zum ewigen Tode; hingegen wer gläubet, wird selig, Marc. 16, 16. Sol aber der Glaube rechtschaffen seyn, so muß er auch den Geruch, das ist, gute Werke von sich geben, Matth. 5, 16. Wer arges thut, hasset das Licht, Joh. 3, 20. 21. denn seine Werke sind böse: das

U 3

(\*) Der gottselige König in Dännemarcq Friederich der II. hat noch bey guter Gesundheit befohlen, daß man ihm bey seinem Abschiede diesen Spruch: also hat GOTT 2c. nebst dem 25. und 103. Psalm fleißig vorbeten sollte, welches auch geschehen.

Der beständige Churfürst in Sachsen, Johann Friedrich, ( von dem du in einem Unterricht für einen evangelischen Christen nachlesen kanst ) hat in seinem Letzten keinen bessern und tröstlichern Spruch, als diesen, finden können.

Der liebe sel. Lutherus nennet diesen Spruch sein Cordiale und kräftige Herzensstärkung.

Selnecker erzehlet von einem Studenten in Wittenberg, der 3 Tage sprachlos in der Melancholie gelegen, habe sich am dritten Tage ermuntert und gesprochen: GOTT sey Dank! daß er mir in Christo Jesu den Sieg gegeben hat; wer gläubet, sol das ewige Leben haben: Ich gläube, darum werde ich auch das ewige Leben haben.

das sind die gottlosen Weltkinder, welche zwar den Glauben und das Christenthum rühmen, aber im finstern, im verborgener, arges thun (\*\*). Ach mein Jesu! ich glaube, ja du weißt, ich wil gerne glauben, so kan ich, so sol ich ja nicht verloren gehen; sondern das ewige Leben haben. O süsse, o angenehme Pfingstrose! Durch dieser Blumen Kraft empfah ich Lebens Saft u. Wil mein Muth matt und meine Hoffnung welck werden, und ich rieche auf die weisse und rothe Pfingstrose, das heisst: ich erinnere mich nur der Liebe des himmlischen Vaters, und des rothen unschuldigen Bluts meines Jesu; o so komm ich neuen Lebenssaft, so, daß, wenn auch die beklemmte Brust keine Worte heraus lassen wil; sondern die Seufzer mit den Worten ringen, ich doch stöhne: Schweig, Satan, schweig, überwundenes Gewissen! was haltet ihr mir meine Sünde vor, sie sind groß; aber Jesu Verdienst ist weit grösser. Ich glaube; darum kan ich nicht verloren werden. Ich glaube nicht nach der Einbildung und Phantasie; sondern ich empfinde, daß ich gerne glauben wil, ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß u. Ach gelobet seyst du, mein himmlischer Vater! daß du mich geliebest hast in Christo Jesu, ehe der Welt Grund geleget worden. Gelobet! ja tausend Lob, Danck, Ehr und Preis sey dir gesagt, daß du mich also geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn für

(\*\*) Der sel. Wider in seinen Sinnbildern p. 150. u. schreibet also über diesen Ort im finstern mausen: Fresser und Säuffer, welche sitzen bis in die Nacht hinein, daß sie der Wein erhise, und das Pfingstbier durchschwämme. Lurzer und Ehebrecher, welche im dunckeln, daß sie niemand sehe, ihre Unzucht und Wohlust treiben. Diebe und Mörder, welche bey Nacht die Leute bestehlen und ermorden. Das seyn alles Werke der Finsterniß, welche mit ewiger Finsterniß gestraft werden.

für mich ungehorsamen Knecht, für mich rüchlosen Höllenselaven dahin gegeben hast. O HERR Jesu! welchen göttlichen Geruch bringet die rothe Rose deines Verdienstes in mein Herzk. O GOTT heiliger Geist! wie laß best du mich doch in diesen Pfingsttagen: meine Seele ist ja als von neuem genesen. Vor wenig Tagen hatte sie die Hitze der Anfechtung welck und matt gemacht: das Himmelschlüssel, das verheißene ewige Leben machte sie wieder starck und freudig. Ach dreyeiniger grosser GOTT! stärke, erhalte, und vermehre in mir dieses geistliche Leben, laß mich ein schönes Blumenbette guter rechtschaffner Wercke in dem Garten Jesu Christi werden, amen.

Gebet. N. 374. Komm, Gnadentaube, feuchte mich ꝛc.

## Am Pfingstdienstage.

Gef. vor der Pr. N. 714. nach der Pr. N. 715.

Text. Joh. 10, 1: 11.

### Eingang.

Die wachsame Vorsehung hat von Zeit zu Zeit, besonders unter dem jüdischen Volcke, außerordentliche Personen auftreten lassen, welche theils die Israeliten von der Hand ihrer Feinde, durch eine kluge und tapfere Anführung, befreieten, und die politischen Umstände dieser Nation, in eine gute Verfassung setzten: theils durch den Geist Gottes getrieben, daß sie die in der Religion eingeschlichenen Irrthümer abschaffeten, eine reine und deutliche Glaubenslehre predigten, die wichtige Verheißung von dem künftigen Messias, verkündigten, die Gläubigen stärck-

ten, und auf den Trost Israel hinwiesen 2c. dergleichen Heilande (Nehem. 9, 27.) der Israeliten waren: Moses, Josua, Gideon, Jephtha, Simson, Samuel und alle Propheten. Aber alle diese berühmte Männer waren nur Wohlthäter eines einzigen Volcks: sie waren nur Vorbilder von Christo. <sup>10</sup> Jesus hingegen hat sich um alle Völkler auf höchste verdient gemacht: Er hat allen Menschen, die von Anfang der Welt gewesen sind, und die künftig bis ans Ende der Welt seyn werden, die ewige Seligkeit erworben. (Obgleich nicht alle die Seligkeit von ihm annehmen wollen.) Er ist kommen, daß die Menschen das Leben und volle Gnüge haben sollten.

### Satz und Abtheilung.

## Das Leben und volle Gnüge der Menschen in Christo Jesu.

- 1) Wie er denen Menschen solches erworben.
- 2) Wie er denen Gläubigen solches theilhaftig macht.

I. Jesus hat den Menschen das Leben und volle Gnüge erworben.

Die Menschen sind durch ihres Stammvaters Abfall von Gott höchst unglücklich geworden: die Sünde desselben wird ihnen zugerechnet, Röm. 5, 14. 15. folglich müssen sie auch die Folge dieser ersten Sünde, nemlich alle Strafen derselben tragen: sie sind daher des göttlichen Ebenbildes beraubt, Röm. 3, 23. ihr Verstand ist mit Irthümern und geistlichen Finsternissen benebelt, Ephes. 4, 28. ihr Herz hat keine Kraft mehr, Gott und die wahre Tugend zu lieben; sondern alle ihr Sichten und Trachten ist nur aufs Böse gerichtet, 1 Mos 6, 5. sie sind Sklaven der Sünde, Joh. 8, 34. sie sind fleischlich; folglich feindselig gegen Gott gesinnet, Röm. 8, 7. Wie ist

ist es möglich, daß wir bey diesem rebellischen und un-  
göttlichen Sinn Gott gefallen solten? Seine unwan-  
delbare Gerechtigkeit hat also über alle Menschen das Ge-  
richt der Verdammniß ausgesprochen. Kein bloßer Mensch  
kan Menschen erlösen, Ps. 79, 8. 9. Wir sassen also auf  
den Tod gefangen, ohne Errettung, ohne Hülfe, ohne  
Trost; aber da erschien recht die Menschenliebe Gottes  
unseres Heilandes 2c. Tit 3, 4. er gibt sich im göttlichen  
Gericht als Bürgen an, nimt die Sünden der Welt  
als seine Schulden auf sich, erduldet in seiner geheiligten  
Person alle Strafen zusammen, die ein jeder von uns  
hätte ewig austehen müssen, Jes. 53, 4. 5. Ev. 12. 15.  
wendet dadurch die Ungnade und den Zorn Gottes wie-  
der von uns ab, und söhnet uns vollkommen mit seinem  
Vater aus, 2 Cor. 5. 19.

II. Jesus erhebet die Gläubigen zur vollkommensten Glück-  
seligkeit, oder schencket ihnen das Leben und volle Gnüge.  
Der Heiland schencket den Menschen, die da gläubig  
werden

A) Das ewige Leben. Indem er das Gesetz Got-  
tes an statt der Menschen vollkommen erfüllet, so hat er  
ihnen auch das ewige Leben, welches die Belohnung ei-  
nes vollkommenen Gehorsams ist, 3 Mos. 18, 5. Röm.  
10, 5. Cap. 6, 23. erworben, und dieser unaussprechlichen  
Herrlichkeit werden alle theilhaftig, welche nur alle ihr  
Vertrauen auf Jesum setzen wollen, Joh. 3, 15. 36.

B) Er schencket ihnen das geistliche Leben, welches  
ein Anfang des ewigen ist, der heilige Geist kan allein das  
selbe in der von Natur geistlich todten Seele hervor bring-  
gen. Diese allervortreflichste Gabe (die Mitwirkung  
des Geistes) hat uns Jesus durch seinen Hingang zum  
Vater, und durch seine Fürbitte bey Gott ausgewircket,  
Joh. 16, 7. folglich sind alle Wohlthaten des heiligen Gei-  
stes auch Wohlthaten Christi, Eph. 1, 3. Die demnach

im Glauben sich mit Jesu, als Glieder mit dem Haupte vereinigen, die empfangen aus seiner göttlichen Fülle alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet.

a) Der Vater der Herrlichkeit gibt ihnen den Geist der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntniß seiner selbst, Eph. 1, 17.

a) Sie bekommen lauter vortrefliche Begriffe von ihres himmlischen Vaters Majestät, Gnade, Liebe, Güte, Weisheit, Heiligkeit, Macht zc. Dieses entzündet ihre Liebe, macht ihr Vertrauen unüberwindlich zc. Ps. 73, 25. Ps. 18, 2. 3.

b) Sie erkennen ihren Heiland, als einen vollkommenen Hohenpriester, der da Mit leiden mit ihnen hat, und dessen brüderliches Herz durch ihre Noth, durch ihr Flehen zc. empfindlich gerühret wird, und als einen mächtigen Heiland, Evang. v. 28.

b) Der Geist Christi heiligt das menschliche Herz, befreiet es von der Liebe der vergänglichen Weltgüter, von der Herrschaft irdischer Begierden und Affecten, und folglich von einer tausendfältigen Unruhe; dagegen macht er es geistlich gesinnet, als welches Leben und Friede ist, Röm. 8, 6. Erfüllet es mit der Liebe der Tugend und der Menschen.

### Nutzanwendung.

Ach werther heiliger Geist, leere mich doch, so viel immer möglich ist, ganz aus von allen irdischen Begierden, Absichten und Affecten; wache du, ich bitte dich mit Thränen, wache in meiner sich selbst nicht viel trauenden Seele, wenn die Affecten sich regen, laß ihnen nicht den Zügel schießen, heilige und läutere du sie von allen Schlacken und Flecken des Fleisches. Ach Herr Jesu! sie sind ein Mord in meinen Gebeinen, wenn sie mir überraschen, und tausendmal gräme ich mich, wenn der Eifer um  
deine

deine Ehre, und die Bekümmerniß bey dem Verfall des Christenthums mich ergreiffet, aus Beyforgen zu weit zu gehen. Ach mein Heiland! gib mir durch deinen Geist doch himmlisches Licht und beruhigenden Trost in dieser schweren Anfechtung; ach ziehe die Hand nicht von mir ab, damit ich nicht in eine schädliche Gleichgültigkeit und Creuzesflucht gerathe, laß mich aber auch nicht in Schwermuth und Melancholie versinken.

a) Wie hätte Jesus die Menschen glückseliger machen können? Hat er sie nicht zu Kindern Gottes und zu Erben der ewigen Seligkeit gemacht? Ist nicht Gott, ist nicht Jesus, ist nicht der Himmel ihr eigen?

b) Schencket ihnen Jesus den Ueberfluß dieser Wohlthaten, sie sollen volle Gnüge haben. Diese volle Gnüge bestehet auch unter andern mit darin.

Dasß 1) alle Menschen derselben theilhaftig werden können, ohne daß einem daran was abgehen solte, denn Jesus besizet unerforschliche Reichthümer, Ephes. 3, 8.

2) Dasß die gnadenhungrigen Seelen alle diese Güter, nicht nur eines, sondern alle mit einander bekommen können, Röm. 8, 30.

3) Dasß durch dieselben alle Begierden und alles Verlangen der Seele nach Glückseligkeit, überflüssig gestillet wird, Ps. 36, 9. 10.

### Beschluß.

Ach lernet, wertheste Freunde in Jesu, aus dieser Betrachtung 1) Der erste Adam hat uns alle Glückseligkeit verscherzert, der andere wil uns alles wieder geben, und noch mehr als wir verloren haben. Ach Seelen, eilet doch alle zu diesem reichen und guten Heilande. Wie gnädig rufet er euch zu sich, Jes. 55, 1. 2. Matth. 11, 28.

11, 28. So nehmet doch aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. 2) Ist es möglich, daß wir Jesum unsern allerbesten Freund und Wohlthäter noch beleidigen können, Welch ein abscheulicher Undanck? Endiget dieses herrliche Pfingstfest, daß ihr mit eurer Glaubenshand nach seiner Fülle greifet, und aus der vollen Gnüge schöpffet, die er euch erworben, und in diesen Tagen wieder angeboten hat. O bringet diesen letzten Tag des Festes nicht bey vollen Gläsern und heidnischer Ueppigkeit oder im Müßiggange zu, leset, dencket nach, was ihr so manches schönes und Gutes von diesem eurem Jesu gehöret und selbst abgesungen habt. Vergesset doch nicht, was ihr bey Jesu habt, die volle Gnüge, warum lauffet ihr denn wieder zur Welt, und suchet da Freude und Ergezung, die sie nicht hat und nicht geben kan? Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit, 1 Joh. 2, 17. Und nun Kindlein bleibet bey ihm, (bey Christo) v. 28. 3) Freuet euch, ihr Frommen, ihr Kinder Gottes. Der göttliche Friede in eurer Seele ist nur die Blüte, ist nur ein kleiner Vorschmack von der grossen Ernte in dem himmlischen Canaan, in das euch euer göttlicher Josua führet. Da, da werdet ihr erst recht das Leben und velle Gnüge haben. Dahin helfe der Herr uns alle, amen.

Geb. N. 712. Steh, o Seele, steh doch stille, und beschinn dich ic.

## Am Fest der heil. Dreieinigkeith.

Gesang: vor der Pr. N. 385. nach der Pr. N. 383.

### Eingang.

In den Beyträgen zum Bau des Reiches Gottes p. 184. ic. habe ich die wichtige Lehre von der Wiedergeburt



geburt abzuhandeln gesucht, und mich besonders bemühet zu zeigen, daß dieselbe, der einzigste Weg zum Himmel sey. Es blieb wegen der Enge des Raums damals (\*) sehr vieles zu erläutern übrig, welches einigen meiner Zuhörer nicht nur dem Buchstaben nach, sondern leider vielen der Kraft und Erfahrung nach, unverständlich und unbegreiflich seyn wird; daß der Sünder von neuem aus Wasser und Geist sol geboren werden, kommt der menschlichen Vernunft unbegreiflich vor, und die Art und Weise, wie dieses zugehet, ist auch der Vernunft unbegreiflich. Ein Wiedergeborener weiß selbst nicht, wie solches zugehet, aber er mercket, er fühlet, und wird inne, daß eine grosse Veränderung seines Herzens, aller seiner Begierden und Sinnen in ihm vorgegangen, die Möglichkeit und Wirklichkeit der Wiedergeburt empfindet er, und ist davon selbst ein lebendiger Zeuge. Aber die Art und Weise eigentlich und völlig einzusehen, und gleichsam zu demonstrieren, masset er sich niemalen an, das wird eine Lection für ihm im Himmel seyn, die er da zu erlernen hat. Jedoch wollen wir den Vortrag Jesu von dieser wichtigen Lehre noch etwas mehr aufzuklären, und zu unserer Erbauung anzuwenden suchen.

Zu dem Ende betrachten wir aus

Text: Joh. 3, 1-15.

## Die nächtliche Unterredung zweyer hohen Personen von hochwichtigen Sachen.

1. Die Sprechenden Personen.
2. Das Gespräch, so sie führen.

I. Die sich unterredenden Personen:

A) Die

---

(\*) In dem schönen Gespräche Jesu, mit dem Nicodemo.

a) Die eine wird uns davon im Evangelio beschrieben.

a) Wie sie geheissen, v. 1. Nicodemus, dieser Name bedeutet nach der Ebräischen Sprache einen Unschuldigen, nach der Syrischen und Griechischen einen Ueberwinder des Volcks. Beyde Bedeutungen traffen zuletzt bey dem Nicodemo ein, Joh. 7, 50.

b) Wer sie gewesen, v. 1.

1) Ein Mensch, was ist der Mensch? ein Erdensflos, von Mutterleib kommt er nackt und bloß, bringt nichts mit sich, auf diese Welt, kein Gut noch Geld, nimt nichts mit sich wenn er hinfällt; dessen Leben ist elend und jämmerlich, Sirach Cap. 40 macht uns gls ein grosser Moralist eine wahre Abbildung vom Menschen, durch dieses ganze Capitel.

Anmerckung: Der Artikel *Je* zeigt an, daß dieser Mensch den andern, denen sich Christus nicht vertraute, Joh. 2, 24. entgegen gesetzt wird. Nicodemus war nicht von solcher Art, sondern bey dem fand sich ein redliches Hertz, es war sein Gemüth dergestalt geführt, daß er ein Verlangen trug, sich von Christo noch besser unterrichten zu lassen.

2) Ein Pharisäer, von dieser Sorte und Art Leuten giebet Jesus im Evangelio am dritten Pfingst Tage Joh. 10, 1. 2c. eine hinlängliche Beschreibung.

a) Sagt er, daß sie nicht zur Thür hinein in den Schaffstall gehen, sondern anderswo hinein steigen, das ist, sie haben keinen göttlichen Beruf, sondern nach dem Exempel der falschen Propheten im alten Testament lauffen sie, da sie doch der Herr nicht gesandt hat, Jerem. 23, 9 = 19. Sie kommen zwar in Schalkskleidern der Scheinheiligkeit und Heuchelei, inwendig aber sind es reißende Wölfe, Matth. 7, 15.

b) Daß sie Diebe und Mörder seyn, welche den Menschen ihre Seligkeit stehlen, und die Seelen morden, worin sie es denen Wölfen gleich thun.

c) Daß

c) Daß sie fremde seyn, und fremde Stimmen führen, weil sie sich von Gott entfremden durch falsche Lehre, von Gottes Wort abweichen, und ihre Menschen-Sagung als eine fremde Stimme lehren und führen.

d) Daß sie die Schafe nicht kennen, ihnen nicht folgen, sondern von ihnen fliehen. Solche seyn gewesen alle, die vor (das ist, wider und ausser Christo) kommen sind, nemlich die Pharisäer, Schriftgelehrten, Sadducäer 2c. (siehe den Ort aus Matth. angeführet,) welche als rechte Diebe die Schafe bestohlen, gewürget und umgebracht haben.

Anmerckung: Dieses Exempel des Nicodemi erkläret uns gar schön 1 Cor. 1, 26. 27. 2c. Denn er war

3) Ein Oberster in solcher Secte v. 10. heißt er ein Meister in Israel. So muß auch v. 1. das Wort Oberster also genommen werden, daß er nicht in weltlicher Bedienung gestanden, sondern ein Beywiser im geistlichen Gerichte gewesen, (†) oder wie einige wollen, ein Oberster der Schule gewesen. (††)

Anmerckung: Rabbi. ראבבון oder ראבבין i. e. *Didáctnals* Magister. Weiser war ein besonderer Ehrenname bey den Ebräern und Syrern, welcher gelehrten und weisen Leuten durch Auflegung der Hände zugeeignet wurde.

### Nutzenanwendung.

Exempel, sonderlich Befehrter sind werth, daß sie angemercket werden, daß Gottes Güte desto mehr gepriesen, und andere ermuntert werden, Jon. 3, 5.

4) War er ein heimlicher Christ, Er kam zu Jesu

(†) Wie der Gelehrte Lightfoot H. et hor. hebr. mit vieler Gründlichkeit anmercket.

(††) Nach der Meinung des hochverdienten Past. Wolfs in seinen *Curis Philologicis*.

su bey der Nacht. Die Pharisaer waren dem HERN JESU gehässig und feind, indem sie ihn für einen Erzezeher hielten und ausschrien. Joh. 7. wird uns solches weitläufig beschrieben. (das man vor sich nachlesen wolte; wir wollen nur die vornehmsten Umstände anmercken,) jedoch hat Gott aus ihnen gute Herzen erleuchtet und erwecket, welche seine wahre Lehre erkant und angenommen, sich doch dabey heimlich gehalten. Darum kommt Nicodemus bey der Nacht, er ist sehr begierig den wahren Glauben und Weg zur Seligkeit von Christo zu lernen, ist aber dabey furchtsam, und wil nicht gerne, daß es bey seinen Collegen auskomme. Wie wol er nachher viel kühner und kräftiger worden, daher er auch ungescheut den gecreuzigten JESUM mit grossen Unkosten begraben helfen.

Anmerckung: Dieser nächtliche Besuch des Nicodemi bey JESU bestättiget die Verheissung, Joh. 6, 37. Wer zu mir Kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Der selige D. Anton schreibet hiebey: Nicodemus kam zu ihm, und zwar besonders, so siehet da von ihm; er kam zu JESU bey der Nacht. Man braucht also wol eine Behutsamkeit, aber es muß keine politische seyn zur Creuzflüchtigkeit, denn wer darüber sich wolte von Christo absondern, von dem wird sich Christus müssen trennen. Wer mich verleugnet vor den Menschen &c.

Nun müssen wir auch sehen, wer

B) Die andere Person gewesen.

Nemlich JESUS Christus, der rechte Rabbi und Heiland, demselben gibt Nicodemus ein herrlich Lob, und bekennet von ihm

1) Er sey ein Meister oder Rabbi, wie ihm dergleichen Titel mehr gegeben worden, Matth. 8, 19. Cap. 9, 11. (und in vielen andern Stellen mehr.) Ja, er war im eigentlichen Verstande der einige Meister zu helfen, Matth. 23, 8. Nicodemus nennet ihn also aus Ehr-

erbies

erbietung und Demuth, er hält sich nur für einen Schüler gegen ihn; daher fährt er fort und sagt:

2) Er sey ein Lehrer von Gott kommen, wie es denn also wahr ist nach Jes. 61, 1. 2. Das wußten die Pharisäer gar wohl, aber sie wolten es nicht gestehen. Nicodemus aber bezeugets.

3) Niemand könne die Zeichen thun, die er Jesus thue, es sey denn Gott mit ihm; von solchen Zeichen und Wunderwerken ist in den evangelischen Geschichten zu lesen, sonderlich Matth. am 11. Cap. Joh. 2. Cap. 4. Cap. 21. (welche Stellen man nachlesen kan.) Solche Zeichen und Wunderwerke waren Zeugnisse

a) Theils seines Amts, daß er der rechte Heiland der Welt wäre, Joh. 2, 11. Joh. 7, 12. Joh. 20, 30.

b) Theils von seiner Gottheit, Joh. 14, 9.

c) Theils seiner Lehre, v. 2. der muß ja wol freylich die wahre Lehre vortragen, der sie bestätiget mit Zeichen, die Niemand thun kan, es sey denn Gott mit ihm.

Anmerckung: Nicodemus zeigt durch diese seine Rede an 1) daß Jesus ein außerordentlicher von Gott unmittelbar gesandter Lehrer sey, 2) daß seine Lehre eine von Gott geoffenbarte, und zu seinen Ehren abzielende Wahrheit sey, und er daher nicht fehlen könne. 3) Stellet er ihn damit den Weisern Israels entgegen, die irren und fehlen können.

II. Das Gespräch, so diese Personen unter sich abhandeln. Es betrifft die hochwichtige Sache und Frage: Wie man könne selig werden. Es scheint, der Herr sey Nicodemo in die Rede gefallen, ehe er alles angebracht, was er sich zu reden vorgenommen hatte, um etwa die ferneren Lobsprüche zu verhindern, und zu zeigen, daß ihm mit dergleichen nichts gedienet sey, sondern daß er schon sein Herzens Anliegen wisse, ehe er es ihm einmal völlig vortrage. Wir haben zu erwegen

1) Nicodemi Meinung von und bey dieser Frage:

X

Sie

Sie ging dahin, wenn man dem Gesetze Mosi äußerlichen Gehorsam leiste und es halte, so könne man dadurch gerecht und selig werden. Daß solches der Pharisäer und Juden falsche Meinung gewesen sey, erhellet aus Luc. 10, 23. 2c. Cap. 18, 9. Matth. 23, 1. 2c.

2) Christi Lehre und Vortrag. Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Hier weist der gute Hirte dem armen irrenden Schäflein den rechten Weg zur Seligkeit, nemlich die neue Geburt. Denn es ist zweyerley Geburt eines Menschen, eine alte vom Vater und Mutter und dero sündlichen Saamen, Ps. 51, 7. welche verdammlich: und eine neue aus Wasser und Geist in der heiligen Taufe und Wort, welche zur Seligkeit die wahre Thür ist. Die Pharisäer troseten auf die alte Geburt und Abrahams Geschlecht, aber es war ein falscher Ruhm, Matth. 3, 7<sup>9</sup>.

Anmerkung: Dieses, was der Heiland Wiedergeburt nennet, seket er auch in der gründlichen Veränderung des Sinnes, (*μετανοια*) und wil der liebste Seligmacher sagen: So nicht durch den heiligen Geist eine ganz neue geistliche Natur in einem gewircket wird, daß er das Leben, das aus Gott ist, und durch die Sünde ist verloren worden, wieder bekommt, kan er das Reich Gottes nicht sehen, das ist, weder ein wahres Glied im Gnadenreich oder der christlichen Kirche, noch ein Erbe der ewigen Seligkeit seyn.

Das griechische Wörtlein, so durch von neuem überseket ist, kan auch füglich gegeben werden von oben. Es können aber hier füglich beyde Bedeutungen zusammen genommen werden.

3) Nicodemi Einwendung gegen Christi Lehre. Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist, kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Hier verräth Nicodemus seiner und seiner Collegen und Geschlechtsbrüder Unwissenheit, daß die neue geistliche Geburt

burt ihnen unbekant, und ganz unbegreiflich sey. Er fällt auf das Wort geboren werden, und übergethet das *av&sv* von oben, daraus er hätte schließen sollen, daß die Rede von einer übernatürlichen geistlichen Veränderung sey. Man muß alhier wol sagen, was Paulus 1 Cor. 2, 14. spricht: der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Jedoch war es an Nicodemus sehr löblich, daß er sich gegen die anklopfende Gnade getreu bewies, und zu Christo kam, auch seinen Unverstand nicht verheleete, und daher zur Erleuchtung kam.

Anmerkung: Anders werden, sich selbst verläugnen, seinen eigenen Begierden absagen, seine Lüste dämpfen, seine Schoos-Sünden abschaffen, das in der Geburt von oben wahrhaftig geschehen muß, das stehet den meisten nicht an, sie haltens für Thorheit, und bleiben wie sie sind, Jer. 8, 6.

4) Christi Confirmation und Bestätigung. Er bestätigt seine wahre Lehre mit verschiedenen Gründen. Denn

a) Nimt er her von der Nothwendigkeit. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht ins Reich Gottes kommen, v. 5. Der holdselige Jesus zürnet nicht über die grobe Unwissenheit des Nicodemi, sondern unterrichtet ihn nicht nur ferner liebeich, ja er suchet auch durch ein doppeltes Wahrlich seiner Schwachheit zu Hülfe zu kommen, und behreuet, daß die neue Geburt zur Erlangung der Seligkeit nöthig sey, und daß ohne dieselbe unmöglich jemand ins Reich Gottes kommen könne.

b) Der andere Grund Jesu ist, was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, ist Geist. Die Worte Fleisch und Geist werden gegen einander gesetzt. Durchs Fleisch verstehet er natürliche Eltern und Kindern; diese erlangen durch die na-

türliche Geburt von jenen nichts mehr, als daß sie sündlich fleischliche und Menschenkinder werden. Ein sündlicher Vater muß nothwendig sündliche Kinder zeugen. Durch den Geist aber verstehet er den heiligen Geist, welcher durchs Wort und Wasser neue geistliche Menschen zeuget, derer Wiedergeburt das Mittel ist zur Seligkeit, Marc. 16, 16.

c) Der dritte Grund ist: Laß dich es nicht wundern, daß ich dir gesaget habe, ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset wo er wil, und du hörest sein Sausen wol, aber du weißest nicht, von wannen er komt, und wohin er fährt, also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Hiemit zeigt er an, daß die Wiedergeburt der menschlichen Vernunft unbegreiflich sey, welche auch des Windes Natur und Blasen nicht ergründen könne, welcher doch eine irdische Creatur ist. Es ist aber der Wind ein Bild des heiligen Geistes, nicht allein dem Wesen und der Natur, sondern auch dem Amte nach, daß er die Menschen durchs Wort und Sacrament anbläset, lebendig machet und reiniget.

Anmerckung: *spiritus* heißt auch der Geist, daher übersetzen es einige (\*) Der Geist bläset, wo er wil. Es wird aber das Wort Wehen so wol vom Winde als vom Geiste Gottes gebräuchet, ill auch in der Schrift gebräuchlich, daß Gottes Macht und Weisheit unter dem Bilde des Windes vorgestellt wird, Hiob 28, 25. Ps. 104, 3. Ps. 135, 7. und der heilige Geist wurde unter dem Brausen eines gewaltigen Windes über die Apostel ausgegossen, Ap. Gesch. 2, 2. (\*\*)

Der grosse himmlische Lehrer Jesus Christus wil also sagen: Ob man gleich das Wie? nicht weiß, so hat man doch das Hören. Mem lieber Nicodemus, du hast schon einiges

(\*) Ms. Augustinus, Withsius, Danhauer, Lutke, Pape in Zenorena.

(\*\*) Siehe mehrere Gründe in Rus Harmonia ad h. l. p. 463.



einiges gehöret, und einige göttliche Wirkungen in dir erfahren, daran laß dir zuerst genügen, weil du doch erkennest, daß es was Gutes ist, es ist dir gar nahe, Röm. 10, 6. 8. nur mußt du diesem himmlischen Winde dich nicht widersetzen, sondern dich ganz leidentlich verhalten, sey stille, warte es ab, und laß Gott nur in dir wirken, ohne Hinderung und Widerstreben, disputiren und discourirten.

4) Der vierte Grund folgt auf Nicodemi quomodisiren: wie mag solches zugehen? Da der Herr ihn fraget, bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? und seine Rede also gründet, wir wissen und zeugen, was wir gesehen haben. Durch das Wort Wir versteht er sich, seine Apostel, Johannem den Täufer und die Propheten, welche neben und vor ihm diese Lehre geprediget und bezeuget haben: sie sey nicht von ihm erdacht, sondern von Gott geoffenbaret. So er nun irdische Sachen vom Winde nicht begreifen könne, werde er vielweniger solche geistlichen Geheimnisse mit seiner Vernunft ermessen und fassen.

Sol nicht billig, (wil Jesus sagen:) ein jeder Israelite wissen, wie der fleischliche Mensch beschaffen sey, und warum er nicht könne ins Reich Gottes eingehen? ins gleichen was ein geistlicher Mensch sey, und aus was Ursache, und auf was Weise er ins Reich Gottes komme, da es die ersten Grundlehren sind, welche in den Schriften Moses, und in den Propheten klar genug vorgeleget werden, 5 Mos. 30, 6. Ps. 51, 9. 12. Jer. 31, 31. Hesek. 11, 19. Cap. 18, 21. Cap. 36, 25-27. Malach. 3, 7. 2c.

5) Der fünfte Grund ist hergenommen von seinem theuren Verdienst. Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist 2c. Dieses zeigt das Mittel an, wodurch man der neuen Geburt fähig, und diese die Seligkeit zu erlangen kräftig werde, nemlich sein theures Verdienst, wodurch der Mensch von der alten

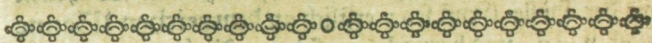
sündlichen Geburt entlediget, und zur neuen Geburt befördert, ja zur Seligkeit gebracht werde. Wer in Christo nicht wiedergeboren wird, der kan nicht gen Himmel fahren, er thue was er wolle. Der Glaube ist die Hand, womit das Verdienst Jesu ergriffen, appliciret und zugeeignet wird. Solches erläutert er durch das Exempel der ehernen Schlange, welche in der Wüsten aufgerichtet wurde, und wer von feurigen Schlangen gestochen, selbige anschauete, wurde gesund, davon 4 Mos. Cap. 21. zu lesen, also ist Jesus des Menschen Sohn am Creuze erhöht worden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

### Anwendung.

**N**un meine werthen Zuhörer, mercket es heute wohl, es ist kein ander Weg zum Himmel, als die neue Geburt, glaubet doch eurem Jesu, da er versichert mit einem theuren Eide, wahrlich, wahrlich, ich sage euch: es sey denn 2c. Prüfet euch sorgfältig, ob ihr Fleisch oder Geist seyd? Ihr seyd Fleisch, wenn ihr euren Lüsten und sinnlichen Begierden und Trieben nachfolget; Geist seyd ihr, wenn ihr wider die Lüste kämpfet und über eure Sünden betet, und wenn es auch nur Schwachheitsfünden sind, herzlich betrübet werdet, und mit David darauf mercket, aber aus eigener Erfahrung sagen können, es ist mit mir ganz anders, und bin sehr zerstoßen, ich heule vor Unruhe meines Herzens, Ps. 38, 9. Ach geliebtesten Seelen! der Weg zu dieser Veränderung oder neuen Geburt ist nicht schwer; seyd nur stille und widerstrebet nicht dem Geist Gottes, enthaltet euch alles Critisirens und Disputirens, wie mag solches zugehen, genug, wenn ihr mercket und verspüret, daß euch die neue Geburt zu andern Menschen gemacht; das heißt, wenn ihr inne werdet,

det, daß euch die alten ehemals geliebten Sünden verhasst und eckelhaft werden, daß die sündlichen Dinge, woran ihr euch ehemals ergötzet, euch nunmehrs Thränen und Seufzer verursachen, wenn ihr sie nur an andern sehet. Genug wenn die Wirklichkeit dieser seligen Veränderung aus eurer Empfindung das grössste und kräftigste Zeugniß erhält. Erweckte Seelen, bleibet ja nicht am Aeußeren kleben, sondern lasset euch durch das Wort Gottes zu neuen Menschen machen, leget den alten Adams den alten Eigen-Sinn und Eigenwillen ab, lernet euch selbst verleugnen, lernet in Jesu siegen über euer Fleisch. Ihr aber, die ihr noch nach Gal. 5, 19. die Werke des Fleisches täglich an euch sehen lasset: Ihr tröstet euch fälschlich mit dem Himmel und der Seligkeit. Dieser einsige Spruch, und Jesus im heutigen Evangelio sprechen sie euch grade zu gänzlich ab. Ihr werdet sterben müssen in euren Sünden. Doch wenn ihr fühlet, daß euch die feurige höllische Schlange gebissen, und ihr in euren schmerzhaft fühlenden Wunden den erhöhten Schlangengreter Jesum Christum am Creuze anschauet, so könnt ihr noch genesen, gerettet und wiedergeboren werden. Der Herr helfe euch dazu um Christi willen, amen.

Gebet: N. 384. O heiligste Dreheinigkeit ꝛc.



## Am I. Sonntage nach Trinit.

Ges. vor der Pr. N. 1292. nach der Pr. N. 1299.

Text. Luc. 16, 19 = 31.

Eingang.

Die Ermahnung JESU Luc. 21, 36. ist sehr wichtig.

Æ 4

Vore

## Vorbereitung zur Abhandlung.

Eine kurze Erklärung der Absicht des Evangelii.

## Satz und Abtheilung.

Die gerechtfertigte Güte Gottes bey  
der ewigen Verdammniß der Gott-  
losen.

Hier wird bewiesen,

- 1) Daß eine ewige Verdammniß sey, und
- 2) Daß bey derselben die Güte Gottes factsam gerechtfertigter werde.

I. Daß eine ewige Verdammniß sey.

Diese Wahrheit wird

a) Von vielen geleugnet. Leider giebet es viele, die in fleischlicher Sicherheit und Thorheit, wie jene Thoren Ps. 53, 2. auch sprechen: es ist keine Hölle; und andere, die wol aus mitleidigem Herzen, und einer übertriebenen Weichherzigkeit, leugnen, diese Verdammniß währe nicht ewig; welche doch eben so wenig, wie die Weichherzigkeit Sauls 1 Sam. 15, 9. ff. zu billigen ist. Das Evangelium giebet uns Exempel von solchen Menschen, die sich nicht vorstellen, daß es in Wahrheit mit der Hölle Ernst sey: erstlich an dem reichen Manne selbst, v. 19. und hernach an seinen Brüdern, v. 28. denen er es gern durch Lazarum recht wolte sagen lassen. Der Haupteinwurf ist von der Güte Gottes hergenommen, weil die Menschen meinen, diese grosse Güte Gottes lasse es nicht zu, daß Gott sein Geschöpfe so hart strafe, und ewig unglücklich mache. Diesem ohngeachtet wird dieses doch

b) In der heiligen Schrift behauptet. Denn es behauptet dieses

1) Unser

1) Unser Evang. aus welchem wir sehen,

a) Daß eine Verdammniß sey, v. 23. die gleich nach dem Tode des Gottlosen anfanget; denn nach dem Tode eines jeden Menschen fänget entweder sein ewiges Wohl, oder sein ewiges Weh an; ferner

b) Daß sie kein Ende habe: denn der reiche Mann hatte sein Gutes empfangen, v. 25. hatte also nichts weiter zu hoffen, und die große Klust v. 26. zeigt auch die Unmöglichkeit einer Erledigung an. Ferner behaupten dieses

2) Andere Stellen der heiligen Schrift, als

α) Off. Joh. 15, 10. 11. c. 20, 10. wo die Redensart: von Ewigkeit zu Ewigkeit, die Dauer ohne alles Ende bedeutet, welches aus Off. Joh. 4, 9. c. 10, 6. und andern Schriftstellen klar ist; denn

β) Matth. 25, 41. 46. wo die Vergleichung beweiset, daß die Ewigkeit der Verdammniß eben so groß angenommen werden muß, als die Ewigkeit der Seligkeit; und endlich

γ) Marc. 9, 44. 46. 48. verglichen mit Jes. 66, 24.

II. Daß bey derselben die Güte Gottes factsam gerechtfertiget werde.

Die Güte Gottes ist die unendliche Neigung Gottes alle Geschöpfe so glücklich zu machen, wie sie nur werden können. Wenn wir nun beweisen, daß, ohngeachtet die Gottlosen ewig verdammet werden, dennoch Gott jene unendliche Neigung habe, und auf alle Masse beweise; so ist die Güte Gottes gerechtfertiget. Man siehe hier

I) Beweise der Gürtigkeit Gottes. Diese beweiset sich

A) An den Seligen. Die Regeln der vollkommensten Liebe erfordern, daß sie sich über die vornemlich erstrecke, die dieser Liebe werth sind. Folglich ist die Gürtigkeit

tigkeit Gottes schon gerechtfertiget, wenn wir sehen, daß die Grösse der Liebe gegen diese, die ewige Trennung derselben von den Gottlosen mit sich bringe. Nun aber

a) Können die Seligen unmöglich mit den Gottlosen in einer Gesellschaft seyn. Unser Ev. lehret v. 23. 26. wie weit sie von einander getrennet sind. Es ist bekannt, daß die Gesellschaft und das Leben unter Gottlosen ein wahres Unglück für Gläubige ist,

a) Wegen der Verführung,

β) Wegen der Verfolgung, und

γ) Wegen der Aergernisse. Darum ihnen schon in dieser Welt so oft das: Gehet aus, scheidet euch abe. &c. anbefohlen wird. Daß die Gottlosen in der Ewigkeit ein besser Herz haben werden, daran ist nicht zu gedencken, da sie hier alles verachtet haben; denn hören sie Mosen &c. v. 31. s. Offenb. Joh. 22, 14. diese Herrlichkeit wird beschrieben Offenb. 21, 26. 27. s. auch Matth. 8, 11, 12. Ferner beweiset sich die Güte Gottes darin, daß Gott

b) Ein so grosses, und sehr erhabenes Gut, an der Seligkeit, den Menschen schencket, daß selbiges seiner ganzen Natur nach, kein Lasterhafter geniessen kan. Die heilige Schrift braucht in der Beschreibung desselben zwar figurliche Redensarten, als im Ev. v. 22. heisset die Seligkeit: Abrahams Schoß, sie sollen dort getröstet werden, v. 25. s. Off. Joh. 7, 14. das eigentliche aber ist die anschauende Erkänntniß Gottes, I Cor. 13, 12. I Joh. 3, 2. Off. Joh. 22, 4. Es ist aber klar, daß wenn Erkänntnisse mit ihren Folgen den Menschen ergötzen sollten, so muß sein Geschmack vorher daran gewöhnet seyn. An einem solchen Gute kan ein Boshafter sich nicht ergötzen, und da er in der Ewigkeit seine zeitliche Ergötzung nicht hat, so ist es eine nothwendige Folge, daß er ewig mißvergnügt seyn

seyn muß. Wenn Gott aber ein anderes weniger edles Gut erwählet hätte, das auch der lasterhafte und sinnliche Mensch mit geniessen könnte, wäre seine Güte so groß nicht wie jetzt. Diese Güte ist doch auch zu sehen

b) An den Gottlosen, denen Gott (18, 31. 32.

a) Alle Gnadenmittel giebet, Ev. v. 29. 31. Ezech.

b) Mit desto mehr Gütern in diesem Leben überhäufet, Ev. v. 19, 25. Ps. 73, 12. ff. Matth. 6, 16.

2) Nichtigkeit der Einwürfe wider selbige.

Man sagt:

A) Gott thue nicht genug, den Menschen zu retten. Die Antwort ist im Ev. v. 29. 31.

B) Gott habe also nur wenige, und der Teufel die meisten Menschen, nach Matth. 7, 13. 14. Antw. Die Kinder, die in ihrer Unschuld sterben, vermehren den Haufen der Seligen, Marc. 10, 14. und machen ihn in der That grösser, als die Zahl der Verdammten.

C) Gott bezeiget sich ja also grausam. Antw. Gott kan nicht anders handeln nach Malach. 3, 17. 18. Die Gottlosen wollen, in der That den Himmel nicht, sondern hätten lieber ihre sinnliche Ergözung. Da aber diese mit der Welt vergangen, und sie jenes Gut nicht einmal mögen, so müssen sie freylich ewig ohne Vergnügen seyn; Allein, daß Gott dabey ausser Schuld sey, ist gar klar.

### Beschluß

Nun sehet aber, ihr Elende, wie schlecht euer Trost sey, wenn ihr immer darauf los sündiget, und euch bey allen Sünden noch immer der Gnade Gottes getrostet. Erkennet diese Wahrheit, und höret Mosen und die Propheten, auf daß ihr 2c. Entfliehet bey der Zeit dem Urtheil: Gehet von mir 2c.

Gebet. N. 1301. O Ewigkeit! du Donnerwort 2c.

Cateche

# Catechetische Fragen

über

die jährigen Fest-Lehren.

I. Am Oster-Fest.

Von der Auferstehung Christi.

1. Was ist auf Jesu Tod und Begräbniß  
erfolget ?

Seine Auferstehung.

2. Wie kan Christi Auferstehung betrachtet  
werden ?

Auf zweyerley Weise :

1) Als ein Geheimniß und Geschenk.

2) Als ein Exempel der Nachfolge, Röm. 6,  
4. 9. 11.

3. Wer ist von den Todten auferstanden ?

Christus, als GOTT, Röm. 8, 31. 32. 34.  
und Mensch, Matth. 12, 40. Luc. 18, 31.

4. Nach welcher Natur ist er eigentlich auf-  
erstanden ?

Nach der menschlichen, in welcher er gelitten,  
und gestorben war, I Petr. 3, 18.

5. Durch wessen Kraft ist er auferstanden ?

Durch seine eigene göttliche Kraft, Joh. 10, 18.  
Röm. 1, 4. Offenb. I, 18. jedoch wird auch ge-  
sagt, daß ihn der Vater auferwecket, Ps. 16, 10.  
II. Es. 53, 8. Röm. 6, 4.

6. Warum wird von Gott dem Vater gesagt,  
daß er ihn auferwecket habe ?

Die



Die Gültigkeit unserer Versöhnung zu versichern. Denn da der Vater selber, so zu reden, unsern Bürgen aus dem Schuldthurn heraus gelassen, hat er damit bezeuget, daß er mit seiner Bezahlung vollkommen zufrieden sey.

7. Wenn ist er auferstanden ?

Am dritten Tage nach seiner Kreuzigung, Matth. 12, 40.

8. Ist seine Auferstehung auch vorher verkündigt ?

Ja, Es. 53, 8. Ps. 16, 10. Ps. 110, 7.

9. Worin bestehet seine Auferstehung ?

1) Daß er sein Leben wiederum angenommen, welches er im Tode von sich abgelegt, Ps. 16, 11. Es. 53, 8. Joh. 10, 18. Röm. 6, 9.

2) Daß er zwar mit eben dem Leibe, mit welchem er ins Grab gelegt worden, aus demselben wiederum hervor gegangen, der aber herrlich verkläret, und mit geistlichen Eigenschaften begabet gewesen, daß er auch durch verschlossene Thüren gekommen, Luc. 24, 36.

3) Daß er vielen nachhero erschienen, und sich lebendig gezeiget, I Cor. 15, 5. 2c.

10. Wo findet man von der Geschichte der Auferstehung Christi mehrere Nachricht ?

Marc. 16, 1. 2c.

11. Was haben wir für Nutzen von seiner Auferstehung ?

1.) Daß er in seine Herrlichkeit eingegangen,

uns

uns die erworbene Seligkeit mitzutheilen, Luc. 24. 26. Röm. 14, 9.

2) Daß wir daher eine wahrhafte Versicherung unserer Erlösung und Seligkeit haben, Röm. 4, 25. Hos. 13, 14. 2 Tim. I, 10.

3) Daß dadurch die geistliche Auferstehung in uns gewürket würde, Röm. 6, 4. c. 14, 7. 8. I Petr. I, 3. c. 3, 21.

4) Wir auch an unserer zukünftigen Auferstehung zum ewigen Leben nicht zweifeln dürfen, Hiob 19, 25. Joh. II, 25. 26. I Cor. 15, 6. 22.

12. Was ist dagegen unsere Pflicht ?

1) Daß wir den von den Todten auferstandenen Jesum im Gedächtniß halten, 2 Tim. 2, 8.

2) Daß wir seinem Exempel folgen, und geistlicher Weise auferstehen, Col. 3, 1. 2. Röm. 6, 4. 9. 10. 11, anders glauben wir nicht mit Ernst, daß Christus auferstanden.

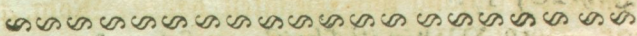
### Seufzer.

Seyd getrost, und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder, zc. siehe Jesus, meine Zuversicht, v. 8. 10.

\* \* \* \*

Gib, Herr Jesu, deine Gnade, daß wir stets mit Neue sehn, was uns armen Sündern schade, daß wir dir gleich auferstehn. Brich hervor in unsern Herzen, überwinde Sünde, Tod, Teufel, Welt und Hölle noth, dämpf in uns die Angst und Schmerzen, samt der  
See

Seelen Traurigkeit. Freue dich, o Christenheit. aus dem Liede: Lasset uns den Herren preisen B. 10.



## II. Auf Christi Himmelfahrt Fest.

13. Wessen erinnern wir uns an diesem Feste?

Daß Christus nach vollbrachtem Werck der Erlösung sichtbarlich gen Himmel gefahren, Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Ap. Gesch. 1, 9.

14. Wer ist gen Himmel gefahren?

Christus, nach seiner Menschheit, Joh. 2, 13. Cap. 20, 17. doch auch zugleich als wahrhaftiger Gott, Ps. 47, 6. Ps. 68, 19.

15. Wenn ist er gen Himmel gefahren?

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung, Ap. Gesch. 1, 2.

16. Ist seine Himmelfahrt auch vorher verkündet?

Ja, Ps. 47, 6. Ps. 68, 18. 19.

17. Wie ist die Himmelfahrt geschehen?

1) Wahrhaftig, so, daß der Herr nicht nur verschwunden, sondern wahrhaftig über sich in die Höhe hinauf gefahren.

2) Sichtbarlich, in Gegenwart seiner Jünger, und vieler Zeugen, Apst. Gesch. 1, 9.

3) Herrlich und majestätisch, in Begleitung vieler Engel und Auserwählten, Ap. Gesch. 1, 10.

II. Ps. 68, 18. Welche Herrlichkeit aber mit einer Wolken ist bedeckt worden.

4) Ist sie auch aus eigener Kraft geschehen, Joh. 20, 17.

18. Wohin ist Christus gefahren?

Nach seiner natürlichen zwar, und sichtbarlichen Gegenwart, in den Freudenhimmel der Seligen und Auserwehltten; Nach seiner unsichtbaren Gegenwart aber, über alle Himmel, das ist in den majestätischen Gotteshimmel, der allenthalben ist, Ephes. 4, 10.

19. So ist er dennoch auf Erden bey uns zugegen?

Ja, auf eine unsichtbare Weise, mit seiner göttlichen Gegenwart nach beyden Naturen.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

20. Was ist nun ferner hierauf gefolget?

Sein Sitzen zur Rechten seines himmlischen Vaters, Marc. 16, 19. Ebr. I, 3.

21. Ist solches vorher verkündigt worden?

Ja, Ps. 110, 1.

22. Was begreift dieses Sitzen zur Rechten in sich?

Daß er nach seiner Menschheit mit seinem himmlischen Vater, in unendlicher, göttlicher Kraft und Herrlichkeit, über alles herrschet und regiret im Himmel und auf Erden, Ephes. I, 20. 21. 22. Ps. 47, 8.

23. Worin erweist er solches vornehmlich?

In dem Reich der Gnaden, daß er sein Mittler

lrv.

leramt treulich und rechtschaffen verwaltet, als ein wahrer König, Lehrer, und Hoherpriester, Ps. 45, 4:8.

24. Wie lange wird solches Reich der Gnaden währen?

Bis er nach vollbrachtem Mittleramt, das Reich dem Vater übergeben, und mit ihm und mit dem heiligen Geist ohne Unterscheid auf einerley Weise in Ewigkeit das Reich der Herrlichkeit führen, und alsdann Gott alles in allen seyn wird, I Cor. 15, 24:28.

25. Was haben wir von seiner Zimmelfahrt für Nutzen?

1) Daß er, jedoch auf eine seinem jetzigen Zustand und Majestät nicht entgegen stehende Art für uns bittet, Röm. 8, 34. Ebr. 9, 24.

2) Und uns eine Stätte im Himmel bereitet, Joh. 14, 2.

3) Die empfangenen Gaben unter die Gliedmassen seiner Kirchen wiederumtheilet, Psalm 68, 19. Eph. 4, 8:11. besonders den heiligen Geist herab sendet, Joh. 16, 7. Eph. 1, 22. 23.

26. Wozu sol uns dieses bewegen?

Daß wir seinem Exempel darin nachfolgen, und mit ihm geistlicher Weise Zimmelfahrt halten, Col. 3, 1.

27. Worin sol solche geistliche Zimmelfahrt bestehen?

Daß wir unser Herz seyn lassen, wo unser Wandel

Wandel und Bürgerrecht ist, und ein solches Leben führen, das mit diesem Stande überein kommt, Eph. 2, 6. Phil. 3, 20.

### Seufzer.

Wir sollen himmlisch werden, der Herr macht uns Platz. Wir gehen von der Erden dort hin, wo unser Schatz. Ihr Herzen macht euch auf, wo Jesus hingegangen, dahin sey das Verlangen, dahin sey euer Lauf.

\*\*\*\*\*

### III. Am Pfingst-Fest.

28. Wie wird dieses Fest genannt?

Die Pfingsten oder das Pfingst-Fest.

29. Was heisset Pfingsten?

Pfingsten ist ein griechisches Wort, und heisset der funfzigste.

30. Warum wird dieses Fest also benennet?

Weil es am funfzigsten Tage nach Ostern, als dem Fest der Auferstehung Christi, gefeyret wird. Gleichwie auch Gott im alten Testament den funfzigsten Tag nach der Juden Ostern zu feyren befohlen, als an welchem er das Gesetz auf dem Berg Sinai gegeben, 2 Mos. 19 und 20.

31. Was ist denn an diesem Pfingsten neues Testaments geschehen?

Der heilige Geist ist vornemlich über die Apostle, so dann auch über andere, bey ihnen versammelte

lete

lete Jünger, sichtbarer Weise ausgegossen worden, Ap. Gesch 2, 1, 4

32. Wer ist ausgegossen worden?

Die dritte Person in der Gottheit, mit dem Vater und dem Sohne gleiches Wesens, doch durch den ewigen Ausgang von beyden unterschieden.

33. Warum heisst er der heilige Geist?

Eheils wegen seiner wesentlichen Heiligkeit; theils weil ihm besonders das Werk der Heiligung beygelegt wird, I Cor. 6, II.

34. Warum heisst er die dritte Person?

Der Ordnung halber.

35. Wie ist die Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel geschehen?

1) Mit einem vorhergehendem Zeichen, Apost. Gesch. 2, 2.

2) Sichtbarlich, in Gestalt feuriger Zungen, Apost. Gesch. 2, 2.

3) Kräftig, daß allerhand Wunder bey ihnen darauf erfolget, Cap. 3, 4. 199.

36. Ist von dieser Ausgießung des heiligen Geistes auch schon im alten Testament ge-  
weissaget worden?

Ja, Joel. 2, 28. Zachar. 12, 10.

37. Wird denn der heilige Geist auch noch heut zu Tage über uns ausgegossen?

Ja, aber nicht auf eine solche unmittel- und

332 Fragen auf das heil. Pfingst. Fest.

wunderbare Art, wie über die Apostel; sondern in der Ordnung gewisser Mittel.

38. Welches sind die Mittel, durch welche er über uns ausgegossen wird?

Das Wort Gal. 3, 2. Apost. Gesch. 10, 44. und die heiligen Sacramente, Tit. 3, 5. 6. I Cor. 12, 13.

39. Welche ist die Ordnung, die wir dabey haben in acht zu nehmen?

Daß wir diese Gnadenmittel gehörig gebrauchen, ihre Kraft an uns nicht hindern, sondern bey uns den Glauben und Gehorsam wirken lassen, Matth. 13, 12. Apost. Gesch. 5, 32. dabey fleißig beten, Luc. 11, 13. Apost. Gesch. 4, 31.

40. Wie wird aber der heilige Geist alsdann über uns ausgegossen?

So wohl mit seinem Wesen, als mit seinem Gaben.

41. Welches sind die Gaben, die wir von ihm empfangen?

Die Heiligungsgaben, und die Amtsgaben.

42. Welche sind denn die Heiligungsgaben?

Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Gebet. Sanftmuth und dergleichen, Gal. 5. 22.

43. Welche sind die Amtsgaben?

Die Gott einem jeglichen verleihet, darzu er ihn gesetzt hat. Verrichtung der Geschäfte seines Berufs, 2 Mos. 35, 30. 31. I Cor. 12, 4. II. Ueber



44. Ueber welche wird nun der heilige Geist ausgegossen?

Was sein Wesen und Heiligungsgaben anlangt, allein über die Wiedergeborenen und Gläubigen, Joh. 14, 17. Weisheit 1, 4. 5. Was aber die Amtsgaben anbetrifft, auch über die Unwiedergeborenen, 4 Mos. 23, 16. Cap. 24, 2.

45. So werden denn die Gläubigen mit den Gaben auch wirklich des Wesens des heiligen Geistes theilhaftig?

Ja, er wohnet in ihnen, als in einem Tempel, I Cor. 3, 16. Cap. 6, 19.

46. Ist er denn auch bey ihnen Geschäftig?

Ja, er wirket allerhand heilige Bewegungen, und Wirkungen in ihnen.

47. Worin bestehen die Wirkungen des heiligen Geistes?

Der heilige Geist ist ihr Lehrer, der sie erleuchtet, ihr Führer, der sie zum Guten antreibt, ihr Tröster, der sie aufrichtet, ihr Erhalter, der sie bis ans Ende im Glauben erhält.

48. Was thut er bey ihnen als ein Lehrer?

Er leitet sie in alle Wahrheit, Joh. 16, 13. Er erleuchtet sie, und bringet sie zu einer lebendigen Erkenntniß von Gott und ihrer Seligkeit, I Cor. 2, 12. Ephes. 1, 17. und erinnert sie fleißig des gehörten Wortes, Joh. 14, 26.

49. Was thut er bey ihnen als ein Führer?

Er treibet sie zu allem Guten, sonderlich zum

Gebet, Zach. 12, 10. Röm. 8, 9. 14. 15. Dadurch sie denn in der Heiligung immer wachsen und zunehmen.

50. Was thut er als ihr Tröster?

Er erinnert sie in ihrem Kreuz manches Trosts Spruchs, Joh. 14, 26. läset denselben bey ihnen kräftig und lebendig werden, daß ihre Seelen das durch ergetet werden, Ps. 94, 19. Daß sie mehrmalen schmecken, wie freundlich er ist, Ps. 34, 9. Und einen rechten Vorschmack des ewigen Lebens bey sich empfinden, Ebr. 6, 4. 5.

51. Was thut er endlich als ihr Erhalter?

Er erhält und bewahret sie im Glauben und gottseligem Wandel, bis an ihr seliges Ende, das hero er auch unser Pfand und Siegel genannt wird, 2<sup>o</sup> Cor. 1, 21. 22. Ephes. 4, 30. c. 1, 14.

52. Ist uns denn auch wohl an dem heil. Geist viel gelegen?

Sehr viel. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Ohne ihn können wir im Geistlichen nichts thun, nicht glauben, nicht beten, und also auch nicht selig werden.

1 Cor. 12, 3. Niemand kan Jesum einen Herrn heissen ohne durch den heiligen Geist.

53. Woran kan man denn wol erkennen, daß man den heiligen Geist habe?

Aus seinen Wirkungen und Bewegungen, wenn wir dieselbigen bey uns befinden.

54. Sage

54. Sage mir solches eigentlicher, woran wir erkennen können, daß wir ihn haben?

Wenn wir nicht mehr Finsterniß sind, sondern ein Licht in dem H. Ern, und Jesum Christum als unsern Heiland erkennen, und wahrhaftig an ihn glauben, Ephes. 5, 8. 9. I Cor. 2, 12.

55. Woran erkennen wir es ferner?

Wenn wir uns zu allem Guten antreiben lassen, unsern Glauben durch ein heiliges Leben beweisen, und darin täglich wachsen und zunehmen, und fleißig beten, Ephes. 5, 18. seq.

56. Woran erkennen wirs weiter?

Wann wir im Creutz ein kindliches Vertrauen zu ihm fassen, und geduldig seyn, I Pet. 4, 14.

57. Woran erkennen wirs endlich?

Wenn wir im Glauben und heiligen Leben beständig fortfahren, und uns davon nicht wieder lassen abwendig machen, Ebr. 3, 14.

58. Wenn wir dieses nun bey uns finden, mögen wir alsdann des heiligen Geistes bey und in uns gewiß seyn?

Ja, er giebt alsdenn selbst Zeugniß unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind, Röm. 8, 14. 16.

59. Kan aber der heilige Geist wol wieder verloren werden?

Ja, durch muthwillige Sünden, Es. 63, 10. solten es auch nur sündliche Worte seyn, Ephes. 4, 27. 30.

60. Wol-

60. Woltest du aber den heiligen Geist wohl gerne  
behalten?

O ja. Ich wil mich daher vor allen Sünden  
ernstlich hüten, und Gott fleißig anrufen, daß  
er mir den heiligen Geist erhalten wolle. Schaff  
in mir, Gott, ein reines H. Ps. 51, 12. seq. Ps.  
143, 10.

Seufzer.

O heiliger Geist, fehr bey uns ein, und laß  
uns deine Wohnung seyn! O komm, du  
Hertzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen  
Schein bey uns und in uns kräftig seyn, zu steter  
Freud und Wonne: Daß wir in dir recht  
zu leben uns ergeben, und mit Beten oft  
deshalben vor dich treten.



B 1306 (2)



Small, rectangular, light-colored label affixed to the bottom right corner of the book cover. The text on the label is illegible due to fading and the angle of the photograph.



Dem  
Hochwürdigen und Hochgelahrten  
Herrn,  
Hn. Johann Friederich  
Luthern,

Königlichen Preussischen Inspectori der Kir-  
chen und Schulen des Osterwieckischen Eräyses  
im Fürstenthum Halberstadt,  
und  
Ober Prediger in der Stadt  
Osterwieck,

Meinem in Christo, unserm einigen Haupte und  
Helfer, hochgeliebten Vater und Gönner  
widmet und übergiebet

